

Nr. 89
Kampf um die Psi-Bastion
von H. G. Ewers

Auf Terra, den Welten des Solaren Imperiums und den Stützpunkten der United Stars Organisation schreibt man Ende Februar des Jahres 2842, das voller Gefahren und Überraschungen ist.

Seit dem Verschwinden Lordadmiral Atlans, der bei einem Alleingang entführt wurde und dessen Spur trotz fieberhafter Suche noch nicht entdeckt werden konnte, sind für viele Mitarbeiter der USO und ähnlicher Organisationen des Solaren Imperiums schwere Wochen angebrochen.

Nicht genug damit, daß die Agenten und Spezialisten die Galaxis nach dem verschwundenen Lordadmiral durchforschen—sie haben noch eine zweite Aufgabe zu erfüllen: Sie sollen eine Gefahr bannen, die allen Welten der Milchstraße droht.

Die Gefahr geht aus von dem sogenannten "Suddenly-Effekt", einem Phänomen, das die plötzliche Ablagerung riesiger planetarischer Trümmermassen auf anderen Himmelskörpern bewirkt.

*Was die Unbekannten, die den Suddenly-Effekt verursachen, dabei für einen Zweck verfolgen, wird den Verantwortlichen der USO in zunehmendem Maße klar. Mit der Verfolgung einer neun Jahre alten Spur kommt Licht in das mysteriöse Dunkel, und es entbrennt der **KAMPF UM DIE PSI-BASTION***

Die Hauptpersonen des Romans:

Baggo Arnvill—Der ehemalige Privatdetektiv jagt die Mörder seiner Frau.

Tregiro—Arnvills siebenjähriger Sohn.

S'Vangor-Bradd—Kommandant der ANVOY.

Atlas und Nuramy von Potrinet—Gefangene an Bord der ANVOY.

Leonid Nurejew—Offizieller Stellvertreter Lordadmirals Aroma.

Ronald Tekener—Geheimer Stellvertreter des Lordadmirals.

1.

Zufrieden betrachtete Baggo Arnvill die Flut goldgelber Körner, die die Erntemaschine in den Transportschweber spie. Der Kolyma-Weizen war in diesem Jahr besonders gut gediehen, und wahrscheinlich würde er für den Preis, den ihm das neu errichtete Industriekombinat dafür zahlte, endlich den größeren Fusionsgenerator für seinen Hof kaufen können.

Am jenseitigen Ende des Feldes hielt er die Erntemaschine an und schaltete die Automatik aus. Er ließ seinen Blick über das Schachbrett der Felder schweifen, über die Bewässerungskanäle und über die Weiden, auf denen die Dickfellrinder grasten. Am nördlichen Horizont ragten die plump wirkenden Bauten des Produktionskombinats empor. Daneben stand das grazil wirkende Stahlskelett der im Bau befindlichen Montagehalle für Fluggleiter.

Als Baggo vor neun Jahren mit Amjana nach Fee III gekommen war, hatte es noch keine Fabriken gegeben. Alle Maschinen und Geräte mußten für horrend

Summen per Raumfracht von industrialisierten Planeten bezogen werden. Dazu brauchte man noch Glück, denn nicht immer waren die Händler bereit, die landwirtschaftlichen Produkte der Kolonisten in Zahlung zu nehmen.

Erst mit dem Aufbau des Produktionskombinats änderte sich die trostlose Lage allmählich. Maschinen und andere Gebrauchsgegenstände wurden zwar nicht billiger, sondern eher teurer produziert als auf hochindustrialisierten Welten, aber die Transportkosten entfielen, die bislang den größten Preisanteil innegehabt hatten. Kostete beispielsweise ein normaler Personengleiter ab Werk rund 16000 Solar, so betrugen die Raumtransportkosten durchschnittlich 200 Millionen Solar, was den Erwerb eines solchen Fahrzeugs so gut wie unmöglich machte.

Die Kolonisten von Fee III hatten sich dadurch geholfen, daß sie Fahrzeuge und Maschinen aus dritter oder vierter Hand erwarben. Solche Industrieerzeugnisse hatten meist einen langen Weg hinter sich, der sie in Etappen von den Zivilisationszentren der Galaxis immer weiter hinaus in die weniger zivilisierten Bereiche geführt hatte. Da durch waren Transportweg und auch Transportkosten der ganz letzten Etappe erheblich vermindert. Doch was dann auf Fee III ankam, waren annähernd schrottreife Fahrzeuge und Maschinen, die ständig Ausfälle hatten und in mühseliger Handarbeit repariert werden mußten.

Im Laufe der Jahre waren dadurch auf Fee III Handwerksbetriebe entstanden, deren Angehörige sich immer mehr auf bestimmte Gebiete spezialisierten. Die Entdeckung einer großen Erzlagerstätte in der Nähe der Siedlungszone hatte dann dazu geführt, daß die Besitzer der Werkstätten beschlossen, sich zusammenzutun und gemeinsam ein Industriekombinat zu errichten. Mit Hilfe aller übrigen Kolonisten war ihnen das auch gelungen. Nun arbeitete der erste Teil des geplanten Werkes mit einigem Gewinn. Die Beschäftigten aber betrieben keine Landwirtschaft mehr, waren also keine Selbstversorger. Sie mußten alles, was sie zum täglichen Leben brauchten, von den Farmern kaufen. Dadurch erhielten die Farmer Bargeld, und da konnten sie wiederum Industrieerzeugnisse erwerben.

Natürlich war es nicht möglich gewesen, die Wirtschaft von Fee III länger auf dem terranischen Solar basieren zu lassen. Dazu war der Bestand an Solar zu gering, denn es gab ja nur wenig Export. Folglich gründete man die Staatsbank von Fee III und druckte eigenes Geld, den Fee-Solar.

Doch nicht nur Fee III hatte sich verändert, auch mit Baggio Arnvill war eine tiefgreifende Veränderung vorgegangen. Aus dem ehemaligen arroganten und verweichlichten Lebemann war ein hart arbeitender, robuster Kolonist geworden. Die Fettpolster an Baggos Körper waren verschwunden. Er war deswegen aber nicht weniger, denn er hatte viel Muskeln angesetzt.

Arnvill stieg von seiner Erntemaschine und kletterte in den Transportschweher, der bis zum Rand mit Weizen gefüllt war. Mehr durfte er nicht laden, denn das Antigravaggregat arbeitete nur noch mit vierzig Prozent seiner Nennleistung. Da es außerdem in einer halben Stunde Mittagszeit war, konnte er den Weizen auch gleich zur Farm bringen und zu Mittag essen.

Baggio koppelte den Schweber los und wendete. Während er das Fahrzeug dicht über der Wasseroberfläche des nächsten Kanals in Richtung Farm steuerte, dachte er an Amjana und seinen siebenjährigen Sohn Tregiro.

Amjana, die Tochter seines alten Freundes Rojankowsky, war ihm in den neun

Jahren ihres Lebens auf Fee III eine gute Frau gewesen. Er schätzte sich glücklich, sie gefunden zu haben. Vor sieben Jahren hatte sie ihm einen Sohn geboren, Tregiro, und er hatte sich gut entwickelt. Tregiro besuchte seit einem Jahr die Zentralschule der nächsten fünf Gemeinden und wurde, wie die übrigen Schüler auch, jeden Morgen von einem Sammelgleiter von zu Flause abgeholt und gegen Mittag zurückgebracht.

Unwillkürlich schob Baggio den Beschleunigungshebel weiter vor. Das altersschwache Triebwerk rührte und stotterte, und der Gleiter schüttelte sich. Rasch zog Baggio den Beschleunigungshebel wieder ein Stück zurück, bis das Triebwerk halbwegs ruhig arbeitete. Er würde sich in den nächsten Tagen den Umwandler ansehen müssen. Vielleicht konnte er ihn provisorisch reparieren, so daß er noch ein Jahr durchhielt. Außer dem Fusionsgenerator für seine Farnn konnte er sich in diesem Jahr nichts mehr leisten.

Als er den Sehweber auf dem steingepflasterten Hof vor dem Speicher absetzte; steckte er zwei Finger in den Mund und pfiß. Dann stieg er aus und ging mit schweren, wiegenden Schritten auf das kleine Wohnhaus zu.

Er wunderte sich, daß ihm Tregiro nicht wie sonst entgegenkam. Deshalb warf er einen Blick auf den Chronographen, den er bei seiner Ankunft auf Fee III getragen hatte und der ihm noch immer gute Dienste leistete.

Eigentlich mußte sein Sohn schon aus der Schule zurück sein. Aber vielleicht hatte der Sammelgleiter eine Panne.

Als er die Diele betrat, wunderte Baggio sich, über die Unordnung, die hier herrschte. Es war nicht Amjanas Art, ihren Pelzanorak auf den Boden zu werfen, anstatt ihn auf den Haken an der Wand zu hängen.

Er öffnete die Tür zum Wohnraum—immer noch nur verwundert, aber nicht beunruhigt.

Im nächsten Momenterstarrte er.

Das Zimmer war verwüstet, die Felle von den Bänken gerissen, die Bilder auf den Boden geworfen, der Schrank ausgeräumt und der Inhalt über den Fußboden verstreut.

Baggo Arnvill eilte ein paar Schritte in Richtung Küche—und da sah er sie.

Amjana lag verrenkt hinter dem Steintisch und starrte mit gebrochenen Augen an die Decke. Sie war voller Blut, und die Wunde in ihrer linken Brust bewies, daß sie mit einem Vibratormesser getötet worden war.

Baggo kniete neben ihr nieder, dann brach der Schmerz mit aller Gewalt über ihn herein. Er warf sich auf Amjana, fuhr schluchzend mit den Händen über ihr Gesicht und ihr Haar und stammelte zwischendurch Worte ohne jeden Sinn.

Es dauerte eine Weile, bis er wieder, zu halbwegs klarem Denken fähig war, Vor allem aber der Gedanke, an seinen Sohn brachte ihn zur Vernunft. Er glaubte nicht mehr an eine Panne des Sammelgleiters, sondern nahm an, daß Tregiro entweder ebenfalls tot oder verschleppt worden war.

Das Blut aus Amjanas Wunde war zu einer gelatinösen Masse erstarrt, so daß sie vor fünf bis acht Minuten gestorben sein mußte. Zu dieser Zeit war Tregiro sicher schon zu Hause gewesen.

Baggo durchsuchte die übrigen drei Räume des Hauses sowie den Keller. Tregiro war nicht da. Blieb noch eine kleine Hoffnung, daß der Sammelgleiter heute tatsächlich eine Panne hatte und erst später eintraf.

Er eilte ins Wohnzimmer zurück. Alles in ihm krampfte sich bei Amjanas Anblick zusammen. Baggos Augen wurden dunkel vor Schmerz und ohnmächtigem Zorn. Dennoch sah er diesmal das Stück einer Folie, die aus Amjanas verkraampfter rechten Hand ragte. So behutsam wie möglich bog er die Finger auseinander und nahm die Folie an sich.

Die Nachricht war mit einem C02-Laserstift geschrieben und lautete: "Der Graue vergißt nie etwas—oder glaubtest du, auf Fee 111 sicher vor ihm zu sein, Arnvill? Er hat dich gestraft, doch du bist ihm noch etwas schuldig. Wenn du deinen Sohn lebend wiedersehen willst, mußt du sofort zur HamaySchlucht kommen."

Baggo starrte die Schrift an, dann knüllte er die Folie zusammen und warf sie auf den Boden. Er stürzte zu seinem Waffenschrank, nahm den Intervallnadler heraus, den er dort seit neun Jahren unbenutzt verwahrte und überprüfte die Ladung des Energiemagazins. In seine Augen trat ein wölfisches Funkeln. Er knirschte mit den Zähnen.

"Ich werde dich finden und löten, wo immer du dich auch verkriechen magst!" flüsterte er.

Aber auf dem Weg nach draußen besann er sich anders.

Die Mörder Amjanas hatten Tregiro in ihrer Gewalt. Wenn sie sich bedroht fühlten, brachten sie womöglich den Jungen um.

Er mußte die Ausführung seiner Rache verschieben, aber er, schwor sich, daß er sie bei der ersten günstigen Gelegenheit durchführen würde.

Baggo Arnvill legte die Waffe in den Schrank zurück und ging wie ein Schlafwandler zu seinem Transportschweber, dessen Laderaum noch immer mit dem Weizen gefüllt war. Der Siedler achtete gar nicht darauf, sondern setzte sich hinter die Steuerung und startete.

Seine Gedanken waren ein wirres Gemisch von Erinnerungen an die schönen und auch schweren Zeiten, die Amjana und er gemeinsam genossen und durchgestanden hatten, von Selbstvorwürfen, weil er nicht mehr mit dem "Grauen" gerechnet hatte und von stummen Wüten gegen die Mörder seiner Frau.

Die Hamay-Schlucht lag hundertzwanzig Kilometer südlich des Dorfes Colchana, zu dem Baggos Anwesen gehörte. Sie hatte ihren Namen nach dem privaten Scout erhalten, der Fee III entdeckt und mit seinem Raumschiff in der Schlucht notgelandet war. Hagar Hamay war dabei verletzt worden, doch er hatte überlebt. Nach sieben Monaten war es ihm gelungen, den Hyperkom seines Schiffes zu reparieren und weitere acht Monate später einen terranischen Explorer zu erreichen, der sich auf dem Rückflug von der Kleinen Magellanschen Wolke zum Solsystem befand. Die Explorerbesatzung hatte Hamay gerettet, und der Weltraumscout hatte seine Rechte an Fee III später an eine Gruppe von Männern und Frauen verkauft, die einen entlegenen Planeten zum Besiedeln suchten.

Aber daran dachte Baggo Arnvill nicht, als er in gerader Linie zur HamaySchlucht fuhr. In der Ferne tauchte ein anderer Transportgleiter auf. Der Fahrer suchte offenbar ein Gespräch mit Baggo, denn der Telekommelder summte anhaltend.

Als Baggo die Schlucht erreichte, konnte er keine Spur der Mörder sehen. Allerdings war die Schlucht fünf Kilometer lang, und es gab in ihren Wänden zahlreiche große Höhlen, in denen sich Menschen verbergen konnten.

Baggo fuhr langsamer und sah sich aufmerksam um, Es gelang ihm, seine

Rachegefühle zugunsten kalter Überlegung zu unterdrücken, Er wußte, daß der kleinste Fehler von ihm das Leben seines Sohnes kosten konnte, und Tregiro war nach Amjanas Tod alles, was ihm noch lebenswert erschien. Er durfte nicht sterben,

Er hatte ungefähr drei Kilometer in der Hamay-Schlucht zurückgelegt, als links von ihm ein Mann aus einer Höhle ins Freie trat, Der Mann trug einen Raumanzug und hatte den kugelförmigen Klarsichthelm wegen der dünnen Planetenatmosphäre geschlossen,

Baggo steuerte auf den Mann zu und mußte dabei den Impuls unterdrücken, ihn mit voller Beschleunigung über den Haufen zu fahren, Dicht vor ihm hielt er an, Seine Hände verkrampften sich um die Kante des Steuerpultes,

Der Mann hielt einen Impulsstrahler schußbereit in der Hand, Er beobachtete Arnvill sehr aufmerksam, und das unstete Flackern in seinen Augen bewies, daß er Angst hatte.

“Wo ist mein Sohn?” stieß Baggo rauh hervor.

Der andere hörte ihn über das Mikrophonsystem seines Helmes und antwortete über das Lautsprechersystem:

“Es geht ihm gut, und ihm wird solange nichts geschehen, wie du vernünftig bleibst, Arnvill. Steig aus!”

Baggo gehorchte,

“Warum habt ihr meine Frau ermordet?” fragte er, “Amjana hatte niemandem etwas getan und war keine Gefahr für euch.”

“Der ‘Graue’ hatte es befohlen”, antwortete der Mann. Er winkte mit dem Impulsstrahler, “Du gehst voraus!”

“Wohin?” erkundigte sich Baggo.

“Du wirst schon sehen, wohin”, erklärte der Mann. “Vorwärts!”

Es blieb Baggo Arnvill auch diesmal nichts weiter übrig, als zu gehorchen, Er ging vor dem Verbrecher her und sah nach etwa fünfhundert Metern die Space-Jet, die in der größten Höhle der Hamay-Schlucht stand, Ihre Bodenschleusewaroffen.

“Dort hinein!” befahl der Verbrecher.

In der Bodenschleuse tauchte ein weiterer Mann auf, Auch er trug einen Raumanzug und hielt einen Impulsstrahler auf Arnvill gerichtet.

“Keine Unbesonnenheiten, Arnvill!” warnte er, “Wir schießen bei der geringsten verdächtigen Bewegung,”

Baggo ging nicht darauf ein, sondern fragte noch einmal nach seinem Sohn.

“Er ist an Bord und gut untergebracht”, lautete die Antwort. “Du wirst ihn zu sehen bekommen, wenn der ‘Graue’ es erlaubt.”

Er ging rückwärts vor Baggo her und führte ihn in die Steuerkanzel des Diskusschiffes. Der Verbrecher, der draußen gewartet hatte, folgte ihm. Er hatte unterdessen den Impulsstrahler gegen einen Paralyзатор ausgetauscht.

In der Steuerkanzel saßen weitere zwei Männer, Sie musterten Arnvill schweigend, sagten aber nichts, Baggo sah, daß sie als Pilot und Navigator fungierten.

“Setz dich in den Reservesessel!” befahl der Mann, der Baggo in der Schleuse erwartet hatte,

Kaum saß Arnvill, da drückte der Verbrecher auf den Auslöser für die Anschnallgurte. Die Gurte schnellten aus den Schlitzen in den Seitenteilen des Sessels und legten sich fest um Arnvill. Damit war er allerdings nicht gefesselt, denn er brauchte

nur auf das Sammelschloß vor seinem Leib zu drücken, und die Gurte würden sich öffnen.

Er fragte sich noch, wie die Verbrecher sich während des Starts gegen Aktivitäten von seiner Seite aus schützen wollten, da wurde ihm etwas metallisch Kaltes in den Nacken gedrückt, Das charakteristische Zischen einer Injektionspistole ertönte, Kurz darauf merkte Baggio, wie etwas eiskalt durch seine Adern rann, Gleichzeitig kam eine leichte Übelkeit auf, die jedoch bald wieder abklang,

Baggo Arnvill kannte die Symptome.

Die Verbrecher hatten ihm Statosil injiziert, ein Mittel, das einen Menschen innerhalb weniger Sekunden lähmte. Die Wirkung war ähnlich der eines Paralysatorschusses, nur beruhte sie auf einer chemischen Substanz, die zu der Zeit, als Baggio auf der USO-Akademie gewesen war, zum Repertoire der meisten galaktischen Verbrechersyndikate gehört hatte.

Aus diesem Grund waren alle Absolventen der USO-Akademie dagegen immunisiert worden, Das mußte sich inzwischen in Verbrecherkreisen herumgesprochen haben, und mit großer Wahrscheinlichkeit setzte niemand mehr Statosil gegen einen USO-Spezialisten ein.

Folglich wußte der "Graue" immer noch nicht, daß Baggio Arnvill ein Spezialist der USO war, sonst hätte er die Verwendung einer anderen Droge angeordnet.

Baggo bemühte sich, die Symptome einer totalen Lähmung des Bewegungssystems vorzutäuschen. Dazu gehörte, daß er die Augen nicht bewegte. Er blickte starr geradeaus, auch als einer der Verbrecher ihm etwas seitlich des Kopfes hinhielt und ihn aufforderte, sich "das Bild" anzusehen,

"Alles in Ordnung", erklärte der Verbrecher schließlich seinen Komplizen, "Er wird uns keine Schwierigkeiten machen. Wir können starten, Bilba." Der Pilot hieß also Bilba.

Kurz darauf sprangen die Triebwerke an, Die Space-Jet hob ab und bewegte sich im Horizontalflug aus der Höhle hinaus, Draußen, über dem felsigen Boden der Hamay-Schlucht, schaltete der Pilot die Impulstriebwerke höher. Mit ohrenbetäubendem Dröhnen stieg die Space-Jet steil in die dünne Luft von Fee III ...

*

Baggo Arnvill wartete auf seine Gelegenheit.

Sie kam, als die Space-Jet in den Linearraum eintrat und der Pilot den vorprogrammierten Autopiloten einschaltete.

Einer der Verbrecher stellte sich vor Arnvill, stütze sich mit den Händen auf die Armlehnen des Kontursessels und grinste den Kolonisten an,

"Ich weiß, daß Sie mich trotz der Lähmung sehen und hören können, Arnvill", erklärte er, "Wir werden zwei Tage unterwegs sein, und alle sechs Stunden wird die Injektion wiederholt. Sie brauchen sich also keinen Hoffnungen hinzugeben, uns etwa überwältigen zu können. Wir haben gut vorgesorgt."

Baggo blickte weiter starr geradeaus. In seinem Gesicht zuckte kein Muskel. Doch allmählich fiel es ihm schwer, völlige Bewegungslosigkeit vorzutäuschen. Vor allem mußte er sich darauf konzentrieren, nicht mit den Lidern zu zucken,

"Wir haben Befehl", fuhr der Verbrecher fort, "dich nach Formar, dem einzigen

Planeten des Xo-Xa-Systems zu bringen. Dort werden wir warten, bis der 'Graue' erscheint. Was er von dir will, wird er dir selber sagen, Arnvill. Ich kann dir nur raten, alles zu tun, was er, von dir verlangt,"

Baggo fand,-daß er lange genug gewartet hatte, Der Verbrecher stand so vor ihm, daß er mühelos dessen Impulsstrahler erreichen konnte, wenn er die Hand ausstreckte, Es wäre ihm zwar lieber gewesen, wenn er an einen Paralysator herangekommen wäre, doch die andere Gürtelhalfter für die Lähmwaffe war leer,

Als der Verbrecher die Armmuskeln anspannte, um sich von den Seitenlehnen des Kontursessels abzustoßen, handelte Arnvill.

Mit einer Hand zog er den Impulsstrahler aus der Gürtelhalfter des Mannes, mit der anderen schlug er auf das Sammelschloß der Anschnallgurte,

Bevor der Verbrecher reagieren konnte, war er bereits tot,

Baggo stieß seinen Körper von sich und ließ sich aus dem Kontursessel fallen. Sein zweiter Schuß traf den Mann, der ihn in der Schlucht erwartet hatte. Er hielt schon seinen impulsstrahler in der Hand, kam aber nicht mehr zum Schuß.

Der Pilot und der Navigator verzichteten auf Gegenwehr; sie hoben die Hände, Ihre Gesichter waren kalkweiß.

"Wir haben nichts mir dem Mord zu tun, Arnvill", sagte der Navigator hastig.

Baggo hielt den Finger auf dem Auslöser des Impulsstrahlers. Es kostete ihn alle Willenskraft, die übrigen beiden Verbrecher nicht ebenfalls zu töten. Aber nach einer Weile siegte die Vernunft über den Haß.

"Wer ist noch an Bord?"fragte er.

"Nur Ihr Sohn", antwortete der Pilot. "Er ist in Kabine drei eingesperrt, aber es geht ihm gut. Wir haben wirklich nichts mit dem Mord zu tun, glauben Sie uns, Arnvill. Grusher und ich sind nur fliegendes Personal."

"Ihr seid genauso schuldig an der Ermordung meiner Frau wie die anderen beiden", entgegnete Baggo. "Ohne euch wären sie nicht nach Fee III gekommen. Vorläufig bleibt ihr am Leben, aber denkt nicht, daß ich es aus Mitleid tue."

Er hob den Paralysator vom Kartentisch auf, stellte ihn auf Minimalwirkung ein und lähmte die beiden Verbrecher. Die Lähmung würde höchstens eine Stunde anhalten, danach, so nahm Baggo sich vor, wollte er die Männer verhören.

Nachdem er sich den Waffengürtel eines der Toten umgeschnallt und die Thermowaffe und den Lähmstrahler in den Halftern verstaut hatte, eilte er hinunter zu den Mannschaftskabinen. Kabine Nummer drei war mit einem magnetisch angehefteten Impulsschloß gesichert, das sich von außen durch. Druck auf eine Taste öffnen ließ.

Als das Schott in die Wand glitt, erblickte Baggo Arnvill seinen Sohn. Tregiro saß auf der Kante des Pneumobettes und blickte auf den Boden.

"Tregiro, mein Junge!" rief Baggo mit tränenerstickter Stimme.

Tregiro sah hoch, sprang auf und eilte auf seinen Vater zu. Baggo streckte die Arme aus und hielt seinen Sohn fest. Er streichelte ihn und flüsterte beruhigende Worte, während Tregiro hemmungslos weinte.

Nach einiger Zeit versiegte der Tränenstrom des Jungen. Stockend berichtete er, daß zwei Männer ihm im Wohnzimmer aufgelauret hätten, als er aus der Schule gekommen war. Sie hatten ihn gepackt und ihm den Mund zugehalten, während sie ihn zu ihrem Gleiter schlepten, der im Futterhaus verborgen gewesen war.

Offenbar ahnte er nichts vom Tod seiner Mutter, und Baggo brachte es nicht

übers Herz, ihm das Schreckliche zu sagen. Er überzeugte sich davon, daß Tregiro unverletzt war und bat ihn, vorläufig in der Kabine zu bleiben. Er wollte ihn nicht dabei haben, wenn er die beiden Verbrecher verhörte. Aber das sagte er ihm nicht.

“Ich komme bald zurück”, erklärte er. “Später darfst du dann auch in die Steuerkanzel.”

“Wohin fliegen wir, Vater?” erkundigte sich Tregiro, der sich von dem Schock der Entführung schnell erholt hatte und das Ganze hinterher als Abenteuer zu empfinden schien.

“Vorläufig zu einem Planeten namens Formar”, antwortete Baggo. “Aber wir werden dort nicht bleiben, sondern bald wieder nach Hause fliegen.” Während er es sagte, wurde sich Baggo darüber klar, daß es für ihn und seinen Sohn kein Zuhause mehr gab. Er würde nie wieder dort leben können, wo ihn alles an den grauenhaften Tod seiner Frau erinnerte.

Er tastete seinem Sohn am Versorgungsautomaten der Kabine eine Limonade.

Tregiro musterte das perlende goldgelbe Getränk in dem glasartig durchsichtigen Kunststoffbecher.

“Was ist das, Vater?”

Da erst wurde Baggo klar, daß sein Sohn überhaupt nicht wußte, was Limonade war. Auf Fee III gab es so etwas nicht. Man trank entweder klares Wasser oder Milch, wenn man durstig war, abgesehen von dem selbstgebrannten Alkohol, den die Erwachsenen hauptsächlich als Energiespender gegen die Kältegenossen.

“Es ist Limonade”, erklärte er, “ein kohlendioxidgehaltiges gesüßtes Fruchtsaftgetränk, das dir sicher schmecken wird. Warte hier auf mich. Ich habe noch etwas zu erledigen.”

Er kehrte in die Steuerkanzel zurück, überzeugte sich davon, daß seine beiden Gefangenen noch voll unter dem Einfluß der Paralyse-Energie standen und überprüfte die Programmierung des Autopiloten. Er erinnerte sich schwach daran, den Namen Xo-Xa-System schon einmal im terranischen Sternenkatalog gelesen zu haben. Anhand der einprogrammierten Koordinaten stellte er am Kartentisch fest, wo XoXa lag.

Es handelte sich um eine kleine rote Sonne im äußeren Zentrumsring der Galaxis, 46.333 Lichtjahre von Sol entfernt und mit nur einem einzigen Planeten.

Die Daten über Formar erfuhr er von der Bordpositronik. Demnach war der Planet eine sogenannte Wasserwelt ohne Kontinente, aber dafür mit zahllosen Inseln. Formar hatte eine Schwerkraft von 1,21 Gravos und eine Rotationsdauer von 20,2 Stunden Standardzeit. Die gut atembare Sauerstoffatmosphäre war etwas dichter als die der Erde; die mittlere Temperatur lag bei 27,9 Grad Celsius.

Den Katalogdaten der Bordpositronik zufolge verfügte Formar über eine reichhaltige Flora und Fauna, hatte aber keine intelligente Art entwickelt. Der Planet war auch niemals besiedelt worden. Es gab nicht einmal Stützpunkte raumfahrttreibender Zivilisationen auf ihm.

Nachdem er sich mit den Daten vertraut gemacht hatte, wartete Baggo, bis die beiden Verbrecher die Lähmung überwandten. Er zog seinen Impulsstrahler, hielt ihn schußbereit und erklärte:

“Als Privatmann brauche ich keinerlei Rücksichten zu nehmen. Ihr tut also gut daran, mich nicht zu verärgern. Stimmt es, daß der ‘Graue’ persönlich nach Formar kommen will?”

Bilba, der Pilot, sagte zögernd:

“Es stimmt, Arnvill.”

“Was will er dort?”

“Wir sollen Sie ihm übergeben”, antwortete Grusher, der Navigator. “Mehr wissen wir nicht.”

Baggo sprang auf und schlug Grusher den Handrücken mit aller Kraft ins Gesicht.

“Das war nur eine Warnung. Ich rate euch, den Mund aufzumachen, oder es geht euch schlecht!”

Bilba blickte zu Grusher, der halbbetäubt in seinem Sessel hing und stöhnte, dann leckte er sich nervös über die Lippen und sagte leise:

“Ich werde reden, obwohl ich weiß, daß der ‘Graue’ mich umbringen läßt, wenn er es erfährt. Auf Formar soll ein großes Raumschiff landen. Ich weiß nicht, ob der ‘Graue’ schon mit ihm oder später eintreffen wird. Grusher und ich gehören nicht zu seinen Vertrauten. Aber wir wissen, daß auf Formar ein Situationstransmitter aufgebaut werden soll.

“Ein Situationstransmitter?” fragte Baggo Arnvill alarmiert. In seinem Geist stellte er eine Verbindung zwischen dem Diebstahl des Lemurischen Kriegskalenders und den Situationstransmittern her, die die Nachkommen der in die Andromeda-Galaxis geflohenen Lemurer verwendet hatten. Die Funktionsweise dieser Geräte war bisher ein Geheimnis geblieben, obwohl zahlreiche Wissenschaftler versucht hatten, es zu lüften.

Bilba nickte.

“Das gleiche ist schon auf vielen unbewohnten Planeten geschehen. Grusher und ich haben keine Ahnung, was damit bezweckt werden soll. Wir wissen nur, daß der ‘Graue’ nach etwas sucht.”

Baggo spürte, daß der Pilot die Wahrheit gesagt hatte. Er deutete mit seiner Waffe auf die beiden Toten und befahl:

“Schleust sie aus! Dann macht sauber!”

Er ließ die beiden Verbrecher nicht aus den Augen, während sie die Toten in die Bodenschleuse trugen, das Innenschott verriegelten und danach das Außenschott öffneten. Auf einem Monitor verfolgte Baggo, wie die Leichen von der explosionsartig entweichenden Luft mitgerissen wurden. Sie tauchten spurlos im Zwischenraum unter.

Nachdem Bilba und Grusher die Steuerkanzel gesäubert hatten, befahl er ihnen, sich auszuziehen. Er lächelte grimmig, als dabei die gut versteckten Kleinwaffen zum Vorschein kamen.

“Ihr hattet natürlich gehofft, mich in einem günstigen Augenblick überwältigen zu können”, meinte er. “Daraus wird nichts. Ich sperre euch in die Schleuse, und wenn ihr Schwierigkeiten macht, öffne ich das Außenschott. Vorwärts!”

Nackt, wie sie waren, trieb er sie in die Schleusenkammer. Das Außenschott hatte sich inzwischen wieder geschlossen, und gut klimatisierte Luft war hineingepumpt worden. Baggo Arnvill sperrte die Gefangenen ein. Anschließend brachte er ihnen eine kleine transportable sanitäre Einheit, eine Flasche Wasser und zwei Konzentratriegel.

Er deutete auf das Interkomgerät, das in die Wandung der Schleusenkammer eingelassen war.

“Wenn euch noch etwas einfällt, dann bin ich über Interkom zu erreichen. Bedenkt vor allem, daß ihr ebenfalls sterbt, wenn unser Schiff abgeschossen werden

sollte. Falls es auf Formar Abwehreinrichtungen gibt, dann sagt es rechtzeitig."

"Es gibt keine", erklärte Bilba. "Was haben Sie vor, Arnvill?"

Baggo sah den Verbrecher ernst an.

"Der Graue hat meine Frau ermorden lassen. Dafür werde ich ihn töten. Vielleicht gelingt es mir auf Formar noch nicht, aber ich werde nicht eher ruhen, bevor er tot ist."

Damit drehte er sich um und verließ die Schleusenkammer" Er verriegelte sie und setzte zur zusätzlichen Sicherung das Kodeschloß auf, das an der Kabinentür seines Sohnes angebracht gewesen war.

Danach ging er zu seinem Sohn. Er wußte immer noch nicht, wie er ihm beibringen sollte, daß seine Mutter tot war. Deshalb beschloß er, es ihm vorläufig noch zu verschweigen.

Zusammen mit Tregiro kehrte er in die Steuerkanzel zurück. Sein Sohn musterte die technische Einrichtung sehr interessiert und stellte eine Menge Fragen. Er hatte zwar schon Raumschiffe gesehen, aber nur von außen. Dies hier war Neuland für ihn.

Baggo versuchte so viel wie möglich verständlich zu erklären, während die Space-Jet unbeirrt durch den Linearraum raste, gesteuert vom Autopiloten, der wiederum nur eine ausführende Sektion der Bordpositronik war ...

*

Auf ihrem Weg zum äußeren Zentrumsring passierte die Space-Jet das Solsystem rund fünftausend Lichtjahre nördlich seiner galaktischen Position. Damit waren von Fee III aus mehr als 58.000 Lichtjahre zurückgelegt, und die Meßgeräte zeigten an, daß der Vorrat an hochkatalysiertem Deuterium zur Neige ging.

Die Bordpositronik meldete sich mit einem hallenden elektronischen Gongschlag und sagte:

Achtung, Linearmanöver wird in zehn Minuten beendet. Austrittsposition liegt eine Lichtstunde über der Ebene der Planetenbahnen des Kaprun-Systems. Planet Nummer drei ist zur Zwischenlandung vorgesehen. Er verfügt über ausreichend freies Wasser, das in Deuterium umgewandelt werden kann. Anflug ist vorprogrammiert bis zum Erreichen der Atmosphäre."

Baggo Arnvill schaltete seine Direktverbindung zur Positronik ein und erwiderte:

"Verstanden. Ist Kaprun III bewohnt?"

"Auf Kaprun III leben etwa drei Millionen Eingeborene, die Mix", antwortete die Positronik. "Sie sind harmlos, wenn man ihre Tabus achtet. Es wird empfohlen, auf Kaprun III keine Tiere zu töten. Das gilt für alle Vertreter der dortigen Fauna, einschließlich der Kleinstlebewesen. Außerdem ist nur rauchloses Feuer erlaubt. Ansonsten können sich Menschen auf Kaprun III frei bewegen."

Baggo schaltete die KOM-Verbindung seufzend aus.

"Wie soll man sich auf einer Welt frei bewegen, auf der sogar die kleinen Insekten geschützt sind?" meinte er zu Tregiro. "Tritt man versehentlich auf einen Käfer, schon ist ein Tabu gebrochen. Das gleiche gilt, wenn einem eine Fliege ins Auge fliegt."

"Und wenn wir gar nicht aussteigen, Vater'?" fragte Tregiro. "Oder müssen wir das?"

"Nein, das müssen wir nicht", erwiderte Baggo. "Aber wer läßt sich schon gern die Gelegenheit entgehen, seinen Fuß auf die Erde eines fremden Planeten zu setzen."

Es ist ein uralter Drang der Menschheit, Neuland zu betreten.“

“Haben wir deshalb auf Fee III immer neues Land urbar gemacht?” erkundigte sich Tregiro.

“Das war ein Teil der Verwirklichung jenes Dranges, mein Sohn. Aber eben nur ein Teil.“

“Werden wir auf Kaprun III wirklich ein Meer sehen, einen richtigen Ozean, wie in den Schulbüchern?”

Baggo nickte.

“Ich nehme an, Tregiro. Aber Wasser ist nicht nur nützlich, sondern auch gefährlich. Du kannst nicht schwimmen und würdest in tiefem Wasser versinken. Bleibe also immer in meiner Nähe -falls wir wirklich aussteigen.“

Als die Space-Jet in den Normalraum zurückfiel, leuchtete unter ihr eine blaßgelbe Sonne vor dem Hintergrund des galaktischen Sternengewimmels.

“Hier sieht man ja nur Sterne!” rief Tregiro, der als Randweltgeborener nur die Teilung des Nachthimmels in ein lockeres Sternengeflimmer vor dem Band der Milchstraße und in die gähnende Tiefe des sogenannten Leerraums mit den Nebelflecken der Magellanschen Wolken im Südosten kannte.

“Du wirst bald noch mehr Sterne zu sehen bekommen”, sagte Baggo.

Die Space-Jet schwenkte mit feuernden Impulstriebwerken herum und nahm Kurs auf den dritten Planeten der Sonne Kaprun. Sie beschleunigte nur auf die Hälfte der Lichtgeschwindigkeit und bremste bald wieder behutsam ab, so daß der Flug bis an die Atmosphäre von Kaprun III gut drei Stunden dauerte.

Bevor Baggo Arnvill auf Manuellbedienung schaltete und das Landemanöver einleitete, aktivierte er den Monitor, der die Kammer der Bodenschleuse zeigte. Bilba und Grusher saßen schweigend auf dem Boden der Schleusenkammer. Sie schienen sich mit ihrem Schicksal abgefunden zu haben.

“Kennst du die Männer?” fragte er seinen Sohn.

“Ich habe sie nie zuvor gesehen”, antwortete Tregiro.

Baggo nickte. Es erschien ihm logisch, daß die beiden Entführer seinen Sohn gleich in die Kabine gesperrt hatten, ohne ihn zuvor in die Steuerkanzel zu führen. Bilba und Grusher waren demnach tatsächlich nicht direkt an der Ermordung Amjanas und Tregiros Entführung beteiligt gewesen. Das würde ihnen aber vor einem Gericht nicht viel nützen, denn durch ihre Arbeit waren beide Verbrechen erst ermöglicht worden.

Arnvill schaltete den Monitor wieder aus und übernahm die Space-Jet in Manuellsteuerung. Er umkreiste den Planeten mehrmals und beobachtete die acht Kontinente. Sie waren klein und von tiefblauen Meeren umgeben. Wegen der senkrechten Achsenstellung des Planeten herrschte überall das gleiche Klima. Es gab kein Poleis, und da Kaprun III keinen Mond besaß, gab es auch keine Gezeiten. Wasser und Luft mußten entsprechend schlecht durchmischt sein. Falls die Mix einmal eine Industrie ähnlich der des zwanzigsten terranischen Jahrhunderts aufbauen sollten, würden sie alle Emissionen wirksam verhindern müssen, wenn sie nicht daran ersticken wollten.

Baggo entschied sich schließlich dafür, auf einer kleinen Insel nahe des Äquators zu landen. Er steuerte die Space-Jet in die Atmosphäre und schaltete auf Antigrav um, als die Geschwindigkeit fast auf Null abgesunken war. Sanft wie ein welkes Blatt sank das Diskusschiff durch einen dünnen Wolkenschleier und setzte seine Landeteller auf

den schmalen hellen Strand der Insel.

Baggo desaktivierte den Antigrav und sagte:

“Wir werden zuerst die Treibstofftanks füllen und dabei die Umgebung beobachten. Sollte alles ruhig bleiben, steigen wir anschließend aus und vertreten uns die Füße.”

Tregiro blickte aus großen Augen auf die glatte Wasserfläche des Ozeans, die bis in die Unendlichkeit zu reichen schien. Ab und zu durchstießen stromlinienförmig gebaute Fische die Wasseroberfläche, spreizten die Brustflossen ab und erzeugten mit kräftig schlagenden Schwanzflossen genügend Vortrieb, daß sich der Fischkörper nach kurzer Zeit aus dem Wasser hob und bis zu zweihundert Metern frei dahinsagelte.

“Toll!” rief Tregiro begeistert.

Baggo strich seinem Jungen über den Kopf, und wieder wurde ihm das Herz schwer bei dem Gedanken an den grausamen Verlust, den sie beide erlitten hatten und von dem sein Sohn noch nichts ahnte. Er verdrängte den Schmerz und füllte sein Herz mit Haß auf den Grauen, der sein friedliches Leben auf Fee III so brutal zerstört hatte. Seine Hände ballten sich zu Fäusten.

“Was hast du, Vater?” fragte Tregiro nach einem Blick in Baggos verzerrtes Gesicht.

Baggo rieb seine Schläfen.

“Es ist nichts weiter”, antwortete er. “Nur ein wenig Kopfschmerzen.”

Er schaltete die WasseraufnahmeAutomatik ein und aktivierte den Reduktor, der das eingepumpte Meerwasser aufspaltete und den gewonnenen Wasserstoff in Deuterium umwandelte, das nach katalytischer Behandlung in die Treibstofftanks gepreßt wurde.

Als der Vorgang angelaufen war, blickte er durch die transparente Kanzelwandung zum Innern der Insel. Die Vegetation bestand in Ufernähe hauptsächlich aus hohen Moosen und Flechten, dahinter wuchsen Büsche mit dicken, schräg aufwärts weisenden starren Zweigen, von denen seidig glänzende Fäden herabhingen. Von Tieren war nichts zu sehen.

Nach einiger Zeit bemerkte Baggo Bewegung zwischen den Büschen. Er nahm einen Feldstecher und konnte eine bunt gefärbte große Schlange erkennen, die ihren Körper langsam an dem dicken Mitteltrieb eines Strauches emporschob und dabei die kleinen gelben Früchte fraß, die zahlreich daran wuchsen.

Tregiro war ebenfalls aufmerksam geworden.

“Was ist das für ein Tier, Vater?” fragte er.

“Eine Schlange”, antwortete Baggo, “eine vegetarisch lebende Schlange.”

“Was bedeutet ‘vegetarisch’?”

“Es bedeutet, daß ein Lebewesen sich nur von Pflanzen ernährt und keine Tiere frißt. Für Schlangen ist das ungewöhnlich.”

Auf Fee III gab es keine Reptilien, deshalb fragte Tregiro weiter :”Was fressen Schlangen sonst?”

“Andere Tiere, meist kleinere als sie selbst.”

“Vielleicht frißt diese Schlange nur manchmal Früchte”, meinte Tregiro.

Baggo Arnvill schüttelte den Kopf.

Der Gedanke war mir auch schon gekommen Aber ich nehme an, diese Art lebt tatsächlich nur rein vegetarisch. Die Färbung ist so auffällig, daß sie sich nicht

unbemerkt an ein Beutetier anschleichenkönnte.”

Während der Reduktor arbeitete, beobachteten Baggo und sein Sohn weiter die Umgebung. Sie entdeckten bald noch mehr Schlangen, und alle taten sich an den kleinen gelben Früchten gütlich, die an den starken Mitteltrieben der Sträucher wuchsen. Einige Zeit später sahen sie auch andere Tiere, kugelrunde hüpfende Geschöpfe von der Größe eines Tennisballs und zahllose winzige, kaum fingerlange eidechsenähnliche Tiere, die sich träge auf den Zweigen der Sträucher sonnten und nur widerwillig zur Seite rückten, wenn eine Schlange auf der Suche nach Früchten ihren Zweig hinaufkroch.

Aber nirgends waren Eingeborene zu sehen. Das erschien Baggo angesichts von nur drei Millionen Bewohnern auch unwahrscheinlich.

Als der Reduktor seine Arbeit einstellte und die Bordpositronik meldete, daß die Deuteriumtanks gefüllt waren, sagte Baggo:

“Wir werden uns draußen ein wenig umsehen, Tregiro. Bitte, rühre nichts an, weder eine Pflanze noch ein Tier—jedenfalls nicht mit bloßen Händen. Wir wissen nicht, ob die einheimischen Lebewesen Stoffe ausscheiden, die für uns giftig sind, also werden wir vorsichtig sein.

Er überprüfte noch einmal, ob bei den Gefangenen alles in Ordnung und die Schleusenkammer weiterhin sicher verriegelt war, dann verließen er und Tregiro das Schiff durch die Lastenschleuse. Baggo warf einen Blick auf den bereitstehenden Shift, entschied sich aber, ihn nicht zu benutzen. Wenn sie mit dem schweren Gleiskettenfahrzeug über den Boden fuhren, hätten sie unvermeidlich zahlreiche Tiere getötet, und Baggo scheute davor zurück, ein Tabu der Eingeborenen zu brechen, auch wenn keine Mix zu sehen waren.

Sie gingen ein Stück am Strand entlang. Es war ein ungewohnter Anblick für Arnvill, das Meer unbeweglich verharren zu sehen. Ebenso ungewohnt war die absolute Windstille. Wenn sich die Luft bewegte, dann so geringfügig, daß menschliche Sinne es nicht registrierten. Der hohe Sauerstoffgehalt störte sie kaum; sie hatten sich durch das Atmen der Schiffsatmosphäre bereits umgestellt.

Doch als sie einige Minuten auf einem Fleck stehenblieben, wurde ihnen schwindlig.

“Laß uns weiter gehen, Tregiro”, sagte Baggo. “Durch die fehlende Luftzirkulation bildet sich beim stehenden Menschen eine sauerstoffarme Luftblase, in der die Konzentration des Kohlendioxyds ständig steigt. Wenn wir uns zum Schlafen hinlegten, würden wir wahrscheinlich in kurzer Zeit erstickt sein.

“Aber wir haben doch Tiere gesehen, die sich nicht bewegten”, wandte sein Sohn ein. “Warum ersticken die denn nicht?”

Baggo zuckte die Schultern.

“Ich weiß es nicht. Aber soviel ist sicher, daß sich alles Leben den Bedingungen der Umwelt anpaßt, auf der es entstanden ist. Die entsprechenden Wirkungsmechanismen könnte man nur, durch langwierige biologische Testreihen ermitteln.”

Sie wandten sich dem Innern der Insel zu. Baggo zog vorsichtshalber seinen Paralysator, während sie zwischen den Sträuchern hindurch gingen, in denen die bunten Riesenschlangen hingen.

Als sie eine Schlange sahen, die direkt vor ihnen über den Boden kroch, blieben

sie stehen. Das Tier beachtete sie nicht.

Baggo wies seinen Sohn durch eine Berührung an, daß er stehenbleiben sollte. dann ging er in die Hocke und streckte die behandschuhte Rechte nach der Schlange aus. Als er sie berührte, wandte sie ihm den Kopf zu und blickte ihn aus schwarzen Augen an, in denen goldfarbene Funken zu leuchten schienen.

Er strich ihr sanft mit den Fingerspitzen über den Kopf und spürte, daß sie seine Berührung mit leichtem Druck erwiderte. Als er aufstand, blickte sie ihn noch einige Sekunden lang an, bevor sie ihren Weg fortsetzte.

Plötzlich umklammerte Tregiro seinen Unterarm.

Baggo Arnvill hob den Kopf—und sah eine humanoide hellbraune Gestalt wenige Schritte vor sich stehen.

Ein Mix!

Der Eingeborene war etwa anderthalb Meter hoch, schlank und hatte grazil wirkende Gliedmaßen. Er trug als einziges Bekleidungsstück ein aus Pflanzenfasern gedrehtes Seil um die Taille, und in mehreren Schlingen hingen Gegenstände aus kupferfarbenem Metall. Diese Gegenstände hatten die Form von gebogenen Löffeln mit scharfgeschliffenem Schöpftail—oder von Messern mit löffelartig geformter Klinge. Genau ließ sich das nicht erkennen.

Baggo bedauerte, daß sich in der Space-Jet kein Translator befunden hatte. Der Mix wirkte friedlich, und es wäre sicher interessant gewesen, ein Gespräch mit ihm zu führen.

Er versuchte es mit der Zeichensprachen, die jeder USO-Spezialist lernte, legte die Hand auf seine Brust, lächelte, ohne dabei die Zähne zu zeigen, und sagte:

“Arnvill.”

Der Eingeborene lächelte ebenfalls und erwiderte in beinahe akzentfreiem Interkosmo:

“Mein Name ist Ayun aar Sonk. Sie sind positiv eingestuft, Arnvill.”

Baggo bemühte sich, sich seine Überraschung nicht so stark anmerken zu lassen.

“Ich freue mich, daß Sie das Interkosmo beherrschen, Ayun aar Sonk.” Er deutete auf seinen Sohn. “Das ist Tregiro, mein Sohn.”

“Geht ihr alle nackt?” fragte Tregiro den Mix. “Ihr habt wohl keine Kleidung?”

“Wir tragen nur zu bestimmten Anlässen Kleidung”, antwortete der Eingeborene.

“Wozu sollten wir sonst Kleidung tragen? Die Luft ist warm, und die Haut muß atmen.”

“Darf ich fragen, wo Sie das Interkosmo gelernt haben?” erkundigte sich Baggo. “Gibt es Ansiedlungen Fremder auf diesem Planeten?”

“Fremde kommen nur zu Besuch”, erwiderte Ayun aar Sonk. “Sie vertragen das Klima schlecht.” Er ging nicht auf die Frage ein, woher seine Kenntnis des Interkosmo stammte.

Baggo nickte. Er spürte schon wieder das Schwindelgefühl, das den Sauerstoffmangel anzeigte. Es war klar, daß Kaprun III keine Kolonisten anzog. Sie hätten schon ihre ersten Behausungen mit Klimaanlage ausstatten müssen, um nicht im Schlaf zu ersticken. Und dazu reichten die Mittel von Kolonisten für gewöhnlich nicht aus.

Er wedelte mit den Armen vor seinem Gesicht, um die Luftzirkulation anzuregen. Tregiro folgte seinem Beispiel.

“Das verstehe ich”, meinte er. “Wenn wir nicht von einem Planeten mit dünner Atmosphäre stammten, hätten wir größere Schwierigkeiten als so. Sie leben offenbar sehr friedlich mit der Tierwelt zusammen.”

“Es gibt keinen Grund zu einer anderen Verhaltensweise”, antwortete der Mix. “Die Natur gibt alle Früchte, die wir und die Tiere brauchen. Niemand hat Grund, anderes Leben zu töten. Ich weiß, daß es viele Planeten gibt, auf denen es anders ist aber es brachte nirgendwo anders zu sein.”

Baggo Arnvill dachte an das Rauben und Morden, das in fast allen bekannten Zivilisationen gang und gäbe war, an Profitgier und Kriege, an Unterdrückung und Ausbeutung—und er kam zu dem Schluß, daß alles nicht zu sein brauchte, wenn alle denkenden Lebewesen soviel Weisheit aufbrächten wie die Mix.

Er seufzte.

“Sie haben. recht, Ayun aar Sonk. Bei uns hat sich ein Teufelskreis herausgebildet, aus dem wir nicht mehr herauskommen. Vielleicht schaffen wir es eines Tages, wenn wir uns so sehr dezimiert haben, daß der Selbsterhaltungstrieb uns zum friedlichen Miteinander zwingt.”

Der Eingeborene neigte den Kopf.

“Ich wünsche es Ihnen. Doch ich nehme an, Ihr müßt erst alles kennenlernen, was es im Universum gibt, um endlich zur Ruhe zu kommen. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg, Arnvill.”

Baggo runzelte die Stirn.

“Das klingt, als ob Ihr Volk die gleichen Erfahrungen durchlebte wie wir derzeit, Ayun aar Sonk. Ist es so?”

“Worte können nicht eigene Erfahrungen ersetzen, Arnvill”, sagte der Mix. “Ich muß jetzt gehen. Bleiben Sie lange hier?”

“Leider müssen wir weiter”, antwortete Baggo. “Wir kehren jetzt zu unserem Schiff zurück und starten wieder. Alles Gute für Sie.”

“Alles Gute für Sie und Tregiro, Arnvill.”. Er wandte sich um und ging.

Baggo und sein Sohn kehrten zur Space-Jet zurück und stiegen ein. Nachdem er sich über den Monitor davon überzeugt hatte, daß seine beiden Gefangenen noch immer sicher in der Bodenschleuse waren, baute Baggo ein Antigravkissen unter dem Schiff auf, das stark genug war, um es auch nach dem Einziehen der Landestützen in der Luft zu halten.

Er wollte vermeiden, beim Start irgendeine Lebewesen zu töten. Deshalb steuerte er das Diskusschiff in geringer Höhe weit übers Meer hinaus, bevor er die Impulstriebwerke hochschaltete. Gleichzeitig war er sich der Zwiespältigkeit seines Denkens und Handelns bewußt. Auf Kaprun III tat er alles, um Leben zu schonen—und doch war sein Ziel die Vernichtung von Leben. Aber diese Einsicht änderte nichts an seiner Zielstellung.

Die Flamme des Hasses loderte unvermindert.

2.

Die Galaxis, in der die Menschheit beheimatet ist, gehört zu den sogenannten Spiralnebeln, das heißt, sie hat die Gestalt einer riesigen Linse mit einem Durchmesser

von rund 100.000 und einer Dicke von rund 10.000 Lichtjahren.

Außerhalb dieser gigantischen Linse existieren zahlreiche prachtvolle Kugelhaufen, die Muster der ursprünglichen galaktischen Materie darstellen. Sie sind bemerkenswert symmetrisch in einem Halo oberhalb und unterhalb der Milchstraße verteilt, was auf die ursprüngliche Form schließen läßt, die die galaktische Materie vor der Abplattung zu einer immer flacher werdenden Scheibe besessen hat.

Zur besseren Orientierung schufen die Astronomen schon vor dem Beginn der interstellaren Raumfahrt die galaktischen "Himmelsrichtungen". Danach befindet sich das Solsystem im Nordwestsektor unserer Milchstraße. Außerhalb der Galaxis liegen die Magellanschen Wolken im Süden, und die Andromeda-Galaxis befindet sich nördlich der Milchstraße.

Fliegt man von Solsystem aus in Richtung des galaktischen Zentrums, so ist das gleichzeitig die Richtung des galaktischen Südostens. Vor dem galaktischen Zentrum aber liegt ein System von Ringen, die aus dichtem Wasserstoff bestehen, von denen gewaltige Gasströme ausgestoßen werden. Diese Ströme haben Anfangsgeschwindigkeiten um 50 Kilometer pro Sekunde, die zwar allmählich nachläßt, aber in der Nähe von Sol immer noch 7 Kilometer pro Sekunde beträgt.

Der erste dieser Wasserstoffringe umkreist das galaktische Zentrum in einer durchschnittlichen Entfernung von 10.000 Lichtjahren und mit einer Geschwindigkeit von 150 Kilometern pro Sekunde. Man nennt ihn den "äußeren Zentrumsring".

Der "innere Zentrumsring" ist vom Zentrum nur noch 1.600 Lichtjahre entfernt und rotiert mit einer Geschwindigkeit von 300 Kilometern in der Sekunde.

Die Space-Jet mit Baggio Arnvill, seinem Sohn und den beiden gefangenen Verbrechern bewegte sich von kurzen Orientierungsaustritten abgesehen—im Linearflug in südöstlicher Richtung auf das galaktische Zentrum zu. Aber nicht das Zentrum mit seinem ungeheuer dichten, rund 50 Lichtjahre durchmessenden Kern stellte das Ziel des Schiffes dar, sondern vielmehr der äußere Zentrumsring östlich des Zentrumskernes. Dort lag, eingebettet in einen riesigen Wasserstoffwulst, die rote Sonne Xo-Xa, 46.333 Lichtjahre von Sei entfernt.

Die Programmierung führte die Space-Jet nicht "durch" den Zentrums Kern. Die geballte Masse dieser Region mit ihren hyperphysikalischen Effekten stellte eine tödliche Gefahr für jedes Raumschiff dar. Vielmehr stieg das Diskusschiff weit vor dem westlichen äußeren Zentrumsring über die galaktische Ebene hinaus und flog im Zwischenraum in einer Höhe von sechstausend Lichtjahren über den gefährlichen Sektor des Spiralnebels hinweg.

Nach einem weiteren Orientierungsmanöver tauchte sie in den östlichen äußeren Zentrumsring ein, und die Autontik begann mit der Suche nach XoXa. Das war gar nicht so einfach, denn die ausgestoßenen Gasmassen veränderten laufend ihre Dichte und Strömungsgeschwindigkeit, und die beschleunigten Teilchen erzeugten eine Gammastrahlung mit Energiewerten bis zu vielen Trillionen Elektronenvolt. Ein Raumschiff ohne Schutzschirm wäre hier verloren gewesen, aber der HO-Schirm verhinderte natürlich nicht, daß die Orientierung mittels Ortungsgeräten stark gestört wurde.

Ohne hochwertige Positronik und einen ebenso hochwertigen Autopiloten wäre ein Flug in den äußeren Zentrumsring ein wahnwitziges Abenteuer mit äußerst fragwürdigem Ausgang gewesen. Zumindest hätte ein menschlicher Pilot ohne diese

Hilfsmittel nicht ein bestimmtes 'Sonnensystem anfliegen können.

Tregiro ahnte nicht, welche Gefahren in diesem Sektor der Galaxis lauerten. Er verfolgte bei jedem Orientierungsaustritt mit glänzenden Augen die vorbeirasenden glühenden Gaswolken und die Energieentladungen im HÜ-Schirm. Baggo dagegen war mit diesen Effekten von früher her so vertraut, daß er sich nicht an ihnen störte. Außerdem wußte er, daß man sich auf eine terranische Space-Jet verlassen konnte. Es hätte schon gezielter Sabotage oder schweren Beschusses bedurft, um ein derart auf perfekte Leistung und Sicherheit getrimmtes Raumfahrzeug ernsthaft in Schwierigkeiten zu bringen.

Deswegen empfand Baggo es als selbstverständlich, daß seit dem Start von Fee III nicht mehr als die vorgesehene Zeit, nämlich rund zwei Standardtage, verstrichen war, als nach einem Kurzlinearmanöver die rote Zielsonne über der Steuerkanzel zu sehen war.

Nach dem üblichen elektronischen Gongschlag sagte die Bordpositronik:

"Achtung! Das Zielgebiet ist erreicht. Der Autopilot wurde programmgemäß deaktiviert. Formar ist zur Zeit anderthalb Lichtstunden entfernt. Ende."

Baggo Arnvill schaltete auf Manuellsteuerung um. Er aktivierte die Ortungsgeräte und ließ sie die Umgebung der Sonne und ihres Planeten abtasten. Er bekam aber weder Objektreflexe noch Positivresultate der Energieortung auf die Kontrollschirme. Die einzige angemessene Energie wurde von natürlichen Körpern und Erscheinungen emittiert.

"Wir sind offenbar allein", dachte er laut.

"Was willst du hier, Vater?" fragte Tregiro.

"Ich suche jemanden, einen Verbrecher, der der 'Graue' genannt wird", erklärte Baggo bedächtig. Er faßte seinen Sohn an den Schultern und zwang ihn dadurch, ihm in die Augen zu sehen. "Ich muß dir etwas Schlimmes mitteilen, mein Junge. Länger darf ich es wohl nicht vor dir verheimlichen. Aber du wirst sehr tapfer sein müssen."

Tregiro starrte ihn aus geweiteten Augen an.

"Etwas sehr Schlimmes?"

Baggo nickte.

"Wir alle müssen einmal sterben, Tregiro, der eine früher, der andere später. Die Menschheit als Ganzes gleicht einem relativ unsterblichen Baum, und wir einzelnen Menschen sind die Blätter daran. Wenn ein Blatt fällt, so wächst ein neues nach, und der Baum lebt weiter. Aber jedes Blatt hat im Laufe seines Lebens in Wechselwirkung mit dem Ganzen gestanden, ist Teil des Ganzen gewesen und hat Anteil an ihm genommen. Deshalb lebt etwas von jedem von uns weiter, über den Tod des einzelnen hinaus. Ich möchte, daß du das begreifst, Tregiro, damit der Schmerz dich nicht überwältigt."

"Ich verstehe", sagte Tregiro ernsthaft. "Du willst, daß ich mich nicht vor dem Tod fürchte, Vater. Muß ich denn sterben?"

"Nein", antwortete Baggo, mühsam beherrscht. "Du wirst noch lange leben, denke ich." Er suchte nach Worten. "Aber Mutter-sie ist tot."

Tregiro verstand zwar die Worte, aber er war nicht fähig, sie sogleich in ihrer ganzen Tragweite zu erfassen.

"Mutter ist tot?" fragte er.

Und erst danach wurde ihm der entsetzliche Verlust klar. Er schrie auf,

stammelte und weinte.

Baggo Arnvill hielt seinen Sohn fest und strich ihm immer wieder übers Haar, während ihm selbst die Tränen übers Gesicht rennen. als der Körper seines Jungen in heftigem Schluchzen erbebt sprach er beruhigend auf ihn ein—und nach einiger Zeit hatte er Erfolg.

“Die beiden Männer, die dich entführten, haben Mutter getötet”, erklärte er. “Sie sind ebenfalls tot. Aber der Verbrecher, der ihnen befahl, Mutter zu töten, lebt noch. Ihn erwarte ich auf Formar, dem einzigen Planeten dieser roten Sonne. Ich werde ihn entweder hier umbringen oder seine Spur aufnehmen, bis ich ihn getötet habe.”

Tregiros Augen waren dunkel vor Schmerz und Haß.

“Ich werde dir helfen, Vater.”

“Das habe ich nicht anders erwartet”, sagte Baggo. “Wir werden uns ein gutes Versteck auf Formar suchen und dort warten, bis das angekündigte Raumschiff landet.”

Er schaltete die Triebwerke der Space-Jet hoch und brachte sie auf einen Kurs, der sie in viereinhalb Stunden an die äußersten Ausläufer der planetarischen Atmosphäre brachte.

Hier aktivierte Baggo das Elektronenteleskop und musterte aufmerksam die Oberflächenformationen von Formar, während das Diskusschiff den Planeten umkreiste. Mit Hilfe des Impulslots stellte er fest, daß Formar in früherer Zeit vier große Kontinente besessen hatte. Sie waren sämtlich vom Meer überflutet worden. Baggo schloß daraus, daß der Planet einst eine starke Achsenneigung gehabt hatte, als deren Folge es zu großen Eismassen an den Polen gekommen war. Aus irgendeinem Grund hatte sich die Achse später senkrecht gestellt, die Eismassen waren abgeschmolzen, und das Wasser hatte die Kontinente überflutet.

Die zahllosen Inseln, die heute aus dem Meer ragten, waren zu einem Teil die Gipfel früherer Gebirge und zum anderen Teil die Ergebnisse starker vulkanischer Aktivitäten, die wahrscheinlich durch den Druck der über das Land gefluteten Wassermassen hervorgerufen worden waren.

Während Baggo Arnvill den Planeten studierte, kollidierte eine Plasmawolke mit der Atmosphäre. Es kam zu hellen Leuchterscheinungen, und an ihnen erkannte Baggo, daß der Planet einen starken Strahlengürtel besaß, der ihn wirksam vor den Gasströmen des äußeren Zentrumrings schützte. Dennoch mußten hin und wieder gefährliche Strahlenschauer bis zur Planetenoberfläche vordringen.

Allerdings kam Formar ein Umstand zugute, wie er sich wohl nur selten ergab. Das Xo-Xa-System befand sich nämlich in einer relativ ruhigen Zone des Gasrings. Fast alle Gasströme wurden durch Energiefelder so gebogen, daß sie über beziehungsweise unter dieser Zone hinweggekrümmt wurden. Dadurch kam es nur selten zu einem Teilchenbombardement.

Es war allerdings fraglich, ob es immer so bleiben würde. Schließlich stand das Xo-Xa-System nicht still, sondern rotierte, wenn auch sehr langsam, um das Zentrum der Galaxis—wie alle galaktische Materie außer der geballten und kompakten Masse des Zentrumkerns.

“Wir werden erst einmal auf der größten Insellanden”, erklärte Baggo nach der achten Umkreisung des Planeten. Die Insel, die er meinte, war ungefähr so groß wie das terranische Island und besaß eine üppig wuchernde subtropische Flora. Infrarotaufnahmen zeigten deutlich, was das menschliche Auge nicht mehr erfaßte: daß

nämlich vor einiger Zeit an drei Stellen mittelgroße. Raumschiffe gelandet und wieder gestartet waren. Diese Stellen waren längst wieder von Pflanzen überwuchert, aber auf den Infrarotbildern hoben sie sich durch eine charakteristische Verfärbung von ihrer Umgebung ab.

Da Baggio Arnvill vermeiden mußte, daß die Leute, die er erwartete, ihm durch die gleiche Untersuchungsmethode auf die Spur kämen, setzte er den Space-Jet nicht auf dem Boden Formars ab, sondern ließ sie mit Hilfe der Antigravprojektoren einen halben Meter über dem schwarzen vulkanischen Sand des Ufers der Insel schweben.

Danach schaltete er eine Interkomverbindung zu den Gefangenen in riet Schleusenkammer.

“Wir befinden uns auf Formar”, erklärte er, “Es wäre besser für uns alle, wenn Sie mir sagen würden, wann das angekündigte große Raumschiff ankommensoll.”

“Warum lassen Sie uns nicht gehen’ fragte Grusher. “Wir haben nichts weiter getan, als die Funktionen von Raumfahrern erfüllt. Es wäre Strafe genug für uns, wenn wir allein und ohne zivilisatorische Bequemlichkeiten bis zum Tode auf Formar bleiben müßten.”

“Welche Strafe Ihren Taten angemessen ist, wird ein Gericht zu befinden haben”, erwiderte Baggio scharf. “Sie hätten sich eben nicht mit einem Verbrechersyndikat einlassen sollen.”

“Wollen Sie uns die ganze Zeit in dieser menschenunwürdigen Lage lassen, Arnvill?” beklagte sich Bilba. “Ich komme mir vor wie ein Tier im Käfig.”

“Sie brechen mir das Herz!” sagte Baggio sarkastisch. “Seien Sie froh, daß ich nicht zu Ihren Kreisen gehöre, sonst wären Sie längst tot.”

“Gehören die Männer zu den Mördern?” fragte Tregiro mit zornfunkelnden Augen.

“Nicht direkt’, antwortete Arnvill. “Aber sie haben sich der Beihilfe zum Mord schuldig gemacht, und das wird fast ebenso streng bestraft wie der Mord selbst.”

“Wir haben kein Wasser und keine Konzentrate mehr”, sagte Grusher. “Sollen wir etwa verschmachten?”

“Verratet mir ein wenig mehr über das Schiff, das hier erwartet. wird”, entgegnete Baggio. “Vielleicht bringe ich euch dann Essen und Trinken.”

“Wir wissen nicht mehr, als wir schon gesagt haben”, erklärte Bilba.

Baggio unterbrach die Verbindung.

“Ich ziehe mir einen der ReserveKampfanzüge an und fliege ein Stück über die Insel”, sagte er zu seinem Sohn. “Du bleibst an Bord.” Er deutete auf den Telekom. “Mit diesem Gerät bleiben wir in ständiger Funksprechverbindung: Sollte sich etwas Unvorhergesehenes ereignen, gibst du mir Bescheid. Und halte dich von den Gefangenen fern. Sie sind nur so lange ungefährlich, wie sie wehrlos und eingesperrt sind. Sprich nicht mit ihnen, auch wenn sie über Interkom Verbindung aufnehmen wollen. Sie könnten versuchen, dich zu überlisten.”

“Ja, Vater”, sagte Tregiro.

Baggio strich ihm über den Kopf.

“Ich weiß, daß ich mich auf dich verlassen kann, mein Junge.”

Nachdem er sich einen passenden Reserve-Kampfanzug übergestreift hatte, verabschiedete er sich von Tregiro und verließ das Schiff durch das Mannluk unterhalb der Steuerkanzel.

Er flog in geringer Höhe über den Dschungel, der hier und da von schroffen,

nackten Felsbergen unterbrochen wurde. Die Landschaft war reizvoll mit dem blühenden Blumentepichen auf dem Dschungeldach und dem metallisch blauschwarz schimmernden Gestein der Berge. Flugtiere mit gefiedertem Körper und Schmetterlingsflügeln flatterten lautlos um die Baumwipfel herum und machten Jagd auf die Insekten, die vom Nektar der Blüten naschten.

Hin und wieder tauchten Klettertiere im Wipfeldach auf, verschiedene Arten affenähnlicher Lebewesen, die sich bis zu fünf Meter hoch in die Luft schnellten und mit ihren krallenbewehrten Händen Schmetterlingsvögel fingen.

Baggo Arnvill landete auf dem rund tausend Meter hohen Gipfel eines Berges, dessen Flanken einige große Höhleneingänge aufwiesen. Am Fuße dieses Berges hatten die Infrarotkameras während der Umkreisung des Planeten einen früheren Lande- und Startplatz ermittelt. Baggo gab sich zwar keinen großen Hoffnungen hin, dort etwas zu finden, was bedeutungsvolle Rückschlüsse erlaubte, aber er wollte wenigstens einmal nachsehen.

Er blickte hinab. Dem Grad der Verfärbung zufolge, mußte dort unten vor höchstens zwanzig Jahren ein Schiff gelandet und wieder gestartet sein, dessen Triebwerksdüsen einen zweihundert Meter durchmessenden Kreis bildeten. Das mochte ein Kugelschiff gewesen sein—oder eines der großen Diskusschiffe, wie sie von den Bluesvölkern auf der benachbarten galaktischen Eastside benutzt wurden.

Mit bloßem Auge war keine Spur der tiefgreifenden Verbrennungen mehr zu sehen, die feuernde Impulstriebwerke beim Start hinterließen. Der Dschungel reichte lückenlos bis an die nackten Bergflanken.

Baggo startete erneut und schwebte zu einem Höhleneingang, von dem aus ein schmales Felsband schräg abwärts führte, bis es im Dschungel verschwand.

Das mochte für gelandete Raumfahrer ein Anreiz gewesen sein, zur Höhle aufzusteigen und sich darin etwas umzusehen.

Baggo nahm die Atomlampe aus der Magnethalterung seines Kampfanzugs und schaltete sie ein. Die Laserspirale erzeugte einen breiten und sehr hellen Lichtkegel, der die Finsternis in der Höhle zerriß. Mit einer Hand hielt Baggo die Lampe, in der anderen trug er einen Paralysator. Schließlich konnte die Höhle von Raubtieren bewohnt sein, die in der Regel auf allen Planeten unangenehm auf Eindringlinge reagierten.

Der Ilohlgang erwies sich anfangs als recht schmal, weitete sich dann aber und endete schließlich in einer großen Höhle, in der das kristallklare Wasser eines kleinen Sees glitzerte. Von rechts ergoß sich ein dünnes Rinnsaal in den See, und links floß Wasser durch einen schmalen Spalt ab.

Baggo Arnvill hielt Ausschau nach einer Fortsetzung der Höhle. Dabei fiel sein Blick auf die Wasseroberfläche—und im nächsten Moment erstarrte er.

Der Anblick war grausig.

Auf dem Boden des Sees lagen die unbekleideten Leichen von elf Menschen. Ihre Haut wirkte wächsern. Wahrscheinlich war das Körperfett unter der Einwirkung des kalten Wassers verseift und hatte die Leichen dadurch konserviert. Baggo sah, daß es sich um Männer handelte und schätzte, daß ihr Alter zwischen vierzig und neunzig Jahren betragen mochte.

Und er sah, daß sie keines natürlichen Todes gestorben waren. Ihre Körper wiesen jene Verbrennungen auf, wie sie für Verletzungen mit Impulsstrahlern typisch

waren.

Sie waren zweifellos ermordet worden, und ihre Mörder hatten sie ausgezogen, um die Identifizierung zu erschweren. Dabei hatten sie sicher darauf gehofft, daß die natürliche Verwesung innerhalb kurzer Zeit eine Identifizierung völlig unmöglich machen würde" Sie hatten nur nicht damit gerechnet, daß eine Verseifung des Körperfettes die Leichen konservierte.

Baggo fragte sich, ob die Mörder vielleicht eine meuternde Raumschiffsbesatzung gewesen waren, die sich auf Formar der Führungsoffiziere ihres Schiffes entledigt hatte.

Oder hatte der 'Graue' auch mit diesem Verbrechen zu tun?

Immerhin war es auf einem Planeten verübt worden, den er kannte und auf dem er, nach Bilbas Worten, nach etwas suchen wollte.

Vorerst würde sich das kaum klären lassen. Baggo beschloß aber, den grausigen Fund nicht zu vergessen.

Er verließ die Höhle. Ihm war die Lust an weiteren Erkundungen vergangen. Im Freien aktivierte er sein Flugaggregat und nahm Kurs auf die SpaceJet.

Tregiro hatte nichts Ungewöhnliches festgestellt. Er berichtete, daß die Gefangenen zweimal versucht hatten, eine Interkomverbindung herzustellen. Er hätte jedoch nicht darauf reagiert.

Baggo nickte zufrieden und schaltete eine Verbindung zur Schleusenkammer.

"Wollten Sie mir etwas mitteilen?" erkundigte er sich.

"Wir möchten Sie um eine faire Chance bitten, Arnvill", sagte Bilba. "Sie wollen sich an dem 'Grauen' rächen, aber Ihr Haß treibt Sie möglicherweise zu Unvorsichtigkeiten. Wenn es zum Kampf mit der Space-Jet und der ANVOY kommt, wird unser Schiff vernichtet. In diesem Fall wären wir wehrlos dem Tode ausgeliefert. Geben Sie uns einen Teil unserer Kleidung zurück und setzen Sie uns irgendwo aus. Wir, versprechen Ihnen, dort auf Sie zu warten."

Baggo lächelte kalt.

"Sie nehmen doch nicht an, daß ich Ihren Versprechungen glauben werde, Bilba. Immerhin ist es interessant, daß Ihnen der Name des Schiffes eingefallen ist, das Sie auf Farmor erwarten. Was für ein Schiff ist die ANVOY denn?"

"Ein achthundert Meter durchmessendes Kugelraumschiff", antwortete Bilba. "Kommandant soll ein Mann namens S'Vangor-Bradd sein. Mehr wissen wir auch nicht. Arnvill, ich bitte Sie nochmals, uns irgendwo auf Formar abzusetzen. Es wäre Wahnsinn, mit der kleinen Space-Jet gegen die ANVOY anzutreten."

"Wer sagt denn, daß ich das beabsichtige", entgegnete Baggo ironisch. "Ich kann den 'Grauen' nicht töten, wenn ich mich vorher in Situationen begeben, die tödlich für mich sein könnten. Keine Sorge, Ihre kostbare' Haut ist nicht in Gefahr, es sei denn, Sie würden einen Ausbruch versuchen."

Er unterbrach die Verbindung und sagte zu Tregiro:

"Wir werden mit unserem Schiff auf Tauchstation gehen, mein Junge. Wenn es auf dem Grunde des Meeres liegt und ich alle nichtlebenswichtigen Energieanlagen ausschalte, ist eine Fremddortung unwahrscheinlich."

Baggo Arnvill steuerte die Space-Jet langsam über den Ozean und aktivierte die Konturtaster. Auf einem Spezielschirm flimmerte in verschwommenem Grau das Relief des Meeresbodens.

Je weiter das Schiff sich von der Insel entfernte, desto höhere Werte zeigte der Distanzmesser an. Der frühere Kontinent lag größtenteils unter einer Wasserschicht von dreieinhalbttausend Metern Dicke. So tief wollte Baggo die Space-Jet nicht versenken.

Deshalb war er froh, als die Konturtaster einige Zeit später einen Grabenbruch anzeigten und ermittelten, daß der Teil des Kontinents, der jenseits des tiefen Risses lag, sich zirka anderthalb Kilometer gehoben hatte.

Er schaltete die Gravitatoren ein. Die effektive Anziehungskraft des Planeten, die auf das Diskusschiff wirkte, wurde dadurch allmählich künstlich erhöht, so daß die Space-Jet auch in Tiefen mit extrem hohem Wasserdruck vordringen konnte.

Während des Tauchvorgangs beobachtete Arnvill unter anderem sehr aufmerksam die Defektometer, die selbst die geringsten Veränderungen in der Materialstruktur der Schiffshülle anzeigen würden. Sie schlugen erst bei einer Tiefe von anderthalb Kilometern aus, zeigten aber so geringfügige Veränderungswerte an, daß keine Gefahr für das Schiff bestand.

Die Konturtaster lieferten inzwischen immer bessere Bilder. Der Meeresgrund unter dem Schiff war größtenteils eben und von dicken Sedimentschichten bedeckt. Baggo überlegte, ob er die Space-Jet im Schlamm versenken sollte, entschied sich aber dagegen, denn da er keine Energieschirme einschalten durfte, würde der Schlamm in die Triebwerksöffnungen eindringen, was bei einem plötzlichen Startversuch zu einem todbringenden Energierückschlag führen mußte.

Und Baggo Arnvill war sicher, daß er unter Umständen sehr plötzlich starten mußte.

Aus diesem Grund ließ er das Schiff ein Stück in den kilometerbreiten Graben sinken, dessen Wandestark zerklüftet und von terrassenartigen Vorsprüngen bedeckt waren. Auf einer solchen Terrasse setzte er das Fahrzeug auf, nachdem er die Oberfläche durch kurzen Desintegratorbeschuß leergefegt hatte.

“So, daß hätten wir geschafft!” sagte er erleichtert zu Tregiro.

Sein Sohn hörte gar nicht hin. Er blickte fasziniert durch die transparente Steuerkanzelwand nach draußen, wo sich seltsame Meerestiere vor dem Panzertroplon drängten. Die Kanzel war hellerleuchtet.

Baggo schaltete auf Notbeleuchtung um, so daß die Zentrale nur noch von einem düsterroten Glühen erfüllt war. Dann aktivierte er die starken Scheinwerfer des Diskusschiffes und ließ sie kreisen.

Die Lichtkegel enthüllten träge dahintreibende Gebilde, die halb wie Pflanzeninseln und halb wie Tiefseeungeheuer aussahen. Dazwischen aber gab es auch Schwärme von Fischen, die an terranische Tiefseebewohner erinnerten. Fast alle besaßen Leuchtorgane, und eine Art schoß sogar eine Art von Leuchtraketen ab.

Baggo übernahm einen Scheinwerfer in Handsteuerung und leuchtete die zerklüftete Grabenwand ab. An ihr gab es richtige Vorhänge von gelblichweißen Fransengebilden, die bis zu hundert Meter herabhingen und in Zuckungen gerieten, wenn der Lichtkegel des Scheinwerfers sie traf.

Plötzlich deutete Teegiro mit ausgestrecktem Arm auf eine Stelle der Grabenwand und rief aufgeregt:

“Dort ist eine große Höhle, Vater!”

Baggo fixierte den Scheinwerfer und blickte in die Richtung, die sein Sohn ihm angab. Etwa fünf Meter über der Terrasse, auf der die Space-Jet stand, entdeckte er tatsächlich den Eingang einer Höhle. Er war eigenartig gleichmäßig geformt, ungefähr zehn Meter hoch und fünfzehn Meter breit. Die Ränder waren weißlich verfärbt und wirkten morsch. Arnvill fiel auf, daß sich dort keine Meereslebewesen angesiedelt hatten.

“Merkwürdig”, sagte er. “Das sieht fast so aus, als wäre die Öffnung nicht auf natürliche Weise entstanden. Sollte der untergegangene Kontinent früher besiedelt gewesen sein?”

“Menschen?” fragte Tregiro. “Leben hier Menschen?”

“Vielleicht haben hier einmal Menschen oder andere denkende Wesen gelebt”, meinte Baggo nachdenklich. “Wenn ich bedenke, daß die alten Lemurer ein riesiges Sternenreich besaßen, das sich über beinahe die gesamte Milchstraße erstreckte und daß der ‘Graue’ sich ein Bruchstück des Lemurischen Kriegskalenders angeeignet hat und hierher kommen will, um nach etwas zu suchen ...! Hm!”

Sein Hals wurde trocken vor Erregung. Er richtete den Lichtkegel genau in die Höhlenöffnung und sah, daß der Teil der Innenwand, der seinen Blicken zugänglich war, weiter drinnen wie glasiert aussah.

“Ich muß hinein!” sagte er im Selbstgespräch. “Vielleicht finde ich das, was der Graue, sucht, und vielleicht Kann ich ihm zuvorkommen.”

“Willst du schon wieder fort?” fragte Tregiro.

“Ich muß!” sagte Baggo.

Hastig schaltete er alle nicht lebensnotwendigen Energiesysteme der Space-Jet ab.

“Ich will mit”, sagte Tregiro.

“Unmöglich”, erwiderte Baggo. “Du hast keinen Schutzanzug, und nur ein Kampfanzug wie der, den ich anhabe, schützt vor dem hohen Druck, der in dieser Tiefe herrscht.”

“Ich will aber nicht allein bleiben”, erklärte sein Sohn.

Baggo Arnvill seufzte schwer und legte die Hand auf die Schulter Tregiros.

“Glaube mir, es fällt mir nicht leicht, dich allein im Schiff zu lassen. Aber in der Höhle dort finde ich vielleicht eine bessere Möglichkeit, den Tod deiner Mutter zu rächen, als wenn ich hier bliebe. Wenn ich könnte, würde ich dich mitnehmen, aber das geht nicht. Hier bist du sicher. Ich werde so bald wie möglich zurückkommen, Tregiro.”

Tregiro nickte zögernd.

“Gut, Vater, dann warte ich hier auf dich”

“Ich bin stolz auf dich, mein Junge”, sagte Baggo. “Bitte, faß nichts an, was du nicht kennst—und reagiere nicht, wenn der Interkommelder summt. Da ich nicht weiß, wann die ANVOY kommt, dürfen wir wegen der Abhorgefahr keine Funkgespräche führen. Aber du. brauchst keine Angst zu haben.”

“Ich habe keine Angst”, versicherte Tregiro tapfer. Aber seine Augen verrieten das Gegenteil.

Baggo überprüfte seinen Kampfanzug, dann wandte er sich zum Gehen. Diesmal verließ er das Schiff durch eine röhrenförmige Schleuse in der Unterseite der Space-jet. Als der Wasserdruck einwirkte, verfestigte sich das normalerweise elastische Material

des Kampfanzugs zur Konsistenz von molekularverdichtetem Terkonit.

Die Servomechanismen des Anzugsgabens seinem Träger dennoch volle Bewegungsfreiheit. Baggio ging bis an die Felswand, in der sich der Höhleneingang befand. Dort mußte er für kurze Zeit den Antigravprojektor seines Flugaggregates einschalten, damit er mit einem Sprung bis zum Höhleneingang kam.

Der Rand bröckelte ab, als er danach griff. Baggio vollführte Schwimmbewegungen und merkte, daß das die beste Methode war, sich fortzubewegen. Er behielt sie auch nach dem Eindringen in die Höhle bei. Den in der Magnethalterung vor der Brust steckenden Scheinwerfer befestigte er an einer gleichen Halterung im oberen Helmteil. Dadurch behielt er beide Hände frei und konnte in Blickrichtung die Umgebung ausleuchten.

Ungefähr zwanzig Meter tiefer fand Baggio das, was er erwartet hatte: die beiden Hälften eines nach innen gestürzten schweren Schottes. Aber er war nicht vom Wasserdruck eingedrückt worden, sondern durch den systematischen Beschuß mit einer Desintegratorwaffe ringsherum herausgelöst, so daß es als Ganzes nach innen gestürzt war.

Das sah ganz danach aus, als hätten hier zwei Parteien nach dem Untergang des Kontinents um den Besitz eines Bunkersystems gekämpft. Wahrscheinlich hatten schon draußen in der Tiefsee Kämpfe stattgefunden. Der zerbröckelte Rand des Eingangs deutete darauf hin, daß er von einem breitgefächerten Zufallstreffer aus einem Desintegratorgeschütz erfaßt worden war.

Baggo fragte sich, was die ehemaligen Bewohner von Formar wohl dazu getrieben haben mochte, sich gegenseitig auf Leben und Tod zu bekämpfen, anstatt sich gegen das Schicksal zu verbünden, das ihre Zivilisation betroffen hatte.

Wahrscheinlich war es gewesen wie überall. Eine Gruppe hatte sich gegenüber einer anderen erhebliche Vorteile verschafft, wodurch die andere gezwungen gewesen war, zu kämpfen, um ebenfalls überleben zu können. Schlußendlich hatte dann niemand überlebt.

„Idioten!“ murmelte Arnvill.

Weiter hinten verzweigte sich der Gang. Eine Abzweigung war durch herabgestürzte Deckenteile verschüttet, die zweite durch zwei ineinander verkeilte Flugpanzer versperrt. Baggio brauchte also nicht zu wählen, ob er den Hauptgang verlassen sollte.

Bald darauf stieß Baggio auf eine Halle. Auf dem Boden lagen die zerschmolzenen Reste von Kampfanzügen sowie verschiedene Energiewaffen. An den Waffen erkannte er, daß die Kämpfenden Lemurer gewesen waren. Absolut gleichartige Waffen befanden sich im Lemurischen Museum auf Terra.

Am Ende der Halle befand sich abermals ein Schott. Doch im Unterschied zum ersten war es geschlossen. Baggio sah, daß es sorgfältig repariert worden war.

Er blickte es nachdenklich an.

Das sah so aus, als hätte der Kampf doch nicht mit dem Tode aller Beteiligten geendet. Entweder hatte eine Gruppe gesiegt, oder die Überlebenden beider Parteien hatten sich schließlich geeinigt. Jedenfalls mußten die Überlebenden einen Sinn darin gesehen haben, das Schott zu reparieren und damit ihren Schlupfwinkel gegen Wassereintrich zu schützen.

Baggo schwamm am Schott entlang und tastete es ab. Er hätte zu gern gewußt,

wie es sich von außen öffnen ließ. Vorübergehend erwog er, es zu zerschießen. Aber das wäre sinnlos gewesen. Wenn er es zerstörte und- hinter sich nicht wieder hermetisch schließen konnte, nützte es gar nichts, wenn sich dahinter ein zweites Schott befand. Falls er es ebenfalls zerstörte, würde die Unterwasserwelt, die bisher vielleicht verschont geblieben war, ein Opfer der mit hohen Druck einschießenden Wassermassen werden.

Doch die Wißbegier plagte ihn. Zudem glaubte er nun endgültig zu wissen, daß der 'Graue' nach dieser Unterwasserwelt suchte. Wenn er ihm zuvorkam, war er ihm gegenüber im Vorteil, und da er als einzelner gegen eine ganze Organisation stand, konnte der geringste Vorteil über Gelingen oder Mißlingen seines Racheplans entscheiden.

Baggo Arnvill grübelte, erwog Pläne und verwarf sie wieder.

Schließlich kehrte er unverrichteterdinge um und schwamm zur Space-Jet zurück. Sein Sohn begrüßte ihn erleichtert.

Baggo stieg aus dem Kampfanzug. Dabei berichtete er, was er entdeckt hatte.

"Irgendwie muß ich dort hineinkommen", erklärte er. "Leider habe ich noch keine Ahnung, wie."

"Wenn ich dir nur helfen könnte", sagte Tregiro.

Baggo schüttelte den Kopf.

"Hier könnte nur ein komplettes Bergungsteam helfen, das über die erforderliche Ausrüstung für Tiefseeoperationen verfügt."

Er nahm ein Paket Konzentrate und zwei Wasserflaschen und ging zu seinen Gefangenen.

Bilba und Grusher machten den Eindruck von zwei zum Tode verurteilten Menschen. Sie schienen zu glauben, daß sie auf Formar den Tod finden würden.

"Nun, ist Ihnen noch etwas eingefallen?" erkundigte sich Baggo.

Bilba schüttelte den Kopf.

"Wir wissen nicht mehr, als wir Ihnen gesagt haben, Arnvill. Was haben Sie vor? Wollen Sie die ANVOY angreifen?"

"Das wäre naiv", erwiderte Baggo.

"Geben Sie uns wenigstens etwas anzuziehen", sagte Grusher.

"Wozu?" fragte Baggo. "So sind Sie mir sicherer. Ich jedenfalls würde versuchen, aus den unwahrscheinlichsten Gegenständen etwas herzustellen, was mir vielleicht einen Ausbruch ermöglicht." Er verriet nicht, daß sich die Space-Jet auf dem Meeresgrund befand. Die beiden Männer besaßen in der Schleusenkommer keine Möglichkeit, etwas über ihre Umwelt zu erfahren, da Arnvill längst alle Meßinstrumente von der Steuerkanzel aus deaktiviert hatte.

Er verriegelte und sicherte das Innenschott hinter sich und kehrte in die Steuerkanzel zurück.

"Ich glaube, ich kann dir helfen, Vater", erklärte Tregiro.

Baggo runzelte die Stirn.

"Wobei?"

"Dabei, in den Stützpunkt einzudringen."

Baggo lächelte.

"Dann laß deinen Vorschlag hören, mein Sohn." Er nickte Tregiro aufmunternd zu, obwohl er sicher war, daß dessen Vorschlag ihm in keiner Weise nützen konnte.

Aber er freute sich darüber, daß sein Sohn sich überhaupt Gedanken über sein Problem gemacht hatte.

“Weißt du noch, wie Onkel Arco und du Alija aus dem Bohrloch geholt habt, in das sie gefallen war?”

“Hm!” machte Baggo. “Das Bohrloch war zu klein, als daß einer von uns zu Alija hinabsteigen konnte. Wir durften es auch nicht erweitern, weil jede Erschütterung die lockeren Wände zum Einsturz bringen konnte. Deshalb bohrten wir daneben einen breiteren Schacht, stiegen hinunter und trieben auf gleicher Höhe mit Alija einen Stollen vor. Aber was hat das mit meinem, mit unserem, Problem zu tun, Tregiro?”

Tregiro lächelte geheimnisvoll.

“Du kannst das Schott nicht zerstören, ohne einen Wassereinbruch hervorzurufen, Vater. Warum machst du es dann nicht wie bei Alija und treibst daneben einen Schacht vor. Dann brauchst du später, nur die Verbindung mit der Schleusenhalle herzustellen.”

Baggo Arnvill blickte seinen Sohn verblüfft an. Tregiro hatte zwar nicht erwähnt, daß er auch einen Nebenschacht gegen Wassereinbruch schützen mußte, aber er hatte ihm den Anfang eines brauchbaren Weges aufgezeigt.

Er zog seinen Sohn an sich und drückte ihn.

“So geht es wirklich! Du bist ein Prachtjunge! Ich frage mich, warum ich nicht selbst auf diesen Gedanken gekommen bin. Schließlich ist die Lösung ganz einfach: Ich kann das große Schott nicht zerstören, weil ich nicht weiß, ob sich dahinter ein zweites Schott befindet—und ich kann es nicht absichern, weil ich dazu ein Schott halb so groß wie unserer Space-Jet brauchte. Aber ich kann daneben einen Gang vortreiben und seine Öffnung von innen mit einem Katastrophenschott unseres Schiffes verschließen. Dann dringen höchstens ein paar tausend Liter Wasser in den Stützpunkt ein, wenn ich durchbreche.”

Er begann sogleich mit den Vorbereitungen. Es gab genug Werkzeug an Bord, um eines der Katastrophenschotte auszubauen. Ein Desintegrationsbohrer war ebenfalls vorhanden. Baggo lud alles, was er brauchte, in den Laderaum des Shifts. Danach streifte er sich wieder den Kampfanzug über und verabschiedete sich von seinem Sohn.

Jedenfalls wollte er das, aber er hatte nicht mit der Hartnäckigkeit Tregiros gerechnet.

“Diesmal mußt du mich mitnehmen, Vater”, erklärte Tregiro mit Bestimmtheit. “Im Shift brauche ich keinen Schutzanzug. Außerdem ist der Plan von mir. Ohne mich würdest du gar nicht in den Stützpunkt hineinkommen.”

“Aber es könnte gefährlich werden”, wandte Baggo ein.

“Warum sollte es gefährlich werden”, entgegnete Tregiro. “Du bist doch bei mir.”

Gegen dieses Argument war Baggo machtlos. Zudem hielt er es für ausgeschlossen, daß in dem alten Stützpunkt Gefahren lauerten. Dort gab es garantiert kein Leben mehr. Wahrscheinlich waren die Überlebenden des Kampfes nur Männer gewesen, Soldaten, die in ihrer Abgeschlossenheit keine Gelegenheit erhielten, Nachkommen zu zeugen. Falls sie keine Möglichkeit gefunden hatten, Formar zu verlassen, war mit ihnen die Bevölkerung Formars endgültig ausgestorben.

“Du hast mich überredet”, erklärte er lächelnd.

Bevor sie die Space-Jet verließen, nahm Arnvill noch einige Schaltungen vor. Sie

bewirkten, daß der starke Telekom auf Empfang geschaltet blieb und ein kurzes, in die Unterwasserbastion gerichtetes Signal aussandte, sobald er Telekomgespräche auffing. Damit war gesichert, daß er gewarnt wurde, wenn ein Raumschiff auf Formar landete, denn es setzte sicherlich einen Erkundungstrupp ab, der mit der Schiffsführung über Telekom in Verbindung blieb.

Danach stiegen er und Tregiro in den Shift und schleusten sich aus.

*

Es war nicht schwer', mit dem Desintegrationsbohrer einen Gang in die Wand neben dem Schott zu brennen, dessen Öffnung genau den Maßen des Katastrophenschotts entsprach. Als etwas schwieriger erwies es sich, die Öffnungs- und Schließmechanik für Handbedienung zu installieren.

Baggo Arnvill arbeitete hart, während sein Sohn ihm durch die Panzertroplonwandung der Fahrerkupe zuschaute. Nach anderthalb Stunden war es geschafft. Er schloß und öffnete das Schott mehrmals mit Hilfe des Handrades. Es funktionierte einwandfrei. Baggo konnte allerdings nur hoffen, daß es auch absolut dicht war. Eine Überprüfung war nicht möglich; dazu hätte er den Innenraum leerpumpen müssen.

Baggo bedeutete seinem Sohn durch Handzeichen, daß er nun das Schott hinter sich schließen und den Verbindungsgang in die große Schleusenhalle vortreiben würde—eine Schleusenhalle allerdings, die bislang nicht mehr als eine unbewiesene Annahme darstellte.

Tregiro nickte.

Arnvill drehte das Handrad und schloß das Schott, dann ging er zum Ende des Stollens, hob den Desintegratorbohrer auf und richtete ihn auf die Seitenwand. Eine Viertelstunde später stieß er auf eine Schicht Stahlplastik, aber auch dieses Material konnte dem desintegrierenden Bohrstrahl nicht lange widerstehen. Als er durchbrach, schoß das im Stollen stehende Wasser brausend und gurgelnd durch die Öffnung.

Baggo bückte sich und blickte hindurch. Der Lichtkegel seines Heimscheinwerfers fiel an die gegenüberliegende Wand. Sie bestand ebenfalls aus Metallplastik und war unversehrt.

Als die Öffnung groß genug war, kletterte Baggo Arnvill hindurch. Er blickte sich um. Seine Füße standen in knocheltiefem Wasser. Ansonsten war der Raum leer und ein zweites Schott verriet ihm, daß es sich tatsächlich um eine Schleusenhalle handelte.

Am wichtigsten aber erschien es ihm, daß nicht nur das Innenschott zwei Handräder zur manuellen Bedienung besaß, sondern daß sich auch an der Innenseite des Außenschotts zwei Handräder befanden.

Baggo überprüfte den Druck und die Zusammensetzung der Luft in der Schleusenhalle. Der Druck entsprach drei Atmosphären der Terranorm, die Zusammensetzung wies einen hohen Sauerstoffgehalt, fast kein Kohlendioxid, dafür aber viel Helium auf.

Arnvill nickte befriedigt.

Er ging zum Außenschott und drehte an den Handrädern. Als die Schotthälften sich voneinander lösten, schoß das Meerwasser mit hohem Druck herein. Die Luft wurde zusammengepreßt und hing zum Schluß blasenförmig unter der Hallendecke.

Tregiro winkte aus der hellerleuchteten Fahrerkuppel. Er strahlte übers ganze Gesicht. Baggio betrat den Shift durch die kleine Schleuse, kletterte in die Fahrerkuppel und sagte:

“Meine Anerkennung, Tregiro. Dein Plan hat geklappt.

Er fuhr den Shift in die Schleusenhalle, stieg wieder aus und verschloß das Außenschott. Danach öffnete er das Innenschott. Es dauerte nicht lange, bis das Wasser aus der Schleusenhalle geströmt war. Im Licht seines Heimscheinwerfers sah Baggio, daß es in einen langen und breiten Gang Schoß und dort durch vergitterte Bodenöffnungen abließ. Die Erbauer dieser Anlage hatten also für den Fall vorgesorgt, daß das Pumpsystem der Schleusenhalle ausfiel.

Baggo stellte fest, daß auch hier ein Druck von drei Atmosphären herrschte, und auch die Zusammensetzung der Luft glich der, die er in der Schleusenhalle ermittelt hatte.

Er kehrte in den Shift zurück, klappte seinen Helm nach hinten und sagte:

“Wir werden vorläufig im Shift bleiben, aber den Innendruck und die Luftzusammensetzung allmählich den Außenverhältnissen anpassen. Dann kannst du später ebenfalls aussteigen, Tregiro.”

“Prima!”

Arnvill schaltete den Kettenantrieb ein und ließ das Fahrzeug langsam in den Gang rollen. An seinem Ende befand sich abermals ein Schott, so daß Baggio wieder aussteigen und es öffnen mußte. Dahinter lag eine kuppelförmige Halle und sie war nicht leer.

Baggos Hand schlug auf die Schaltplatte, durch die die Schutzschirmprojektoren des Flugpanzers aktiviert wurden. Es war ein Reflex, denn im nächsten Augenblick hatte er erkannt, daß die beiden lemurischen Flugpanzer in der Halle keine Bedrohung mehr darstellten. Ihre transparenten Bugkuppeln waren leer, und die Abstrahlrohre der Energiegeschütze wiesen nach unten.

Baggo musterte die Wände und den Boden. In den Wänden befanden sich insgesamt sechs Schotte, aber sie waren zu klein, um einen Shift passieren zu lassen.

“Wahrscheinlich ist der gesamte Boden der Halle eine große Liftplattform”, überlegte er laut. “Da aber der Lift nicht mehr funktionieren dürfte, werden wir hier aussteigen und zu Fuß weitergehen.”

Er überprüfte die Intern-Kontrollen.

“Wir sind angepaßt, Tregiro, können also beide aussteigen. Du wirst dich stets in meiner Nähe halten, damit ich dich im Falle von Gefahr mit in den Paratronschild meines Kampfanzeuges nehmen kann.”

“Was ist ein Paratronschild, Vater?” erkundigte sich Tregiro.

“Ein Energieschild mit sechsdimensionaler Struktur”, erklärte Baggio. “Er kann normalerweise von keinem Bestandteil des Normalraums durchdrungen werden, aber natürlich sind auch seiner Belastbarkeit Grenzen gesetzt. Gegen Wassereinträge oder herabstürzende Trümmer allerdings würde er einwandfrei schützen.”

Er ließ seinen Helm geöffnet, während er mit Tregiro den Shift verließ. Den Scheinwerfer nahm er wieder in die Hand.

Zuerst überprüfte er die beiden lemurischen Flugpanzer. Ihre Schleusen standen offen, so daß Baggio und Tregiro ungehindert einsteigen konnten. Baggio blickte sich besonders aufmerksam in der Bugkanzel um, die die Steuerung und eine Funkanlage

enthielt. Ihre Einrichtung unterschied sich nicht wesentlich von der terranischer Shifts, so daß Baggio sich schnell zurecht fand.

Versuchsweise drückte er auf die Aktivierungsplatte des Fusionsreaktors. Aber das Aggregat sprang nicht an. Zweifellos hatte sich das Energiemagazin, mit dessen Energie der Zündlaser und die Deuteriumpumpen betrieben wurden, im Laufe der Zeit entladen.

Sie verließen den Flugpanzer wieder und wandten sich einem der sechs Schotte zu. Auch sie waren mit Handrädern für manuelle Bedienung versehen und ließen sich leicht öffnen. Die lemurische Technik hatte ebenso wenig Schmierstellen gekannt wie die terranische, so daß auch nichts durch Auflösung von Schmiermitteln unbeweglich werden konnte.

Hinter dem Schott lag ein kurzer Gang, der in der Doppelöffnung eines Antigravlifts endete. Baggio leuchtete in einen Liftschacht hinein und sah, daß es mindestens fünfhundert Meter hinabging.

Er wandte sich an seinen Sohn und sagte:

“Wir steigen mit Hilfe meines Flugaggregats hinab, Tregiro. Halt dich an den Kreuzgurten vor meiner Brust fest—und lasse nicht los, denn ich brauche eine Hand für meine Lampe und die andere zur Bedienung des Flugaggregats.”

“Ich lasse schon nicht los, Vater”, erwiderte Tregiro.

Nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß sein Sohn sich ordentlich festhielt, aktivierte Baggio das Flugaggregat seines Kampfanzugs und trat in einen Liftschacht.

Langsam sanken sie hinab.

Unten kletterten sie durch die Ausstiegsöffnung und befanden sich danach wiederum in einer Halle. Die Wände waren funktional glatt und schmucklos. In der gegenüberliegenden Seite befand sich ein breites und hohes Schott, links und rechts je ein schmales und niedriges.

Baggo Arnvill öffnete das große Schott.

Als der Lichtkegel seines Scheinwerfers durch die Öffnung fiel, erkannte Arnvill nicht sogleich, was sich dahinter befand. Er sah zuerst eine Art Weg, der zwischen dunkelgrauen bis schwarzen Staubbügeln zu einer lockeren Ansammlung von würfelförmigen Gebilden führte, deren stumpfe dunkle Wände nur wenig Licht reflektierten.

Dann wurde ihm klar, was er vor sich hatte.

“Eine Stadt!” flüsterte er. “Eine richtige Unterwasserstadt der alten Lemurer!”

“Das soll eine Stadt sein!” sagte Tregiro abfällig. “Du hast mir immer erzählt, Städte wären viele riesige Häuser und Straßen und Bäume, Rasen und Blumen.”

“Ich habe dir auch nur von Städten erzählt, die auf den Oberflächen von Planeten stehen”, erwiderte Baggio. “Diese hier ist ein Zufluchtsort tief unter der Oberfläche. Sie hat früher ihr Licht bestimmt von einer Kunstsonne bezogen, und die dunklen Staubbügel sind damals wahrscheinlich Bäume und Sträucher von Parkanlagen gewesen. Möglicherweise waren die Häuser früher bunt, aber die Farbbeschichtung hat sich natürlich im Laufe der Zeit zersetzt, so daß wir heute nur noch den stumpfgrauen Untergrund sehen.”

Er leuchtete nach oben, stellte den Scheinwerfer auf starke Bündelung und erzielte dadurch einen matten Reflex an der Höhlendecke. Danach leuchtete er wieder in die Stadt hinein. Auch zwischen den Gebäuden lagen hier und da dunkle Staubbügel.

Die Höhe der Häuser nahm zum Stadtkern hin zu.

Baggo Arnvill stellte seinen Scheinwerfer wieder auf stärkere Streuung und ging zu dem ersten Haus. Die Tür hatte einen Handgriff und ließ sich aufschieben. Im Innern waren vier Räume. Sie wirkten ziemlich trostlos, da die gesamte Einrichtung vermodert und zerfallen war. Jeder Schritt wirbelte feinen grauen Staub auf. Als Tregiro unter der Staubeinwirkung zu husten begann, zog Baggo ihn wieder mit sich hinaus.

“Schade, daß wir zu Fuß gehen müssen”, sagte er. “Mit dem Shift wären wir schnell im Stadtzentrum gewesen. Ich nehme an, daß es erst dort wirklich interessant wird.”

“Schmutzig ist es hier!” schimpfte Tregiro und rieb sich den Staub aus den Augen.

“Komm nur”, sagte Baggo. “So schnell geben wir nicht auf.”

Sie gingen zielstrebig in Richtung Stadtzentrum, begleitet von den düsteren Wänden der Gebäude, die fast ausnahmslos keine Fenster besaßen. Es sah ganz so aus, als wäre die Unterwasserstadt geordnet verlassen worden. Nirgends gab es Unordnung, nirgends standen Fahrzeuge herum.

Je weiter Arnvill und sein Sohn vordrangen, desto höher wurden die Bauwerke. Dann fiel der Lichtkegel des Scheinwerfers auf einen gewaltigen Kuppelbau, der mitten auf einem riesigen Platz stand. Die Außenwand war nicht stumpf wie die Wände der übrigen Gebäude, sondern schimmerte in einem matten Goldton. Offene Tore luden zum Eintreten ein.

“Gehen wir hinein?” fragte Tregiro unternehmungslustig.

Baggo nickte.

“Aber nur mit größter Vorsicht, mein Junge. Offene Türen auf fremden Planeten erregen immer mein Mißtrauen.”

Er leuchtete in eines der Tore hinein und blickte in einen Saal mit dreieckigem Grundriß und hochgewölbter Dekke. In die Wände waren mehrere Serien lemurischer Symbole eingeprägt, und der Fußboden bestand aus einem Mosaik würfelförmig geschliffener farbiger Kristalle, die das Scheinwerferlicht vielfältig reflektierten. Von der Decke hingen drei lange stabförmige Gebilde mit kopfartig verdickten Enden herab. Sie schienen aus schwarzem Glas zu bestehen.

Baggo hielt Tregiro fest, als der den Saal betreten wollte.

“Ich sagte, mit größter Vorsicht! Also richte dich bitte danach, Tregiro.”

Er fand in einer der zahlreichen Außentaschen seines Kampfanzeuges einen Tridiwürfel, der eine exotische Landschaft zeigte. Baggo wog ihn in der Hand, dann warf er ihn in den Saal.

Die “Köpfe” der stabförmigen Gebilde glühten kirschrot auf, dann erloschen sie wieder. Sonst geschah nichts. Der Tridiwürfel schlug auf und rollte noch ein Stück über den Boden.

“Was war das?” fragte Tregiro erschrocken und umklammerte den Unterarm seines Vaters.

Baggo Arnvill horchte.

“Ich höre nichts, was auf laufende Maschinen deuten könnte und spüre auch keine Vibrationen”, meinte er nachdenklich. “Da aber die Energie für das Aufleuchten der Stäbe irgendwoher gekommen sein muß, gibt es hier mit großer Wahrscheinlichkeit aufgeladene Energiespeicher. Folglich existiert in dem Kuppelbau oder darunter eine

programmierte Schaltung, die in gewissen Zeitabständen den Zündlaser eines Fusionskraftwerkes aktivierte, damit die Energiespeicher wieder aufgeladen werden konnten.“

Er richtete den Lichtkegel seines Scheinwerfers wieder nach oben und musterte die sonderbaren Stäbe.

“Vielleicht eine Prüf- und Registriereinrichtung“, überlegte er laut. “Sie erfüllt jedoch ihren Zweck nur dann, wenn zusätzlich eine Einrichtung existiert, die auf ihre Ergebnisse hin reagieren kann. Auf das Erscheinen des Tridiwürfels hat sie nicht reagiert, aber da handelte es sich auch um einen leblosen Gegenstand. Was geschieht, wenn ein Mensch die Halle betritt?“

Er blickte Tregiro an.

“Das muß ich allein ausprobieren. Geh ein paar Schritte zurück, damit dir nichts passiert, falls plötzlich ein Energiegeschütz feuern sollte.“

“Und was ist mit dir?“ fragte Tregiro.

“Ich schalte den normalenergetischen Schutzschirm ein und halte die Hand auf dem Schalter für den Paratrönschirm. Noch zwei Schritte! So, und nun legst du dich hin. Wenn es aufblitzt, schützt du das Gesicht mit den Armen. Gut so. Keine Angst, mir geschieht schon nichts, mein Junge.“

Baggo winkte seinem Sohn zu, dann aktivierte er den normalenergetischen Schutzschirm seines Kampfanzugs. Er konnte sich verschiedene Arten von Reaktionen vorstellen, nahm aber an, daß die vermutete Automatik nicht blindlings auf Lebewesen feuern würde. Vielleicht erhielt er Gelegenheit, seine Kenntnis des Lemurischen, auch. Altes Tefroda genannt, anzuwenden.

Als er seine Füße auf das Mosaik setzte, leuchteten die Stabköpfe abermals auf. Etwas sumnte und knisterte, dann sagte die unmodulierte Stimme eines Automaten:

“Bitte, identifizieren Sie sich!“ Die Stimme sprach tatsächlich Lemurisch.

Arnvill antwortete in der gleichen Sprache:

“Mein Name ist Baggo Arnvill. Ich bin ein ferner Nachkomme jenes Volkes, dessen Angehörige diese Anlagen schufen, und ich fordere Informationen.“

“Ihr Körperbau und das Funktionsdiagramm Ihres Gehirns bestätigen Ihre Angaben“, erwiderte die Automatenstimme. “Wie können Sie beweisen, daß Sie berechtigt sind, Informationen über Goslania zu fordern?“

Baggo überlegte fieberhaft.

“Goslania“ war entweder die lemurische Bezeichnung für den Planeten Formar oder der Name der Unterwasserstadt, doch das half ihm nicht weiter. Wie sollte er beweisen, daß er berechtigt war, Informationen zu verlangen?

Plötzlich kam ihm eine Idee.

Langsam, jedes Wort sorgfältig abwägend, erklärte er:

“Ich komme von Lemur, Zentrum eines neuen Lemurischen Sternenreiches. Meine Aufgabe ist es, alle Planeten aufzusuchen, die im Lemurischen Kriegskalender verzeichnet sind und festzustellen, was von den alten Anlagen noch funktionsfähig ist.“

“Nur die Tamräte kennen den Geheimkode des Lemurischen Kriegskalenders“, sagte die Automatenstimme. “Tarnrat Arnvill, sie werden hiermit zur autorisierten Person erklärt und können über die Psionische Bastion Goslania verfügen.“

Baggo atmete erleichtert auf.

Er hatte unwahrscheinliches Glück gehabt. Da die Automatik ihn als Tarnrat

einstufte, also als Herrscher über ein lemurisches Sternenreich, konnte er praktisch alles verlangen. Er durfte nur nicht durch unvorsichtige Bemerkungen oder Fragen verraten, daß er praktisch nichts über Goslania wußte.

“Ich benötige vor allem Informationen über den Grad der Funktionstüchtigkeit dieser Psionischen Bastion”, sagte er. Er hatte keine Ahnung, was die alten Lemurer unter einer Psionischen Bastion verstanden, wagte aber nicht, direkt danach zu fragen.

“Der psionische Strahlungsgürtel hat sich stark abgeschwächt”, antwortete die Automatik bereitwillig. “Es muß bezweifelt werden, daß seine derzeitige Wirkung auf Haluter ausreicht, um sie so lethargisch zu machen, daß sie von einem Angriff absehen.”

Beinahe hätte Baggo Arnvill gefragt, wodurch der Aufbau eines psionischen Strahlungsgürtels ermöglicht worden war. Er besann sich noch rechtzeitig. Das war eine Frage, die ein “Tarnrat” nicht stellen durfte.

“Was funktioniert sonst noch?” fragte er weiter

“Nur noch der innere Verteidigungsgürtel der Stadt”, antwortete die Automatik. “Er ist allerdings nicht aktiviert, da eine ständige Aktivierung längst zum Verbrauch der Deuterium-Vorräte der Energiesysteme geführt hätte.”

“Warum haben die Bewohner die Stadt verlassen?”

“Diese Information befindet sich auf dem Kriegskalender, Hoher Tarnrat”, erwiderte die Automatik.

“Der Kriegskalender ist teilweise beschädigt”, erklärte Baggo.

“Die Stadtbewohner folgten einem Aufruf des Oberkommandos der Vereinigten Raumflotten, sich beim galaktozentrischen Sonnentransmitter zu versammeln. Da im Verlauf eines Aufstands der zivilen Unterwassersiedlungen alle Raumschiffe bis auf eines vernichtet worden waren, konnten nur siebenzig Prozent der Stadtbevölkerung dem Aufruf folgen. Die restlichen dreißig Prozent starben auf natürliche Weise aus.”

Baggo wollte zu einer weiteren Frage ansetzen, als sein Helmtelekomempfänger das Signal von sich gab, das er dem Bordtelekom der Space-Jet einprogrammiert hatte.

Die ANVOY war entweder gelandet oder setzte zur Landung an!

Baggo überlegte kurz, dann erklärte er:

“Soeben empfangen ein Signal, das mir die Ankunft eines Schiffes ankündigt, auf dem sich Angehörige einer verbrecherischen Organisation befinden. Ich benötige eine Möglichkeit, ihre Funkgespräche abzuhören.”

“Diese Möglichkeit ist gegeben, Hoher Tarnrat”, kam die Antwort. “Gehen Sie durch das Schott, das sich links von Ihnen öffnet.”

“Einen Moment noch!” rief Baggo. “Vor der Halle wartet mein Sohn. Er soll mich begleiten.”

Er drehte sich um, richtete den Lichtkegel seines Scheinwerfers nach draußen und rief:

“Tregiro, komm herein!”

Tregiro erschien mit einem vor Erregung geröteten Gesicht.

“Ich habe alles gehört, Vater. Weshalb nennt das Ding dich ...”

“Still!” fuhr Baggo seinen Sohn entgegen seiner Gewohnheit an. “Die ANVOY ist angekommen. Stell jetzt bitte keine Fragen.”

Er schaltete, seinen Schutzschirm ab, dann eilte er mit Tregiro durch das bezeichnete Schott. Dahinter lag eine Art Kommandostand oder Kontrollzentrale. Baggo

blickte sich suchend um und fand bald das Bildsprechgerät, das ungefähr einem großen terranischen Telekom entsprach.

Er schaltete den Empfangsteil des Gerätes ein.

Im nächsten Augenblick vernahm er schwache, von Rauschen und Knattern begleitete Stimmen. Sie sprachen Interkosmo. Der Bildempfang blieb allerdings aus.

“... müssen schon vor Jahrtausenden im Meer versunken sein”, sagte die eine Stimme. “Es wird schwierig sein, hier die Einpflanzstelle der Psimaterie zu finden, Ca Mingor.”

“Schwierig, aber nicht unmöglich”, antwortete die Stimme des Mannes, der Ca Mingor genannt worden war. “Der Befehl des ‘Grauen’ war eindeutig. Strengt euch an, Bradd.”

Also gehörte die erste Stimme einem Mann namens Bradd.

Und er suchte offensichtlich nach der Einpflanzstelle von Psimaterie. Baggio Arnvill brauchte nicht lange zu überlegen, um dahinterzukommen, daß diese Psimaterie den Planeten Formar in früherer Zeit in einen sogenannten psionischen Strahlungsgürtel gehüllt hatte. Die Bezeichnung “Gürtel” war sicher nicht wörtlich zu nehmen, sondern meinte sicher ein kugelförmiges Feld, das den ganzen Planeten eingehüllt hatte.

“Eigentlich müßte die Space-Jet schon vor uns eingetroffen sein”, meinte Bradd. “Hoffentlich hat Arnvill sie nicht umgebracht. Dieser ehemalige Detektiv soll ein ganz gerissener Bursche sein.”

“Nicht nach einem neunjährigen Leben als armseliger Farmer auf Fee III.” Ca Mingor lachte unangenehm. “Der Umgang mit Dreck und Mist hat garantiert sein Gehirn verkleistert.”

“Welche Sprache sprechen diese Männer?” erkundigte sich die Automatik. “Sie ist mir nicht eingespeichert worden.”

“Seit dem Untergang des Ersten Lemurischen Reiches hatten sich viele Splittergruppen gebildet”, erklärte Baggio auf Lemurisch. “Sie entwickelten im Laufe der Jahrtausende neue Sprachen, unter anderem auch eine neue Verkehrssprache. Die beiden Männer unterhalten sich auf Interkosmo.” Er war froh darüber, daß die Automatik das Interkosmo nicht beherrschte und deshalb nicht verstehen konnte, was Ca Mingor und Bradd über ihn sagten.

“Wir landen auf der großen Insel, Bradd”, sagte Ca Mingor.

Diesmal bekam Baggio Arnvill das Bild des Mannes auf den Schirm, zumindest ein Brustbild. Baggio sah ein feistes Gesicht mit roten Wangen und tiefliegenden grauen Augen. Er schätzte sein Alter auf achtzig Standardjahre.

“Einverstanden”, erwiderte Bradd. “Ich bleibe weiterhin mit der ANVOY in einer Kreisbahn und versuche festzustellen, welche Veränderungen mit Formar hinsichtlich Achsenstellung, Magnetfeld und Rotation im Laufe der letzten fünfzigtausend Jahre erfolgten. Anders ist die im Kalender bezeichnete Position nicht zu ermitteln.”

“Die Verbrecher suchen die Einpflanzstelle der Psimaterie”, sagte Baggio auf Lemurisch zu der Automatik. “Bist du in der Lage, ihnen eine Falle zu stellen?”

“Es ist möglich, die alten Fanganlagen zu aktivieren”, antwortete die Automatik. “Um die Verbrecher in die Stadt zu locken, muß ihnen ein Köder angeboten werden. Es erscheint wahrscheinlich, daß die Anwesenheit eines Tarnrats diesen Zweck erfüllt. Wäre es möglich, daß einige der Verbrecher das Lemura verstehen?”

Baggo Arnvill dachte daran, daß es den Verbrechern gelungen war, den verschlüsselten lemurischen Text auf dem Kalenderbruchstück zu lesen. Folglich mußten einige von ihnen das Alte Tefroda, also Lemura, verstehen.

“Ja”, erwiderte er. “Wie soll das mit dem Köder vonstatten gehen?”

“Sie werden gebeten, die Kontrollzentrale vorerst nicht zu verlassen, Hoher Tamrat. Es wurden zwei Scheingespräche gesendet, die auf die Anwesenheit eines Tamrats in der Stadt schließen lassen.”

Baggo fuhr erschrocken herum, als sich das Schott, durch das er gekommen war, schloß. Die uralte Automatik hatte die Initiative ergriffen und benutzte ihn als Köder für die Verbrecher ...

3.

An Bord der ANVOY.

Seit fünf Tagen lebten Lordadmiral Atlan und die Akonin Nuramy von Potrinet auf dem achthundert Meter durchmessenden Kugelraumschiff. Seit Nuramys sinnlosem Ausbruchsversuch hatten sie ihre Zweizimmer-Kabine nicht mehr verlassen dürfen. Ständig gingen zwei schwerbewaffnete Wachtposten vor dem Schott auf und ab. Zweimal täglich erschienen zwei Tefroder und brachten Essen und Trinken.

An diesem fünften Tag öffnete sich das Schott früher als sonst. Zwei Tefroder traten ein und salutierten respektvoll.

“Der Kommandant wünscht Sie zu sprechen, Lordadmiral”, erklärte der eine Tefroder auf Interkosmo.

Atlan erhob sich.

In der offenen Verbindungstür zum zweiten Zimmer erschien Nuramy von Potrinet. Sie sah schön aus wie immer, fand Atlan. Ihr langes, glänzend schwarzes Haar umrahmte das feinmodellerte, aristokratisch wirkende Gesicht.

Nuramys Augen blitzten.

“Ich gehe mit!” erklärte sie.

“Es tut mir leid, meine Dame”, erwiderte der Tefroder. “Aber der Kommandant wünscht lediglich den Lordadmiral zuzusprechen.”

Nuramy reckte sich.

“Schön, wenn er sich mit einen zweitklassigen Arkoniden einlassen will!” Sie trat ab und schloß die Verbindungstür mit lautem Knall hinter sich.

Atlan lächelte leise. Er hatte Nuramys Temperamentsausbrüche schon öfter kennengelernt. Manchmal waren sie gegen ihn gerichtet gewesen, dennoch hatte seine Sympathie für die Arkonin nicht abgenommen, sondern war eher gewachsen.

“Ich bin bereit.”

In der Hauptzentrale des Raumschiffs erhob sich S'Vangor-Bradd bei Atlans Eintritt. Er winkte die Männer, die den Arkoniden begleitet hatten, zur Seite und lud Atlan ein, mit ihm am Kartentisch Platz zu nehmen.

Lordadmiral Atlan sah, daß der Tefroder erregt war, aber versuchte, seine Erregung zu verbergen, was ihm nicht ganz gelang. Er nahm den artgebotenen Platz an und schaute dem Kommandanten der ANVOY gelassen ins Gesicht.

Nach einer Weile sagte Bradd:

“Was würden Sie davon halten, Lordadmiral, wenn mehr als fünfzigtausend Jahre nach dem totalen Untergang beziehungsweise nach der totalen Auflösung eines Sternenreiches plötzlich irgendwo der Herrscher eines solchen Reiches auftauchte?”

Atlas ließ sich seine Überraschung nicht anmerken.

S’Vangor-Bradds Frage klang nicht, als hätte sie lediglich hypothetischen Charakter. Wenn er von einem Sternenreich sprach, das sich vor rund fünfzigtausend Jahren aufgelöst hatte, so konnte er nur das Sternenreich der Lemurer meinen. Allerdings erschien es mehr als unwahrscheinlich, daß es noch einen Herrscher des Lemurischen Reiches geben sollte—außer als gut konservierte Leiche.

“Ich würde prüfen, ob es sich nicht um einen Hochstapler handelt”, erwiderte er.

“Ein Hochstapler wendet sich stets an ein Publikum, beziehungsweise an ein Opfer”, erklärte der Tefroder. “Nehmen wir aber einmal an, in dem von mir konstruierten Fall hätte der Betreffende keine Ahnung, daß er Publikum hat. Was dann?”

Lordadmiral Atlas lächelte ironisch.

“Ich würde sagen, daß Ihre Konstruktion’ ziemlich weit hergeholt ist, Brand. Warum sprechen Sie nicht endlich Klartext?”

S’Vangor-Bradd blickte ihn einige Sekunde lang ausdruckslos an, dann lächelte er flüchtig.

“Gut, reden wir offen miteinander. Die ANVOY umkreist zur Zeit einen Planeten, der eine Stützpunktwelt des Lemurischen Reiches gewesen war. Nun haben wir ein Funkgespräch zwischen zwei Personen abgehört, die sich irgendwo auf diesem Planeten befinden. Bei diesem Gespräch wurde eine Person mit dem Titel Hoher Tamrat’ angeredet. Außerdem fand das Gespräch auf Lemura statt. Was halten Sie davon, Lordadmiral?”

Allerlei Gedanken schossen durch Atlans Kopf. Was S’Vangor-Bradd gesagt hatte, klang’ unwahrscheinlich. Vielleicht wollte der Kommandant der ANVOY mit seinen Fragen etwas ganz anderes erreichen, alservorgab.

Unlogisch! meldete sich der Logiksektor seines Extrahirns. *Der Tefroder hat tatsächlich ein Problem, das er nicht zu lösen vermag. Er sucht Hilfe.*

“Warum fragen Sie die betreffende Person nicht?” meinte er leichthin.

“Weil ich kein Narr bin!” entgegnete Bragg heftig. “Die beiden Personen ahnen offenbar nichts von unserer Anwesenheit, und so soll es vorläufig auch bleiben.”

Der Tefroder sucht etwas auf diesem Planeten, erklärte der Logiksektor. Die Anwesenheit beunruhigt ihn. Er weiß, wie unwahrscheinlich es ist, daß in unserer Zeit noch ein Tamrat lebt, aber andererseits fürchtet er, daß dieser ‘unwahrscheinliche’ Tamrat seine Mission empfindlich stören könnte.

“Würden Sie mir das abgehörte Gespräch vorspielen?” fragte Atlas.

“Beherrschen Sie das Alte Tefroda, Lordadmiral?”

“Ich war vor über fünfzigtausend Jahren gezwungen, es zu lernen, als ich Lemur einen Besuch abstattete.”

S’Vangor-Bradd lachte unsicher.

“Sie sind zwar sehr alt, aber nicht so alt. Ich kenne Ihre Lebensgeschichte einigermaßen, Arkonide.”

“Sie sagen es: einigermaßen. Während des Andromeda-Krieges geriet ich mit Rhodans Flaggschiff in eine Zeitfalle der Meister der Insel. Wir wurden damals in eine

Zeit geworfen, in der das Lemurische Reich noch existierte, wenn auch damals schon der große Exodus nach Andromeda vorbereitet wurde. Wie andere Männer auch, mußte ich damals in einem Hypnokursus das Alte Tefroda lernen, um mich unerkant auf Lemur bewegen zu können, wie Terra damals hieß."

Der Tefroder machte große Augen.

"Sie haben die alten Lemurer persönlich kennengelernt? Da hätte ich dabei sein mögen. Die Urahnen unseres Volkes auf ihrem Ursprungsplaneten zu sehen!"

"Es waren auch meine Urahnen", sagte Atlan trocken.

"Natürlich", gab S'Vangor-Bradd zu. "Wir sind sozusagen verwandt." Er lächelte schief. "Das sollte eigentlich eine Verpflichtung zur Zusammenarbeit sein."

"Wenn Sie mit mir zusammenarbeiten wollen, bitte sehr!" erwiderte Atlan. "Ich bin bereit, mich mit Ihnen gegen den 'Grauen' zu verbünden, wie Sie das Oberhaupt Ihrer Verbrecherorganisation nennen. Lassen Sie mich einen Hyperkomspruch an die USO-Zentrale absetzen. Vielleicht gehen Sie sogar straffrei aus."

S'Vango-Bradd starrte ihn wütend an.

"Hören Sie auf, mir arrogante Angebote zu unterbreiten. Es wird nicht mehr lange dauern, und Ihre USO ist nichts mehr wert. Sie könnten Ihr Leben retten, wenn Sie aktiv bei uns mitarbeiten würden."

"Auf eine solche Rettung lege ich keinen Wert", sagte Atlan kalt. "Sie vergessen, daß ich Recht und Gesetz vertrete. Es hat immer Verbrechersyndikate gegeben, die glaubten, Recht und Gesetz auslöschen zu können. Sie sind alle früher oder später gescheitert"

"Wir werden nicht scheitern", entgegnete der Tefroder.

"Natürlich nicht", sagte Atlan zynisch.

S'Vangor-Bradds Gesicht färbte sich dunkel. Der Tefroder beherrschte sich nur mühsam.

"Wahrscheinlich war es ein Fehler, Sie überhaupt ins Vertrauen zu ziehen. Aber da ich nun einmal schon soweit gegangen bin, will ich nicht mittendrin aufhören."

Er schaltete ein Abspielgerät ein.

Lordadmiral Atlan hörte eine Stimme sagen:

"Wir haben das Gebiet ungefähr lokalisieren können, Hoher Tamrat. Was sollen wir jetzt unternehmen?"

Eine andere Stimme antwortete:

"Warten Sie, bis ich dort bin—und geben Sie Peilzeichen, damit ich schneller finde."

Atlan schloß die Augen zu schmalen Schlitzen. Beide Stimmen hatten ein einwandfreies Altes Tefroda gesprochen, aber etwas störte ihn daran.

Es war beide Male die gleiche Stimme, teilte ihm sein Extrahirn mit.

Der Arkonide begriff.

Jemand befand sich dort unten auf dem Planeten, aber es handelte sich zweifellos nicht um einen "Hohen Tamrat" und seine Begleitung. Das Funkgespräch war von einer einzigen Person vorgetäuscht worden, um die Besatzung de ANVOY in dem Glauben zu wiegen, auf dem Planeten befände sich ein Herrscher des vergangenen LemurischenReiches.

"Was sagen Sie dazu?" erkundigte sich S' Vangor-Bradd gespannt.

Lordadmiral Atlan beschloß, dem Tefroder nicht die Wahrheit zu sagen. Sie

standen auf verschiedenen Seiten, und alles, was S'Vangor-Bradd und seinen Leuten schadete, konnte ihm und der USO nützen.

“Es scheint tatsächlich, als befände sich ein Tamrat auf dem Planeten”, erklärte er deshalb. “Vielleicht hat sich in dem von Ihnen erwähnten Stützpunkt eine Lemurische Bevölkerung erhalten -oder anderswo leben noch Lemurer in der alten Ordnung und haben sich ihre Regierungsform bewahrt. In dem Falle könnte ihr Tamrat hierher gekommen sein, um etwas in dem alten Stützpunkt zu suchen.”

“Das klingt logisch”, sagte S'VangorBradd und stand auf. Er grinste höhnisch. “Sie haben der Organisation des ‘Grauen’ soeben wahrscheinlich einen großen Dienst erwiesen, Lordadmiral. Das könnte ihn milde stimmen—Ihnen gegenüber.”

Atlan erhob sich ebenfalls.

“Warten wir es ab. Ich nehme an, ich darf nun in meine Kabine zurückkehren?”

S'Vangor-Bradd rief die beiden Tefroder und beauftragte sie, den Arkomden in seine Kabine zurückzubegleiten.

Kaum hatte Atlan die Hauptzentrale verlassen, da setzte sich der Tefroder mit Ca Mingor in Verbindung, der mit einer Vorausabteilung auf der größten Insel Formars gelandet war. Er informierte ihn über sein Gespräch mit dem Lordadmiral.

Ca Mingor antwortete, er habe inzwischen die Peilzeichen anmessen können, die der Begleiter des Tamrats sendete. Es wäre wahrscheinlich, daß der Tamrat ebenfalls nach der Einpflanzstelle für die Psimaterie suche. Um ihm zuvorzukommen, würde er ein Tauchkommando zu der angemessenen Stelle schicken.

*

Deutlich vernahm Baggio Arnvill die Worte, die Ca Mingor zu seinem Gesprächspartner in der ANVOY sagte. Leider hatte er nicht verstanden, was S'Vangor-Bradd zuvor zu Ca Mingor gesagt hatte, da zu dieser Zeit die Atmosphäre Formars von strahlenden Teilchen bombardiert worden war.

“Die Stelle befindet sich in der Nähe eines unterseeischen Grabenbruchs, der einen der früheren Kontinente geteilt hat”, erklärte Ca Mingor. “Ich nehme an, daß dieses Gebiet identisch ist mit dem, in dem die Lemurer während der Offensive der Haluter Psi-Materie in den Boden pflanzten. Sobald meine Leute den Tamrat und seine Begleitung unschädlich gemacht haben, müssen Sie die Anlagen zum Aufbau des Situationstransmitters in diesem Gebiet installieren lassen.”

Bradds Antwort war noch immer lückenhaft und undeutlich. Ca Mingor schien ihn jedoch zu verstehen.

“Warum werden wir hier festgehalten?” wandte sich Arnvill an die Automatik.

“Zu Ihrer eigenen Sicherheit”, antwortete die Automatik. “Die Fanganlagen können nicht zwischen Freund und Feind unterscheiden, und sie gehen wenig rücksichtsvoll mit Eindringlingen um.”

“Aber mein Raumschiff befindet sich draußen”, erklärte Baggio. “Wenn die Taucher es finden, werden sie es kapern.”

Die Automatik erkundigte sich danach, wo der “Tamrat” das Raumschiff abgestellt hatte. Als Baggio es ihr sagte, erwiderte sie:

“Es ist unwahrscheinlich, daß die Taucher es finden, Hoher Tamrat. Die Peilsignale gingen von einer Stelle aus, die weit davon entfernt ist. Die Verbrecher

werden von oben in die Stadt eindringen.“

Baggo erkannte, daß es sinnlos war, weiter mit der alten Automatik—beziehungsweise mit dem Positronengehirn der Stadt—zu argumentieren. Sie wollte ihn, weil sie ihn für einen Tamrat hielt, um jeden Preis schützen—auch um den Preis seiner vorübergehenden Unfreiheit.

“Dann fordere ich eine Möglichkeit zur Beobachtung des Stadtgebietes!” sagte er energisch.

“Worüber sprichst du eigentlich mit der Maschine, Vater?” erkundigte sich Tregiro, der natürlich kein Wort von dem verstehen konnte, was sein Vater mit der Automatik besprach, da er das Alte Tefroda weder kannte noch beherrschte.

Baggo erklärte es ihm in kurzen Sätzen. Er brauchte dabei die Wahrheit nicht zu scheuen, da die Automatik ihrerseits das Interkosmo nicht verstand.

“Infrarotsichtgeräte sind aktiviert”, teilte die Automatik mit.

Einige Bildschirme leuchteten auf und zeigten Ausschnitte des Stadtgebietes. Andere Bildschirme blieben dunkel.

“Das Beobachtungssystem ist teilweise ausgefallen”, teilte die Automatik erklärend mit.

Baggo kam zu der Ansicht, daß sehr vieles ihm Laufe der Zeit ausgefallen war. Er bezweifelte, daß er hier auf die Dauer in Sicherheit war. Wenn das Tauchkommando eingefangen wurde, schickte Ca Mingor oder dieser S'Vangor-Bradd sicher Verstärkung. Sie würden ihren Auftrag, die eingepflanzte Psimaterie zu finden, um jeden Preis auszuführen versuchen, und sei es nur, weil sie bei einem Versagen mit grausamer Bestrafung zu rechnen hatten.

Während der die Bildschirme beobachtete, versuchte er, System in die Fakten zu bringen, die er bisher erfahren hatte.

Die alten Lemurer hatten Formar zur einer Psionischen Bastion gemacht, zu einem Stützpunkt, den die Haluter auf gar keinen Fall angreifen und zerstören sollten.

Um das zu bewirken, pflanzten sie Psimaterie in den Boden des Planeten ein, die durch ihre Strahlung Formar mit einem psionischen “Lethargiefeld” umgab.

Zweifellos war Formar nicht die einzige Welt, die von den Lemurern zu einer Psionischen Bastion gemacht worden war. Die Bemerkungen der Automatik hatten Baggo Arnvill verraten, daß es viele PSIBAs gegeben haben mußte.

Diese PSIBAs waren sämtlich im Lemurischen Kriegskalender verzeichnet gewesen, und zwar so verschlüsselt, daß nur die Tarnräte der lemurischen Tamanien den Text lesen konnten.

Mindestens eines dieser Bruchstücke befand sich im Besitz des Grauen. Irgendwie es ihm gelungen, den uralten Codeschlüssel herauszubekommen. Er konnte jedoch nicht alle Psionischen Bastionen kennen. Vielleicht hoffte er, weitere Informationen auf den PSIBAs zu entdecken, die ihm bisher bekannt waren.

Aber das war nicht der Hauptgrund, weshalb er diese Welten anfliegen ließ. Was ihn in erster Linie lockte, war die darauf befindliche Psimaterie. Ihre Strahlung hatte sich zwar soweit abgeschwächt, daß sie normalerweise nicht von Ortungsgeräten erfaßt wurde. Aus diesem Grund war zuvor auch noch keine Psionische Bastion entdeckt worden. Doch wenn er die Einpflanzungsstellen aus dem Kalender kannte, würde er sie auchfinden.

Baggo Arnvill überlegte, was der Graue mit der gefundenen Psimaterie

anzufangen gedachte. Die angekündigte Installierung von Anlagen zum Aufbau eines Situationstransmitters schien darauf hinzudeuten, daß Materie von Formar irgendwohin abgestrahlt werden sollte.

Baggo grübelte lange, bis ihm die Erleuchtung kam.

Anscheinend war es doch nicht so einfach, Psimaterie aus dem Boden eines Planeten zu bergen. Möglicherweise ließ sie sich mit normalen Mitteln gar nicht mehr von der sie umgebenden Materie isolieren. Es war denkbar, daß aus diesem Grund große Materiemengen durch einen Situationstransmitter geschickt wurden. Da Psimaterie etwas völlig anderes war als normale Materie, mußte sie sich auch völlig anders verhalten, wenn sie entstofflicht wurde.

Das konnte des Rätsels Lösung sein: daß große Materiemengen, in der sich Psimaterie befand, durch den Hyperraum geschickt wurden, um beide von einander zu trennen.

Baggo wußte, daß Psimaterie stärker mit dem Hyperraum als mit dem Normalraum verwandt war. Deshalb nahm er an, daß die von der übrigen Materie abgetrennte Psimaterie im Hyperraum hängenblieb und mittels eines besonderen Verfahrens geborgen wurde.

Die Kardinalfrage schien zu sein, was der Graue mit der so gewonnenen Psimaterie anzufangen beabsichtigte. Da er ein gewissenloser Verbrecher war, kam eigentlich nur der Schluß in Frage, daß er die Psimaterie zu verbrecherischen Zwecken verwenden wollte. Von seiner Ausbildung auf der USO-Akademie her wußte Arnvill, daß Psimaterie ab einer gewissen Konzentration als furchtbare Waffe verwendet werden konnte. Bisher hatte glücklicherweise niemand eine solche Konzentration herstellen können.

Bisher ...

Der Graue aber würde, wenn seine Aktion auf den Psionischen Bastionen der alten Lemurer erfolgreich verliefen, bald im Besitz einer solchen Waffe sein.

Wahrscheinlich der furchtbarsten Waffe, die diese Galaxis jemals erlebt hatte.

An diesem Punkt seiner Überlegungen angelangt, ging ein innerer Wandel mit Baggo Arnvill vor. Sein privater Haß gegen den Grauen verblaßte gegenüber der schweren Verantwortung, die der Zufall ihm auferlegt hatte.

Er besann sich wieder darauf, daß er als USO-Spezialist vereidigt worden war und daß es zu seinen Pflichten gehörte, Menschenrechte und Menschenwürde zu schützen und alles zu bekämpfen, was den Frieden, die Freiheit sowie die körperliche und geistige Unversehrtheit aller denkenden Wesen der Galaxis bedrohte.

Der Kampf gegen den Grauen durfte nichtlänger nur seine Privatangelegenheit sein.

Er hatte die Pflicht, sich unverzüglich mit der USO in Verbindung zu setzen und seine Informationen über alles, was er über die Psionischen Bastionen wußte, weiterzugeben.

Baggo überlegte gerade, wie er der Automatik klarmachen könnte, daß sie ihn und Tegiro unter allen Umständen freigeben mußte, als einige dumpfe Explosionen den Boden vibrieren ließen.

Offenbar war das Tauchkommando dabei, von oben in die Unterwasserstadt einzudringen. Hoffentlich sorgten die Männer dafür, daß die See nicht in die riesige Höhle einbrach. Die Fluten würden die Stadt zerstören und vielleicht den Rückweg zum

Shift und zur Space-Jet durch Trümmer blockieren.

im Funkempfänger knackte es, dann sagte eine Stimme:

“Kapuske an Ca Mingor und S’Vangor-Bradd! Unser Hohlraumresonator hatte eine riesige Höhle unter der Oberfläche des versunkenen Kontinents gemessen. Wir haben durch Sprengungen die Sedimentschicht an einer Stelle aufgerissen und die Ränder durch Thermalbomben magmatisch verschweißt.”

“Hier spricht S’Vangor-Bradd”, ertonte es aus dem Empfänger. “Unsere Ortungsgeräte sind auf die bewußte Stelle gerichtet. Achtung! Energieortung! In der Höhle arbeiten einige Kernfusionsaggregate. Ich bitte um äußerste Vorsicht.”

“Verstanden, Kommandant”, erwiderte der Mann, der sich Kapuske nannte. “Wir treiben mit Desintegrationsbohrern einen Schacht durch die basaltartige Oberflächenschicht, die uns von der Höhle trennt. Ca Mingor, bitte schicken Sie uns eine Fertigschleuse, die wir in den Schachteingang setzen können.”

“Wird erledigt”, antwortete Ca Mingor.

“Die Space-Jet, die Arnvill bringen sollte, ist noch immer nicht im Xo-XaSystem aufgetaucht”, berichtete S’Vangor-Bradcl. “Allmählich mache ich mir Sorgen. Etwas muß schiefgegangen sein.”

“Vielleicht sind auch auf Fee III Trümmernmassen materialisiert, wie auf anderen Planeten”, warf Ca Mingor ein. “Ich möchte nur wissen, warum sie nicht im Hyperraum bleiben, obwohl die bisherigen STT entsprechend justiert waren. Wenn die USO erst dahinterkommt, daß einige Zivilisationen deshalb vernichtet wurden, weil wir mit Situationstransmittern und Psimaterie experimentieren, ist der Teufel los.”

Baggo Arnvill wurde abwechselnd heiß und kalt, als er diese Worte vernahm. Er war völlig ahnungslos gewesen, daß es in der Galaxis bereits zu katastrophalen Zwischenfällen gekommen war. Die letzte Eröffnung Ca Mingors ließ die Aktivitäten des Grauen und seiner Verbrecherbande in einem neuen Lichterscheinen.

Er mußte handeln, und das schnell.

Aber er konnte vorläufig nichts unternehmen, dazu war das Tauchkommando der ANVOY inzwischen viel zu nahe gekommen. Wenn man ihn entdeckte, gab es kein Entkommen mehr. Dann würde er sein Wissen nicht weitergeben können.

Folglich mußte er warten, so schwer ihm das auch fiel.

Er zwang sich zur Ruhe und verfolgte die Gespräche zwischen Kapuske, Ca Mingor und S’Vangor-Bradd. Nach einiger Zeit bekam er auch ein Bild von S’ Vangor-Bradd herein.

Es versetzte ihm einen leichten Schock—denn der Kommandant der ANVOY war an seinem Aussehen zweifelsfrei als Tefroder zu erkennen.

Abermals wirbelten die Gedanken durch Arnvills Gehirn.

War der Graue etwa gar kein Terraner, sondern ein Tefroder? Wollten die Tefroder vielleicht den wahnwitzigen Versuch unternehmen, die Milchstraße zu erobern und ein neues Lemurisches Reich zu errichten?

Doch so dumm konnten sie gar nicht sein. Zwar hatten sich einige Schiffsladungen Tefroder in der galaktischen Eastside angesiedelt. Doch die waren froh, daß sie von den Blues, die die Eastside als ihr Territorium ansahen, in Ruhe gelassen wurden. Sie hätten niemals alles aufs Spiel gesetzt für ein Ziel, das sich niemals erreichen ließ.

Nein, die Tefroder waren zu schwach, um eine Galaxis zu erobern. Dank dem

Eingreifen des Hüters des Lichts wurden sie in Andromeda kaum noch von den Maahks belästigt. Der Preis dafür aber bestand unter anderem in einem Verzicht auf große Raumflotten, die in der Lage gewesen wären, einen interstellaren Krieg zu führen.

Es bestand natürlich immer die Möglichkeit, daß einige verwegene Kommandos fremde Welten vernichteten, aber sie wären niemals in der Lage gewesen, entvölkerte Planeten in Besitz zu nehmen. Im Alarmfall befanden sich die Flotten des Solaren Imperiums im Raum und waren nur durch stärkere Verbände zu schlagen. Kein Aggressor hatte eine Chance, sich auf einer Welt festzusetzen.

Baggos Überlegungen wurden unterbrochen, als die Taucher der ANVOY in die Unterwasserstadt vorstießen. Auf den Beobachtungsschirmen sah er, daß sie aus einem Loch schwebten und mit Hilfe ihrer Flugaggregate in der Stadt landeten.

Noch war nicht zu erkennen, ob und wie die Fanganlagen der Stadt funktionierten.

Arnvill beobachtete zwei Männer, die sich dem Kuppelbau im Stadtzentrum näherten. Da sie ihre Scheinwerfer nicht eingeschaltet hatten, nahm er an, daß sie Nachtsichtgeräte benutzten.

“Kapuske spricht”, ertönte es wieder aus dem Empfänger. “Tölök und ich nähern uns einem kuppelförmigen Bauwerk im Zentrum der Stadt. Unsere Detektoren messen Energie-Emissionen an, die dort ihren Ausgangspunkt haben.”

“Aktivieren Sie Ihre Schutzschirme!” befahl Ca Mingor.

Der Befehl kam einen Sekundenbruchteil zu spät, denn er war noch nicht ganz ausgesprochen, als die Luft um Kapuske und Tölök plötzlich flimmerte. Im nächsten Moment waren die beiden Männer verschwunden.

“Haben Sie Ihre Schutzschirme aktiviert?” erkundigte sich Ca Mingor.

Als keine Antwort erfolgte, sagte er beunruhigt:

“Kapuske, melden Sie sich! Achtung, an alle! Wer Verbindung mit Kapuske oder Tölök hat, soll sich bei mir melden.”

Einige Stimmen sprachen durcheinander. Offenbar hatte niemand bemerkt, was mit Kapuske und Tölök geschehen war.

Baggo sah, daß ein weiterer Mann verschwand, nachdem die Luft um ihn herum plötzlich geflimmert hatte. Diesmal war der Vorgang von anderen Mitgliedern des Tauchkommandos beobachtet worden. Baggo fragte sich, wohin die Männer verschwunden waren.

Einige der anderen Verbrecher gerieten in Panik. Sie schossen wild und ziellos um sich. Stählerne Hauswände glühten auf und sanken glutsprühend in sich zusammen.

Abermals verschwand einer der Eindringlinge.

“Halten Sie durch!” befahl Ca Mingor. “Ich schicke Verstärkung. S’Vangor-Bradd, lassen Sie schwere Waffen und mindestens hundert Mann zu der Höhle bringen. Wir dürfen uns nicht vertreiben lassen. Sie wissen, was sonst passiert”

“Ich weiß”, erwiderte der Tefroder. “Die Leute sollen eine Igelstellung bilden und aus allen Rohren feuern. Ich vermute, daß die Verschwundenen einem alten Fallensystem zum Opfer gefallen sind. Wenn wir genügend Zerstörungen anrichten, wird sicher auch das Fallensystem unbrauchbar gemacht. Ich schicke sofort schwere Waffen und hundertfünfzig Mann nach unten. Ende.”

“Wohin verschwinden die Eindringlinge eigentlich?” erkundigte sich Baggo

Arnvill.

“Sie werden entstofflicht und in den Kern der Anlage abgestrahlt”, antwortete die Automatik.

“In den Kern welcher Anlage?” bohrte Baggo ungeduldig weiter.

“Des paraphysikalischen Labyrinths unter uns, Hoher Tamrat. Dort rematerialisieren sie, können aber nicht aus eigener Kraft entkommen.”

“Ich möchte sie sehen.”

Nach kurzer Pause sagte die Automatik:

“Das ist leider nicht möglich. Die Bildverbindung funktioniert nicht mehr.”

Arnvill wurde von einer Ahnung beschlichen.

“Wenn die Bildverbindung wegen Materialverfall nicht mehr funktioniert, dann könnte auch das paraphysikalische Labyrinth ausgefallen sein. Sofort überprüfen!”

Abermals trat eine kurze Pause ein, dann meldete die Automatik:

“Sämtliche Verbindungen zum paraphysikalischen Labyrinth sind unterbrochen, Hoher Tämrat. Es besteht die Möglichkeit, daß dieser Teil der Anlage ganz oder teilweise ausgefallen ist.”

“Wenn er teilweise ausgefallen ist”, überlegte Baggo laut, “kann es sein, daß die eingefangenen’ Verbrecher zwar dort unten rematerialisierten, sich danach aber frei bewegen können. Der Sektor muß sofort abgeriegelt werden.”

Auf den Beobachtungsschirmen konnte Baggo Arnvill sehen, daß die Eindringlinge eine Igelstellung gebildet hatten. Sie zerschossen rücksichtslos alle Gebäude in ihrer Nähe und waren schon von einem breiten Ring glühender und zerlaufender Trümmer umgeben. Wenn erst Verstärkung eintraf, würde die Stadt bald fest in der Hand der Verbrecher sein.

Als von unten das Krachen energetischer Entladungen erscholl, wußte Baggo, daß seine Lage unhaltbar geworden war.

“Mein Sohn und ich müssen die Stadt verlassen”, erklärte er der Automatik. “Die Verbrecher dürfen uns nicht in die Hände bekommen. Mit einem Tamrat in ihrer Gewalt könnten sie das Neue Lemurische Reich erpressen.”

“Akzeptiert”, erklärte die Automatik lakonisch. “Das Schott wird sich für die Dauer von fünf kleinen Zeiteinheiten öffnen. Ein Dahon wurde aktiviert, um die Eindringlinge abzulenken. Sie und Ihr Sohn haben von ihm nichts zu befürchten, Hoher Tamrat “

Baggo Arnvill nahm seinen Sohn auf den Arm, denn Tregiro zeigte erste Anzeichen von Müdigkeit. Als sich das Schott öffnete, eilte er hinaus und verließ das kuppelförmige Bauwerk.

In der Stadt angekommen, sah er, daß er seinen Scheinwerfer nicht benutzen mußte. Die glühenden und schmelzenden Trümmer erzeugten ausreichend Helligkeit.

Er war ungefähr zehn Meter weit gekommen, als ein durchdringendes Knakken und Knirschen erscholl. Neben dem Kuppelbau brach der Boden auf, und ein riesenhaftes Monstrum stieg aus der Öffnung.

Ein Riesenroboter von mindestens fünfzig Metern Höhe und zwanzig Metern Schulterbreite, der sich schwerfällig in Bewegung setzte. Jeder Schritt brachte ihn rund fünfundzwanzig Meter näher an die Eindringlinge eröffneten fast augenblicklich das Feuer auf den Golem. Aber die Oberfläche des Giganten schien aus molekülverdichtetem Metallplastik zu bestehen, denn die Energieschüsse richteten nur geringfügigen Schaden an.

Als der Riesenroboter sich den Verbrechern auf etwa hundert Meter genähert hatte, wobei er die im Wege stehenden Häuser entweder zertrampelte oder beiseite schob, flüchteten die Eindringlinge in heller Panik und verschwanden durch die Öffnung des Schachtes, durch den sie gekommen waren.

Baggo Arnvill aktivierte sein Flugaggregat und jagte über die Dächer der Stadt hinweg. Der Dahon beachtete ihn nicht. Er verharrte reglos unter der Schachttöffnung, in der die Verbrecher verschwunden waren.

Wenn sie mit schweren Waffen zurückkehrten, würde sein Schicksal über kurz oder lang besiegelt sein. Doch das kümmerte Baggo nicht mehr.

Für ihn kam es nur darauf an, mit seinem Raumschiff von Formar zu entkommen und seine Informationen weiterzugeben ...

*

Als Baggo Arnvill den Shift in die Space-Jet einschleuste, erbebt der Boden unter starken Detonationen. Offenbar hatte der Kampf um die Lemurerstadt ihren Höhepunkt erreicht.

Das konnte Baggo nur recht sein, lenkte es doch die Besatzung der ANVOY von ihm ab.

Er war sich allerdings darüber im klaren, daß in dem Augenblick, in dem er die Triebwerke der Space-Jet aktivierte, die Ortungsgeräte der ANVOY ansprechen würden. Ihre Energie-Orter waren sicherlich in der Lage, die aufgefangenen Energie-Emissionen als die von Impulstriebwerken einer SpaceJet zu identifizieren.

Kommandant S'Vangor-Bradd würde rücksichtslos das Feuer eröffnen lassen, sobald er merkte, daß die Space-Jet den Planeten verlassen wollte. Gegen die Bewaffnung eines Achthundertmeter-Schiffes aber reichten die Defensivschirme des Diskusfahrzeuges nicht aus. Die Schirme würden zusammenbrechen, bevor die Jet die Atmosphäre verlassen hatte-und nichts außer einer sich auflösenden Glutwolke würde zurückbleiben.

Baggo lächelte grimmig.

Hier konnte nur eine List helfen, und er wußte auch schon, wie diese List auszusehen hatte.

“Ich bringe dich in deine Kabine zurück, Tregiro”, erklärte er seinem Sohn. “Du wirst dort so lange bleiben, bis ich dich entweder persönlich herauslasse oder dir über Interkom Bescheid gebe.”

“Was hast du vor, Vater’?” fragte Tregiro und gähnte.

Baggo Arnvill strich ihm über den schwarzen Lockenschopf.

“Wir werden Formar verlassen. Da man uns aber nicht freiwillig weglassen würde, muß ich einen Trick anwenden. Ich berichte dir später davon. Am besten schläfst du ein paar Stunden.”

Tregiro gähnte abermals. Die Natur forderte eben ihr Recht.

“Ist gut, Vater. Ich bin wirklich müde.”

Baggo brachte ihn in seine Kabine, dann begab er sich zu den beiden Gefangenen in der Kammer der Bodenschleuse.

“Was sind das für Erschütterungen?” fragte Grusher beunruhigt.

Baggo lächelte flüchtig.

“Ihre Freunde liefern sich ein Gefecht mit einem Golem. Es ist nichts, was uns gefährlich werden könnte. Wir werden in spätestens einer halben Stunde starten und Formar verlassen. Allerdings gibt es eine kleine Schwierigkeit dabei. Die ANVOY befindet sich entweder noch auf einer Kreisbahn um den Planeten oder sie verharret, was ich eher annehmen möchte, stationär über dem Operationsgebiet.”

Die Verbrecher wurden blaß.

“Dann wird man uns abschießen, wenn wir zu entkommen versuchen”, sagte Bilba. “Kommandant S’VangorBradd ist ein Mann, der keine Rücksichten nimmt.”

“Außerdem ist er ein Tefroder”, meinte Baggo. “Welche Rolle spielen Tefroder bei den Aktivitäten des ‘Grauen’? Reden Sie schon!”

“Wir wissen es nicht”, sagte Grusher.

“Na, schön”, erwiderte Arnvill. “Sie werden schon noch reden. Jetzt aber wartet eine andere Aufgabe auf Sie.”

Er winkte mit der schußbereiten Waffe.

“Geben Sie mir voraus in die Steuerkanzel!”

Die Verbrecher gehorchten.

Oben angekommen, befahl Baggo ihnen, ihre Raumkombinationen wieder anzuziehen.

“Was soll das?” fragte Bilba.

“Das werden Sie schon sehen”, antwortete Baggo. “Stellen Sie keine Fragen, sondern gehorchen Sie, wenn Sie länger als noch eine halbe Stunde leben möchten.”

Während die Männer sich anzogen, legte er ihnen seinen Plan dar. “Machen Sie sich klar, daß Kommandant S’Vangor-Bradd uns abschießen läßt, wenn er argwöhnt, daß ich die Befehle an Bord unseres Schiffes gebe. Es liegt also in Ihrem Interesse, gar nicht erst einen Verdacht aufkommen zu lassen.

Wir lassen uns vom Auftrieb bis dicht unter die Meeresoberfläche tragen, indem wir den Gravitator allmählich zurückschalten. Dann werden Sie, Bilba, sich über Telekom bis S’VangorBradd melden. Erklären Sie ihm, daß mein Sohn und ich in Ihrer Gewalt sind und daß Sie Formar lange vor der ANVOY erreichen.

Während der routinemäßigen Umkreisung und ortonstechnischen Abtastung des Planeten haben Sie verdächtige Energie-Emissionen angemessen. Nach reiflicher Überlegung beschlossen Sie, nachzusehen. Sie gingen mit der Space-Jet auf Tauchstation, wurden in der Nähe des Tiefsee-Grabenbruches von einem Fesselfeld erfaßt und festgehalten.

Betonen Sie, daß Sie alles mögliche getan haben, um aus dem Fesselfeld zu entkommen. Es hat aber nichts genützt. Außer dem Fesselfeld hat es jedoch keinerlei feindselige Reaktionen gegeben. Später stellten Sie Explosionen und Erschütterungen fest, und kurz darauf erlosch das Fesselfeld. Sie haben die Space-Jet vorsichtshalber ohne Einsatz der Triebwerke bis dicht unter die Oberfläche steigen lassen.

Während des Berichtes müssen Sie die Impulstriebwerke aktivieren und hochschalten. Lassen Sie S’VangorBradd nicht zum Überlegen kommen. Fordern Sie Einschleusungserlaubnis und halten Sie Kurs auf die ANVOY.”

Bilba schüttelte den Kopf.

“Bis hierhin hört sich Ihr Plan brauchbar an, Arnvill. Aber der Kommandant wird spätestens dann Verdacht schöpfen, wenn ich die Halbdistanz überschritten habe und weiter beschleunige, anstatt zu verzögern.”

“Ich weiß”, erwiderte Baggio ernst. “Sobald S’Vangor-Bradd die erste diesbezügliche Frage stellt, werden wir mit allem, was wir haben, das Feuer auf die ANVOY eröffnen. Und zwar werden wir keinen Punktbeschuß vornehmen, sondern möglichst breit streuen, damit ein großer Teil der uns zugewandten Geschützstände so beschädigt werden, daß sie vorübergehend ausfallen.

Wir verzichten nicht nur auf Aktivierung der Schutzschirme, sondern leiten alle freie Energie in den Linearkonverter. Es ist notwendig, daß wir im Zwischenraum verschwinden, bevor wir die ANVOY erreichen. Wenn wir an ihr vorbeifliegen, werden wir von den Geschützen der anderen Seite beschossen und wahrscheinlich vernichtet.”

“In der kurzen Zeitspanne erreichen wir höchstens dreieinhalb Prozent der Lichtgeschwindigkeit”, gab Bilba zu bedenken. “Die Katastrophenwerte aber liegen bei fünfzehn Prozent. Bei geringeren Werten stabilisiert sich das Kalupsche Konverterfeld nicht. Es kann in einem solchen Fall zu einer irreversiblen Halbentmaterialisierung kommen.”

“Das ist mir alles bekannt”, sagte Baggio Arnvill. “Aber von unserem Entkommen hängt vielleicht das Schicksal vieler bewohnter Welten ab. Deshalb werden wir das Risiko auf uns nehmen.” Er richtete seine Waffe drohend auf den Piloten. “Setzen Sie sich an Ihre Plätze und fangen Sie an!”

Bilba und Grusher tauschten einen Blick, dann gehorchten sie. Baggio zog sich in einen Winkel der Steuerkanzel zurück, in dem ihn die Telekomoptik nicht erfassen konnte. Er schnallte sich in einem Reservesessel an und hielt seinen Impulsstrahler auf den Knien. Mit dem Paralytiker konnte er seinen Gefangenen nicht drohen, denn wenn er ihn benutzte, würde sein Plan scheitern.

Der Pilot schaltete den Gravitator herunter. Die Space-Jet schaukelte leicht, als sie sich von der Felsterrasse löste und langsam emporstieg.

Ungefähr hundert Meter unter der Wasseroberfläche wandte Bilba den Kopf und blickte Arnvill an. In seinen Augen flackerte Furcht.

“Reißen Sie sich zusammen!” fuhr Baggio ihn an. “Ich würde das Risiko nicht eingehen, wenn ich nicht wüßte, daß wir eine gute Chance haben, heil zu entkommen. Schließlich muß ich nicht nur an mich denken, sondern auch an meinen Sohn.”

Dieses Argument löschte das Flakkern in Bilbas Augen. Baggio Arnvill atmete auf. Die beiden Verbrecher, durften nicht im letzten Moment die Nerven verlieren, sonst war alles aus.

“Rufen Sie die ANVOY!” befahl er. “Sobald S’Vangor-Bradd sich meldet, beginnen Sie mit Ihrem Bericht und schalten gleichzeitig die Triebwerke hoch!”

Bilba nickte und schaltete den Telekom ein.

Baggo konnte den Bildschirm des Funkgerätes nicht sehen, aber er hörte S’Vangor-Bradds Stimme. Sie war ihm bekannt.

“Zum Teufel, Bilba, wo stecken Sie?” fragte der Tefroder zornig.

Bilba schaltete die Triebwerke hoch und sagte:

“Wir waren in der Tiefsee von einem Fesselfeld gefangengehalten worden, Kommandant.” Er berichtete das, was Baggio ihm aufgetragen hatte.

Unterdessen durchstieß die SpaceJet die Wasseroberfläche und beschleunigte. Grusher aktivierte das Kraftwerk des Linearkonverters. Auf seinem Genick erschienen Schweißtropfen.

“Das klingt alles reichlich mysteriös, Bilba”, sagte S’Vangor-Bradd am Telekom.

“Kommen Sie sofort an Bord. Wir werden uns ausführlich über die Angelegenheit unterhalten müssen.”

“Ja, Sir”, erwiderte Bilba mit belegter Stimme.

Arnvill lauschte auf das Dröhnen der Kraftwerke. Die Geräusche verrieten ihm, daß alle Energieerzeuger mit maximaler Leistung arbeiteten. Grusher betätigte die Feuerschaltungen und richtete die Impulsgeschütze auf das Ziel ein. Mit bloßem Auge war die ANVOY allerdings noch nicht auszumachen. Aber bei den vollautomatischen Zieltastern bedurfte es dessen auch nicht.

S’Vangor-Bradd hatte das Gespräch unterbrochen und Bilba eine Verbindung zum Schleusenmeister der ANVOY gegeben. Plötzlich schaltete er sich wieder ein und schrie:

“Was soll das, Sie Versager! Schalten Sie sofort auf volle Negativ-Beschleunigung; Sie haben die Halbdistanz überschritten!”

“Was?” schrie Bilba zurück. “Tatsächlich!” Er hatte sich in seine Rolle gut eingelebt. “Grusher, Sie sollten mir doch Bescheid geben, sobald die Halbdistanz erreicht ist.”

Er deutete auf das Feuerleitpult.

“Verzeihung!” sagte Grusher und drückte auf die Simultan-Feuertaste. In Flugrichtung leuchtete eine Scheibe auf. Die breit gefächerten Impulsstrahlen der Geschütze rissen die ANVOY aus dem Dunkel.

S’Vangor-Bradd brüllte etwas, das Baggo nicht verstand, weil das Brüllen vom Heulen der Alarmpfeifen an Bord der ANVOY übertönt wurde. Das große Schiff verwandelte sich in ein seifenblasenähnliches Gebilde, als seine Schutzschirme sich aufbauten und die Energie der Impulsgeschütze absorbierten.

Baggo preßte die Lippen zusammen, als Grusher den nutzlos gewordenen Beschuß einstellte. Jetzt hing Erfolg oder Mißerfolg davon ab, ob das kurze Feuer die Geschützklappen der ANVOY so verschweißte hatte, daß sie sich nur gewaltsam öffnen ließen, was einige Zeit beanspruchen würde.

Als die ANVOY die Impulstriebwerke in ihrem Ringwulst einschaltete, schien das Universum sich in einen flammenden Höllenschlund verwandeln zu wollen.

Arnvill nickte zufrieden.

S’Vangor-Bradd hatte eingesehen, daß er die Space-Jet nur unter Beschuß nehmen konnte, wenn er sein Schiff so weit drehte, daß die unversehrten Geschützstellungen das Ziel erfaßten.

Schneller und schneller wuchs die ANVOY mit dem Glutkranz ihrer äquatorialen Impulstriebwerke vor der Space-Jet auf. Noch wenige Sekunden, dann würde das Diskusschiff gegen den Energieschirm des großen Schiffes prallen und explodieren. Wahrscheinlich riß es die ANVOY mit ins Verderben.

Auch auf Bilbas Genick zeigten sich Schweißtropfen. Der Pilot wußte genau, was er riskierte, aber er wußte auch, daß ihm nichts anderes übrig blieb.

Als die ANVOY das Universum auszufüllen schien, schaltete Bilba die Triebwerksenergie auf den Linearkonverter um. Grusher aktivierte den Kalup. Einen bangen Augenblick lang geschah nichts, dann baute sich das Strukturfeld um die Space-Jet auf und machte sie zu einem Bestandteil des Interkontinums in dem Moment, in dem das Strukturfeld gegen den Schutzschirm der ANVOY prallte.

Das Universum schien zu pulsieren. Außerhalb der Space-Jet schwebten

rotleuchtende Schleier vor und zurück, durchzuckt von den Zickzacklinien tiefschwarzer Blitze. Der Kalup-Konverter erfüllte mit seinem Dröhnen das ganze Schiff. Die Beleuchtung flackerte und erlosch dann. Nur die Notbeleuchtung glomm trübe vor sich hin.

Baggo Arnavills Augen wurden von den Leuchterscheinungen außerhalb der Space-Jet geblendet. Die Konturen innerhalb der Steuerkanzel waren nur noch verschwommene Schemen. Dennoch bemerkte er die blitzschnelle Bewegung, mit der Grusher sich bückte.

Als der Navigator wieder hochkam, hielt er eine kleine Thermowaffe in der Hand. Sie mußte unter einem Kontursitz versteckt gewesen sein.

Grusher schoß sofort, und da er ebenfalls geblendet war, sich aber an Bord genau auskannte, traf er exakt den Reservesessel Baggos.

Aber Baggo saß nicht mehr darin, sondern stand ein Stück von ihm entfernt. Sein Schuß traf den Verbrecher in die rechte Schulter. Grusher wurde herumgewirbelt und drückte noch einmal ab. Diesmal traf sein Schuß Bilba. Der Pilot brach mit einem Aufschrei zusammen. Baggos nächster Schuß tötete Grusher.

Als Arnavill zu Bilba kam, sah er, daß der Pilot schwerverwundet war. Grushers Schuß hatte seine rechte Brustseite verbrannt. Es war fraglich, ob er durchkommen würde.

Baggo stieß eine Verwünschung aus, während er die Kombination mit einem Vibratormesser aufschnitt und die gräßliche Wunde bloßlegte. Er sprühte Heilplasma darauf, danach gab er dem Piloten eine schmerzstillende Injektion. Mehr konnte er für ihn nicht tun. Er trug ihn zu einem anderen Sessel, legte ihn hinein und klappte die Lehne nach hinten. Anschließend schleppte er Grushers Leichnam aus der Steuerkanzel und schob ihn in die Röhrenschleuse.

Als er in die Kanzel zurückkehrte, hatte der Kalup angefangen zu stottern. Das Aggregat war zweifellos überlastet worden und würde in absehbarer Zeit versagen.

Baggo überschlug die Entfernung, die er zwischen sich und die ANVOY gebracht hatte. Er kam zu dem Schluß, daß er es wagen durfte, den Zwischenraum zu verlassen. Die ANVOY konnte ihn nicht finden: für sie war die SpaceJet so unauffindbar wie für einen einzelnen Mann eine Stecknadel in einem Heuhaufen, der mindestens den Durchmesser von einem Lichtjahr hatte.

Er schaltete den Linearkonverter ab.

Die Space-Jet stürzte in den Normalraum zurück.

Baggo Arnavill streckte sofort die Hand nach dem Aktivierungsschalter für die Schutzschirme aus, zögerte aber noch, denn es gab kein Anzeichen unmittelbarer Gefahr—wenn man von der Tatsache absah, daß kein einziger Stern zu sehen war.

Die Space-Jet schwebte mit Null-Geschwindigkeit mitten in einer riesigen Gaswolke, in der die Sicht bestenfalls hunderttausend Kilometer betrug, für kosmische Begriffe nur ein Katzensprung.

Nach und nach lieferten die überlichtschnell arbeitenden Ortungstaster aber ein brauchbares Bild der Umgebung. Die Gaswolke, in der das Diskusschiff aufgetaucht war, hatte die Form einer Kugel. Ihr Durchmesser betrug sechseinhalb Lichtmonate. Sie rotierte langsam um sich selbst, und die Dichte nahm in Richtung auf ihr Zentrum zu.

Baggo Arnavill kam zu dem naheliegenden Schluß, daß er sich innerhalb eines Protosterns befand, einer großen Wasserstoffkugel, deren Entstehung noch nicht lange

zurücklag, wie die geringe Rotationsgeschwindigkeit bewies. Während sie weiter kontrahierte, würde sich ihre Rotationsgeschwindigkeit mehr und mehr erhöhen und ihre Dichte würde zunehmen, bis der Fusionsprozeß begann.

Doch das stellte für Baggio keine Gefahr dar. Er würde, selbst wenn er zweihundert Jahre alt werden sollte, den Zündzeitpunkt des neuen Sternes nicht mehr erleben.

Aber er würde Monate brauchen, um nur mit Hilfe der Impulstriebwerke den Protostern zu verlassen—und er würde "draußen" nur die Wasserstoffwolke antreffen, aus der sich der Protostern gebildet hatte. Natürlich konnte er, wenn er mit einer Geschwindigkeit dicht an der Grenze der Lichtgeschwindigkeit flog, den Dilationseffekt ausnutzen und so in wenigen Eigenjahren den Bereich des Solaren Imperiums erreichen. Inzwischen aber würden für die Menschen des Imperiums viele Jahrtausende vergehen, und seine Informationen über die Tätigkeit des Grauen würden zu spät kommen.

Schweren Herzens entschloß sich Baggio dazu, einen Notruf über Hyperkom auszustrahlen. Er kannte das Risiko, das er damit einging. Die ANVOY konnte den Notruf ebenso empfangen wie andere Raumschiffe, die zufällig in diesem Sektor ein Orientierungsmanöver durchführten. Wahrscheinlicher war sogar, daß nur die ANVOY den Notruf auffing,

Folglich mußte Baggio seinen Notruf so formulieren, daß S'Vangor-Bradd nicht auf ihn als Absender schließen konnte. Verschlüsseln durfte er ihn allerdings nicht, denn dann konnten nur Raumschiffkommandanten der USO ihn dekodieren, und daß sich ausgerechnet ein Raumschiff der USO in diesem Gebiet befand, war unwahrscheinlich.

Baggo Arnvill überlegte sehr gründlich, bevor er folgenden Hyperkomspruch ungerichtet und mit voller Leistungskapazität ausstrahlte:

"Hospitalschiff RUDOLF VIRCHOW an alle! Befinden uns nach Ausfall des Lineartriebwerkes in Raumnot und brauchen dringend Hilfe, da die an Bord befindlichen sechstausend Eingeborenen von Chronus II an der KetmanSeuche erkrankt sind und der Vorrat des Gegenmittels erschöpft ist. Bitte, fliegen Sie folgenden Koordinatenpunkt an ...!"

Er ließ die Koordinaten folgen.

Die Ketman-Seuche war eine hochinfektiöse Krankheit und bedurfte langwieriger Behandlung. Dennoch starben meist dreißig Prozent der Erkrankten. Baggio rechnete damit, daß die Verbrecher dadurch abgeschreckt wurden. Allerdings nur dann, wenn keiner von ihnen auf den Verdacht kam, der Notruf könnte von der entkommenen SpaceJet stammen.

Vorsichtshalber besprach Baggio Arnvill eine Speicherspule mit einem Bericht über die verbrecherische Tätigkeit des Grauen und die Ursachen des Suddenly-Effektes. Falls die ANVOY in seiner Nähe auftauchte, wollte er den Bericht mit hoher Sendekapazität abstrahlen, in der Hoffnung, daß noch jemand außer den Verbrechern die Nachricht auffing, bevor die Space-Jet vernichtet wurde.

Anschließend begab er sich in die Kabine seines Sohnes. Tregiro schlief fest. Er hatte weder von der Flucht noch von dem Kampf in der Steuerkanzel etwas bemerkt.

Leise verließ Arnvill die Kabine wieder und kehrte in die Steuerkanzel zurück. Stunde um Stunde verrann, und Baggos Nerven waren zum Zerreißen gespannt.

Als nach mehr als siebzehn Stunden endlich der Hyperkommelder 'summt, schaltete Baggo mit einer Hand den Empfangsteil ein, mit der anderen griff er nach dem Aktivierungsschalter für die Abspielautomatik.

Aber es war nicht S'Vangor-Bradds Gesicht, das auf dem Hyperkomschirm erschien, sondern das eines Raumschiffskommandanten der USO.

Hier Major Wedell, USO-Kreuzer THATUM", sagte der Offizier. "Wir suchen die VIRCHOW, können aber an der angegebenen Position nur eine Space-Jet ausmachen."

"Das ist in Ordnung", erwiderte Baggo Arnvill. "Ich ersuche Sie, mich einzuschleusen. Ich habe eine außerordentlich wichtige Mitteilung für den Lordadmiral."

4.

Als Baggo Arnvill und sein Sohn Tregiro in einer der Transmitterstationen von Quinto-Center materialisierten, wartete außerhalb des rotleuchtenden Warnkreises Admiral Nurejew.

Das gelbhäutige Gesicht Nurejews zeigte keine Regung, als er sagte:

"Ich grüße Sie und Ihren Sohn, Arnvill. Aus dem kurzen Iyperkombericht Major Wedells entnahm ich, daß Sie sehr wichtige Informationen für uns haben."

"Das stimmt", antwortete Baggo, während er den Warnkreis verließ. Er führte Tregiro an der Hand. "Ich muß dringend mit dem Lordadmiral sprechen. Bitte, sorgen Sie dafür, daß Tregiro gut untergebracht wird."

Er winkte einen der beiden Wachtposten herbei, die bewegungslos vor dem Tor der Transmitterhalle standen.

"Bringen Sie den Jungen zum Quartiermeister. Er soll ihn bei Miß Porter unterbringen." Er blickte Tregiro an. "Es wird dir bei uns gefallen. Miß Porter ist eine nette junge Dame. Sie kann dir viele schöne Märchen erzählen."

"Märchen -pah!" machte Tregiro verächtlich. "Ich bin doch kein Baby mehr. Kann Miß Porter denn nicht Fußball mit mir spielen'?"

Leonid Nurejew räusperte sich verlegen.

"Äh, ja! Ich weiß nicht, mein Junge. Aber vielleicht geht sie mit dir in eines unserer Solarien. Dort findest du bestimmt ein paar Onkels, die Fußball mit dir spielen."

"Onkels? Du spinnst ja", erwiderte Tregiro. "Fremde Männer sind doch keine Onkels."

"Tregiro!" sagte Baggo scharf. "So spricht man nicht mit einem Admiral" Er wandte sich an Nurejew. "Bitte, entschuldigen Sie das Verhalten meines Sohnes. Er ist sehr direkt, müssen Sie wissen."

"Das habe ich gemerkt", sagte der Admiral trocken. "Grinsen Sie nicht!" fuhr er den Wachtposten an. Dabei zuckte es verdächtig um seinen Mundwinkel. Dann wandte er, sich wieder an Tregiro. "Du hast recht, Junge, nur mußt du lernen, höflicher zu sein."

"Bist du wirklich ein Admiral?" erkundigte sich Tregiro.

"Ja, das bin ich", antwortete Leonid Nurejew. "Vielleicht wirst du auch eiriet, wenn du älter bist."

"Ich werde lieber Raumfahrer", sagte Tregiro.

"Geh jetzt!" sagte Baggo zu ihm. "Ich werde bald nachkommen—und es gefällt

dir bestimmt hier. Es gibt hier nur Freunde.”

“Wie auf Fee III?”

Baggo nickte.

“Wie auf Fee III.”

Als sein Sohn mit dem Wachtposten gegangen war, folgte Baggo Arnvill dem Admiral zur nächsten Röhrenexpres-Station. Leonid Nurejew verhielt sich sehr schweigsam, vielleicht deshalb, weil der Zug stark besetzt war.

Als die beiden Männer nach kurzer Fahrt ausstiegen, ließen sie sich von einem Transportband weiterbefördern. Vor einem schweren Panzerschott blieb Nurejew stehen und betätigte einen Kodegeber.

“Das ist nicht die Befehlszentrale und auch nicht Atlans Wohntrakt, Admiral”, stellte Baggo fest,

“Wir gehen auch nicht zu Atlan”, erwiderte Nurejew wortkarg.

Nach einiger Zeit leuchtete eine grüne Lampe über dem Schott auf. Die Schotthälften krochen langsam in die Seitenwände zurück. Baggo sah, daß die stählernen Platten einen halben Meter dick waren, und er sah auch, daß in den Wänden des stählernen Tunnels dahinter die Abstrahlöffnungen und Sprühdüsen zahlreicher Vernichtungsinstrumente lauerten.

Er machte sich seine Gedanken darüber, während er an der Seite des Admirals durch den Tunnel ging, aber er kam zu keinem befriedigendem Resultat. Am Ende des Tunnels befand sich wieder ein Panzerschott.

Admiral Nurejew blieb davor stehen und sagte:

“Hier spricht Nurejew. Ich bringe Ihnen Spezialist Arnvill, Sir.”

Das Panzerschott öffnete sich.

Dahinter lag ein Raum, der in seiner Einrichtung weitgehend der Befehlszentrale von Quinto-Center glich, nur daß alles kompakter gehalten war.

Und in der Mitte des Raumes stand ein hochgewachsener Mann, den Baggo auf den ersten Blick erkannte. Es war Ronald Tekener, USO-Spezialist und einer der beiden Chefs der UHB, der “Unabhängigen Hilfsinstitution für Bedrängte.”

Nurejew und Arnvill betraten den Raum. Hinter ihnen schloß sich das Panzerschott wieder.

“Sie, Tekener?” fragte Baggo erstaunt. “Ich hoffte, den Lordadmiral persönlich sprechen zu können.”

Tekener schüttelte Baggos Hand.

“Das ist leider nicht möglich. Atlan ist verschollen. Wir suchen ihn fieberhaft, haben aber bislang keine Spur entdecken können, die zu ihm führt. Bis zu seiner Rückkehr vertrete ich ihn—natürlich inoffiziell, denn kein Uneingeweihter soll erfahren, daß der Chef der UHB, die Verbrechern Schutz und Beihilfe bietet, ein führendes Mitglied der USO ist. Deshalb wurde Admiral Nurejew zum offiziellen Stellvertreter des Lordadmirals ernannt.”

Ein Schatten fiel über sein Gesicht.

“Es tut mir sehr leid, was mit Ihrer Frau geschehen ist, Arnvill. Wir werden alles tun, um den Mörder zu finden und seiner Strafe zuzuführen. Bitte, nehmen Sie doch Platz, meine Herren.”

Nachdem sie alle drei Platz genommen und Ronald Tekener am Getränkeautomaten drei Becher Kaffee getastet hatte, sagte Baggo Arnvill:

“Haben Sie schon Nachricht von den Schiffen, die auf Grund meines ersten Berichtes zum Xo-Xa-System fliegen sollten, Tekener?”

“Noch nicht”, antwortete Tekener. “Ich rechne allerdings nicht damit, daß sie die ANVOY noch antreffen werden. Nach Ihrer Flucht mußte der Kommandant, wenn er auch nicht ahnt, daß Sie zur USO gehören, damit rechnen, daß sie die Behörden verständigen. Er wird geflohen sein.

Sie erwähnten Major Wedell gegenüber, daß Sie Informationen über den Suddenly-Effekt besäßen. Wie ist es damit, Arnvill?”

“Er kommt dadurch zustande, daß die Verbrecher planetarische Masse von sogenannten Psionischen Bastionen der alten Lemurer durch Situationstransmitter schicken, um während des Durchgangs durch den Hyperraum die in der Masse enthaltene Psimaterie herausfiltern. Letzteres ist allerdings nur eine Hypothese von mir.”

“Die stimmen könnte”, erwiderte Tekener nachdenklich. “Erst heute erhielt ich einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß eine Raumschiffsbesatzung, die versehentlich durch einen Situationstransmitter abgestrahlt wurde, beim Hyperraumdurchgang ihre Psimaterie verlor.

“Ihre Psimaterie? Soll das heißen, diese Leute besaßen Psimaterie?”

Ronald Tekener nickte.

“Jedenfalls behaupten die Experten auf Tahun, jedes denkende Wesen besäße im Gehirn eine nicht meßbare Masse von Psimaterie. Überschreitet die Menge eine bestimmte Grenze, beispielsweise durch eine Mutation, so erhält die betreffende Person parapsychische Kräfte. Ansonsten wäre die Psimaterie der Träger dessen, was allgemein als “Seele” bezeichnet wird. Wer seine persönliche Psimaterie verliert, wird seelenlos. Dadurch geht ihm ein großer Teil seiner geistigen Kontaktfähigkeit ab. Er wird fast völlig unansprechbar. Noch wissen wir nicht, ob dieser Zustand vorübergeht oder ein Dauerzustand ist.”

“Spezialist Arnvill sollte vielleicht erklären, was unter Psionischen Bastionen’ zu verstehen ist”, warf Admiral Nurejew ein.

“Richtig”, sagte Tekener.

“Die Psionischen Bastionen der alten Lemurer”, erklärte Baggo Arnvill, “entstanden dadurch, daß in ihre Oberfläche Psimaterie eingepflanzt wurde. Diese Psimaterie erzeugte ein starkes Euergiefeld mit psionischer Aufladung, das den ganzen Planeten umspannte. Die Besatzungen anfliegender Haluterschiffe sollten durch die psionische Strahlung lethargisch gestimmt werden, so daß sie jegliches Interesse an der betreffenden Welt verloren.”

“Interessant”, meinte Tekener. “Aber die Psionischen Bastionen haben die Auflösung des Lemurischen Reiches nicht verhindern können.”

“Wahrscheinlich gab es einen Machtwechsel”, sagte Baggo. “Die neuen Machthaber gaben den alten Plan auf, die lemurische Zivilisation in der Milchstraße zu erneuern. Eine alte lemurische Automatik auf Formar verriet mir, die Bewohner der Unterwasserstadt hätten den Befehl erhalten, sich einzuschiffen und beim galaktozentrischen Sonnentransmitter einzufinden.”

Tekener nickte.

“Von dort aus begaben sich die Lemurer schließlich über die Transmitterstraße zur Andromeda-Galaxis. Ich begreife nur nicht, warum sie das taten. Die Haluter

verloren damals unter dem Einfluß einer Psychowaffe ihre Aggressivität, so daß von ihrer Seite her keine ernsthafte Gefahr mehr drohte, während die Lemurer sich in Andromeda erst jahrzehntelang mit den Maahks herumschlagen mußten, um sie aus ihrem Lebensraum zu vertreiben.“

“Vielleicht wollten sie nicht an ihre zahlreichen Niederlagen erinnert werden“, warf Admiral Nurejew ein.

“Ich nehme eher an, die neuen Machthaber der Lemurer wollten ihr Volk in eine Umgebung verpflanzen, die sie zum unbedingten Zusammenhalt zwang. In unserer Milchstraße wäre aus den Überresten des Krieges nicht ein einziges Reich entstanden, sondern es hätten sich Hunderte oder Tausende von autarken Systemstaaten gebildet“ Er schüttelte den Kopf. “Die Tefroder hatten den Preis dafür zu zahlen—und sie zahlen ihn noch immer. Die Maahks haben nicht vergessen, daß es ihre Vorfahren waren, die ihnen die Heimat raubten und sie zwangen, in die Milchstraße zu flüchten, wo sie später von den Arkoniden besiegt und nach Andromeda zurückgetrieben wurden.“

“Weil Sie gerade die Tefroder erwähnen“, sagte Baggo. “Der Kommandant der ANVOY ist ein Tefroder, ein gewisser S’Vangor-Bradd.“

Tekener und der Admiral horchten auf.

“Ein Tefroder?“ meinte Leonid Nurejew. “Das dürfte erklären, woher die Verbrecher die galaktischen Koordinaten der Psionischen Bastionen kennen. Sie müssen im Besitz alter irrem ischer Unterlagen sein.“

“Ja und nein“, erwiderte Baggo Arnvill. “Sie sind im Besitz alter lemurischer Unterlagen, aber diese stammen nicht aus Andromeda, sondern von der Erde.“

Ronald Tekener blickte Arnvill zweifelnd an. Plötzlich glitt ein Schimmer des Begreifens über sein Gesicht.

“Bevor Sie vor neun Jahren verschwanden, übermittelten Sie mir über den Lordadmiral die kurze Mitteilung, Sie würden nach Lepso aufbrechen, um ein Bruchstück des Lemurischen Kriegskalenders zu suchen, das aus dem Lemurischen Museum auf Terra gestohlen wurde.“

Anfangs maß ich der Sache keine besondere Bedeutung bei. Es schien sich um einen gewöhnlichen Kriminalfall zu handeln, der die Arbeit der USO nicht tangierte.

Als Sie dann spurlos verschwanden, brachte niemand das mit dem Lemurischen Kriegskalender in Verbindung. Ich ließ auf Lepso Nachforschungen anstellen. Das Ergebnis war negativ. Niemand wollte etwas von Ihnen gesehen oder gehört haben.“

“Das ist verständlich“, erklärte Baggo. “Ich trat mit einer falschen Identität auf, die ich mir auf Terra selbst zugelegt hatte, ohne unsere Organisation zu informieren. Als ich dann mit Amjana Rojankowsky untertauchen mußte, hatte ich keine Zeit mehr, Sie zu informieren.“

“Der ‘Graue’ wie Sie ihn nennen, kennt also die galaktischen Koordinaten der Psionischen Bastionen von dem gestohlenen Bruchstück des Lemurischen Kriegskalenders“, sagte Ronald Tekener. “Er muß wahrhaftig eine fast perfekte Organisation aufgezogen haben, wenn wir bisher noch nicht auf sie gestoßen sind.“

“Das hat er“, erwiderte Baggo Arnvill bitter. “Im Unterschied zur USO brachte seine Organisation es fertig, mich in meinem Schlupfwinkel aufzustöbern.“

Er senkte den Kopf. Die Erinnerung an den grausamen Tod Amjanas schnürte ihm die Kehle zu.

“Es muß Gien Verbrechern möglich sein, die Psimaterie, die beim

Hyperraumdurchgang von der planetarischen Materie getrennt wird, zu binden und aufzufangen“, sagte Admiral Leonid Nurejew leise. “Offenbar sollte die leergesaugte Materie für immer im Hyperraum bleiben. Wenn das gelungen wäre, hätte man ihre Tätigkeit wahrscheinlich noch immer nicht entdeckt. Aus bisher unerfindlichen Gründen aber kommt es zu einem Rückfalleffekt.”

“Der mit großer Wahrscheinlichkeit jedesmal dazu führt“, ergänzte Tekener, “daß die Trümmermassen ausschließlich auf bewohnten Sauerstoffweiten rematerialisieren. Diese Welten ziehen anscheinend die Trümmermassen an. Wenn wir wüßten, warum das geschieht, wären wir ein Stück weiter.”

Baggo hob den Kopf.

“Wir müssen zurück nach Formar. Vielleicht existieren in der alten Unterwasserstadt noch Hinweise auf andere Psionische Bastionen. Wenn ja, könnte uns das auf die Spur des, Grauen’ und seiner Verbrecherbande bringen. Wir müssen ihn finden und unschädlich machen.”

Ronald Tekener nickte.

“Ich habe vorausgesehen, daß Sie noch einmal nach Formar fliegen wollen, Arnvill. Der Admiral und ich werden Sie begleiten. Ein Superschlachtschiff steht bereit”

Er stand auf.

“In der Hand eines Verbrechers stellen große Mengen Psimaterie eine schreckliche Waffe dar, gegen die es noch keine Verteidigung gibt, meine Herren. Schon aus diesem Grund brennt uns die Zeit unter den Nägeln.”

Baggo sprang ebenfalls auf. Seine Augen funkelten.

“Wann starten wir?”

“Sofort“, antwortete Tekener.

*

Das Superschlachtschiff trug den Namen FARTULOON und durchmaß 1500 Meter. Seine Besatzung bestand aus 2000 Mann; der größte Teil bestand aus normalem fliegenden Personal der USO sowie aus Raumlandesoldaten. Es gab nur wenige USO-Spezialisten an Bord.

Die FARTULOON brauchte nur zwölf Stunden, um das Xo-Xa-System zu erreichen. Vor dem Start von QuintoCenter fingen die Hyperkomantennen noch einen hochwertigen verschlüsselten Spruch von dem Verband auf, der nach Formar geschickt worden war. Er besagte, daß die ANVOY nicht mehr angetroffen worden war.

Niemand hatte etwas anderes erwartet.

Als die FARTULOON ins Xo-Xa-System einflog, war auch der USO-Verband schon verschwunden. Für ihn gab es hier keine Arbeit mehr. Anders verhielt es sich mit Baggo Arnvill, Ronald Tekener und Admiral Nurejew.

Ronald Tekener hatte sich mit Hilfe einer organisch lebenden Körperfolie maskiert. Seine Haut war quittegelb und mit hellblauen Mustern überzogen. Er sah aus wie ein Trivonier und hatte den Namen Polar Pelstone angenommen. Damit war sichergestellt, daß niemand ihn als einen der beiden Chefs der UHB identifizierte und diese Erkenntnis irgendwann arglos weitergab.

Zusammen mit einem Trupp von Raumlandesoldaten, die auf Tiefseeoperationen spezialisiert waren, schiensten Arnvill, Tekener und Nurejew sich aus und stießen in

drei gepanzerte Tauchfahrzeuge zu der Stelle des unterseeischen Grabenbruchs vor, an der Baggo mit der erbeuteten Space-Jet gelandet war.

Die drei Männer stiegen in einen sogenannten "Maulwurf" um, ein Fahrzeug, das sich mit seinem hochenergetisch betriebenen Bohrkopf durch härtesten Fels und durch Metallplastik arbeiten konnte und über drei Fertigschleusen verfügte.

Resonantormessungen ergaben, daß sich Baggos Befürchtung bewahrheitet hatte: Die Verbrecher hatten die Unterwasserstadt geflutet. Dennoch gab Arnvill die Hoffnung nicht auf. Eine Unterwasserstadt mußte Vorrichtungen und Anlagen besitzen, die auch nach einem Wassereinbruch noch funktionsfähig blieben.

Die Männer verzichteten darauf, den Schleuseneingang zu benutzen, den Baggo und Tregiro genommen hatten. Da die Stadt ohnehin überflutet war, konnten sie keinen zusätzlichen Schaden anrichten, wenn sie sich mit Hilfe der sechs Maulwürfe schräg nach unten durch Fels und Metallplastik bis in die große Höhle vorarbeiteten.

Nach knapp einer Stunde hatten sie es geschafft. Die starken Scheinwerfer der Maulwürfe enthüllten die Höhle und die Bauwerke der alten lemurischen Stadt. Etwa ein Drittel der Bauten waren beim Kampf zwischen den Verbrechern und den Verteidigungseinrichtungen zerstört worden. Der riesige Roboter, der Baggo und seinem Sohn das Leben gerettet hatte, existierte nur noch in Form eines zusammengeschmolzenen Fragments.

Aber der Kuppelbau stand noch.

Wahrscheinlich hatten die Verbrecher angenommen, die Wassermassen würden ebenfalls in ihn eindringen und seine Einrichtungen unbrauchbar machen. Doch seine Tore hatten sich geschlossen.

"Es ist möglich, daß die dort stationierte Automatik noch funktioniert", erklärte Baggo. "Ich werde versuchen, Verbindung mit ihr aufzunehmen."

"Wie stellen Sie sich das vor?" fragte TeKener alias Polar Pelstone. "Meinen Sie, daß die Automatik ein Tor für Sie öffnet, und wenn, würde dann die Einrichtung nicht überflutet und unbrauchbar gemacht werden?"

"Ich muß mit einem Maulwurf durchbrechen und eine Schleuseneinheit absetzen. Allerdings werde ich allein fahren. Mich kennt die Automatik, und als Tamrat bin ich für sie unantastbar. Das wird feindselige Reaktionen verhindern."

"Sie—ein Tamrat?" fragte Admiral Nurejew verblüfft.

Baggo Arnvill zuckte die Schultern.

"Als ich das erstemal hier war, mußte ich der Automatik Rede und Antwort stehen. Ich gab mich als Beauftragten des neuen Lemurischen Sternenreiches aus, der alle Planeten aufzusuchen hatte, die im Lemurischen Kriegskalender verzeichnet sind. Daraufhin erklärte die Automatik, nur Tamräte würden den Geheimkode des Lemurischen Kriegskalenders kennen. Folglich müßte ich ein Tamrat sein."

Ronald Tekener lachte verhalten.

"Also schön, 'Tamrat' Arnvill. Ihr Plan ist genehmigt."

Nachdem Tekener und Nurejew zusammen mit der übrigen Besatzung des Maulwurfs ausgestiegen waren und sich in ihren Kampfanzügen zu den anderen Fahrzeugen begeben hatten, setzte Baggo sich hinter die Steuerung und dirigierte den Maulwurf auf den Kuppelbau zu.

Vor der Wandung des Bauwerks setzte er den Bohrmechanismus in Betrieb. Rotierende Desintegrationsfelder gingen dem Material zu Leibe, während gleichzeitig

starke Abschirmungsfelder dafür sorgten, daß es beim Durchbruch nicht zu Wassereintritten kam.

Der Maulwurf "fraß" sich mühelos durch die Wand hindurch. Die Öffnung entsprach genau seinem zylindrischen Durchmesser. Als das letzte Fünftel des Fahrzeuges durch das Loch glitt, löste Baggo den Schleusenleger aus. Eine komplette Schleuseneinheit paßte sich automatisch in die Öffnung ein, die Schotten schlossen sich hinter dem Maulwurf.

Baggo hielt das Fahrzeug in einer Halle mit dreieckigem Grundriß an. Er wartete noch. Aber nichts deutete darauf hin, daß es hier noch eine funktionierende Anlage gab. Wenn die Automatik noch arbeitete, so wartete sie offenbar ebenfalls ab.

Baggo beschloß, kein unnötiges Risiko einzugehen. Bevor er ausstieg, mußte er genau wissen, woran er war. Er schaltete die Außenlautsprecher ein und sagte auf Lemura:

"Hier spricht Tamrat Arnvill. Ich bin mit Freunden zurückgekehrt und möchte Kontakt aufnehmen."

Keine Antwort.

Baggo stellte Telekomverbindung zu Tekener her und berichtete. Er sagte:

"Ich werde aussteigen. Wahrscheinlich kann die Automatik mich nicht abtasten, solange ich mich im Fahrzeug befinde. Unternehmen Sie bitte nichts, bevor ich mich nicht wieder gemeldet habe."

"Ich gebe Ihnen eine Viertelstunde, Arnvill", erwiderte Ronald Tekener. "Wenn Sie sich nach Ablauf nicht wieder gemeldet haben, brechen wir durch."

"Einverstanden", sagte Baggo.

Er schloß seinen Kampfanzug und verließ den Maulwurf durch die Bugschleuse. Die Scheinwerfer des Fahrzeuges tauchten die Halle in grelles weißes Licht.

Baggo Arnvill klappte seinen Kugelhelm zurück und sagte:

"Ich bin Tamrat Arnvill und fordere Kontaktaufnahme. Automatik, bitte melden!"

Etwas knackte, dann sagte die unmodulierte Automatenstimme:

"Hoher Tamrat Arnvill, Sie sind identifiziert. Ich stehe zu Ihrer Verfügung."

Baggo atmete hörbar auf.

"Die Verbrecher haben die Stadt teilweise zerstört und sie anschließend geflutet", stellte er fest. "Welche Einrichtungen außer dir sind noch funktionsfähig?"

"In der Stadt selbst gibt es noch einige Fluchtbunker, die allerdings keine Schutzfunktionen erfüllen", lautete die Antwort. "Durch die Aktivitäten der vier eingefangenen und im paraphysischen Labyrinth rematerialisierten Verbrecher wurde eine stillgelegte Transmitterverbindung nach Kasyra aktiviert. Das ist alles."

Baggo Arnvill erinnerte sich daran, daß er von unten das Krachen energetischer Entladungen gehört hatte, bevor er mit seinem Sohn aus dem Kuppelbau geflohen war. Das mußten die eingefangenen Verbrecher gewesen sein, die versuchten, sich zu befreien.

"Was ist aus den vier Eingefangenen geworden?" erkundigte er sich.

"Sie verrieten sich durch ihre Aktivitäten, tauchten aber nicht wieder auf", antwortete die Automatik.

"Wäre es möglich, daß sie die Transmitterverbindung nach Kasyra benutzt haben?"

"Ja, Hoher Tamrat."

“Ist Kasyra ein Planet—und welche Bedingungen herrschen auf ihm?” fragte Baggo weiter.

“Kasyra ist der vierte Planet der blauen Sonne Schtuir. Nach den vorliegenden Informationen hat Kasyra die doppelte Größe von Lemur, die dreifache Schwerkraft und eine dichte Sauerstoffatmosphäre. Vor langer Zeit gab es dort einen Geheimstützpunkt der Lemurischen Sternengarde, aber er wurde aufgelöst. Weitere Informationen über Kasyra liegen nicht vor.”

Baggo genügte es. Wenn er daran dachte, daß die vier entkommenen Verbrecher auf Kasyra vielleicht auf weitere wichtige Geheimnisse der alten Lemurer stießen, packte ihn kalte Wut. Sie würden alles, was sie fanden, wiederum nur für ihre verbrecherischen Zwecke mißbrauchen.

“Ich habe folgenden Entschluß gefaßt”. teilte er der Automatik in autoritärem Tonfall mit. “Gemeinsam mit einigen Freunden werde ich den Transmitter nach Kasyra benutzen, um die vier Verbrecher zu stellen und unschädlich zu machen. Ich hoffe doch, daß wir von hier aus zum Transmitter gelangen.”

“Diese Möglichkeit ist gegeben, Hoher Tamrat”, antwortete die Automatik. “Selbstverständlich ist Ihre Entscheidung maßgebend. “

Baggo Arnvill war versucht, “danke” zu sagen, ließ es dann aber doch sein. Ein Positronengehirn konnte mit emotionsbedingten Aussagen nichts anfangen; es würde höchstens Verdacht schöpfen, der Tamrat könnte nicht echt sein, weil er sich einer Positronik gegenüber unrealistisch verhält.

Er schaltete seinen Helmtelekom ein und informierte Tekener und den Admiral über die Situation.

“Mit den vier Verbrechern können wir allein fertig werden”, schloß er, “aber wir müssen hier und auf Kasyra Posten beim Transmitter aufstellen, damit die Verbrecher sie nicht abermals benutzen können.”

“Das geht in Ordnung”, teilte ihm Tekener alias Pelar Pelstone mit. “Der Admiral und ich werden in Begleitung von sechs Mann durch Ihre Schleuse kommen. Ende.”

Wenig später stiegen die acht Personen aus der Schleusenkammer und betraten die Halle.

“Wir sind soweit”, rief Baggo. “Offne uns den Zugang zum Transmitter!”

Er wartete darauf, daß sich in einer der Wände eine Schleuse öffnete. Statt dessen verschwand der Boden der Halle. An seine Stelle trat ein Kraftfeld, in dem die Männer und der Maulwurf sanft nach unten schwebten.

Ungefähr zwanzig Meter tiefer landeten sie auf festem Boden. Zur Rechten befand sich eine quadratische Öffnung, und darüber waren Zeichen in das Metallplastik der Wand graviert, Zeichen, die sich aus wenigen Bildelementen wie Kreis, Strich, Bogen Punkt und Pfeil zusammensetzten.

“Der gute Mensch geht den anderen Pfad”, sagte Admiral Leonid Nurejew leise.

“Wie, bitte?” fragte Tekener.

Nurejew deutete auf die Bildelemente,

“Die Zeichen entsprechen im großen und ganzen der alten terranischen Bilderschrift LoCoS, wie sie Ende des zwanzigsten Jahrhunderts entwickelt wurde. Sie wird noch heute in abgeänderter Form für die Kommunikation zwischen Positronengehirnen benutzt.” Er lächelte. “Offensichtlich haben schon die alten Lemurer die Nützlichkeit dieses universellen Verständigungsmittels erkannt gehabt.”

“LoCoS ist eine Abkürzung”, warf Baggo Arnvill ein. “Wovon?”

“Nun, erst einmal steckt das griechische Logos—Wort—darin, aber genau genommen ist LoCoS eine Abkürzung für ‘Lovers Communication System’—Kommunikationssystem für Liebende, was man deshalb wählte, weil von Liebenden behauptet wird, sie könnten sich ohne Worte verständigen.”

“Wie wahr!” sagte Tekener grinsend.

“Der gute Mensch geht den anderen Pfad”, wiederholte Baggo. “Ich nehme an, das soll eine Warnung sein, wahrscheinlich vor dem paraphysischen Labyrinth, das die Lemurer hier unten installierten.”

“Und die Automatik schickt uns ausgerechnet hierher?” fragte Tekener mißtrauisch

“Das Labyrinth funktioniert nicht mehr”, erwiderte Baggo. “Sonst wären die Verbrecher nicht durch den Transmitter entkommen. Gehen wir also den Weg für böse Menschen.”

Hinter der quadratischen Öffnung befand sich ein langer, schnurgerader Korridor, danach folgte eine flache, scheibenförmige schnurgerader Korridor, danach folgte eine flache scheibenförmige Halle von ungefähr hundert Metern Durchmesser. Auf dem Boden lagen die zusammengeschmolzenen Überreste von undefinierbaren Geräten, und von der Decke hingen die verkohlten Stahlskelette anderer Geräte.

“Das muß das paraphysische Labyrinth gewesen sein”, erklärte Arnvill. “Die Verbrecher haben es vorsichtshalber zerstört, obwohl es nicht mehr funktioniert. Sie konnten das schließlich nicht wissen.”

Er deutete mit ausgestrecktem Arm auf die quadratische Öffnung in der gegenüberliegenden Wand.

“Dort steht wieder etwas in LoCoS. Können Sie es entziffern, Admiral?”

Leonid Nurejew nickte.

“Das ist der Weg durch Raum und Zeit nach ...” Er zuckte die Schultern. “Den Rest kann ich nicht lesen. Namen sind die Schwäche dieser Bildersprache. Ich nehme an, das Zeichen bedeutet ‘Kasyra’.”

“Also liegt irgendwo dahinter der bewußte Transmitter”, sagte Ronald Tekener.

Sie gingen weiter und kamen abermals zu einem Korridor, der in eine typische Transmitterhalle mündete. Die Energiefeldprojektoren zur Entstofflichung, Umwandlung und Abstrahlung beziehungsweise zur Rematerialisierung ragten in bogenförmiger Anordnung aus den Seitenwänden und der Decke und wiesen alle auf einen Punkt in der Mitte der Halle. Dort war eine kleine Kreisfläche gelb markiert.

“Keine Schaltungen”, stellte Admiral Nurejew fest. “Folglich ist das ein vollautomatisch arbeitender Transmitter. Man braucht nur auf das gelbe Feld zu treten und wird zur Gegenstation abgestrahlt.”

“Also gibt es nur ein Ziel”, meinte Tekener.

“Kasyra”, sagte Baggo.

Tekener wandte sich an die Soldaten.

“Drei von Ihnen beziehen hier Posten. Ihr Auftrag ist, jeden außer uns abzufangen, der im Transmitter rematerialisiert.”

Nachdem drei der sechs Soldaten sich von der Gruppe abgesondert hatten, betraten die übrigen Personen die gelbe Kreisfläche. Im nächsten Augenblick schalteten sich die Energieaggregate der Transmitterhalle mit dumpfem Dröhnen ein.

Das Arbeitsgeräusch war beruhigend gleichmäßig.

Sekunden später wurden die Männer auf dem gelben Feld entmaterialisiert—und praktisch im gleichen Moment in der Gegenstation rematerialisiert.

Baggo Arnvill blickte sich um, den schußbereiten Impulsstrahler in der Hand. Er sah, daß die Gegenstation der auf Formar weitgehend glich. Der einzige Unterschied war, daß der Zugang beziehungsweise Ausgang von einem Panzerschott verschlossen wurde.

“Sie bleiben hier!” befahl Tekener den restlichen drei Soldaten. “Ihr Auftrag ist der gleiche wie der für Ihre Kollegen. Jede Person außer uns ist abzufangen. Aber lassen Sie sich nicht aus dem Transmitter locken.”

Er wandte sich an Arnvill und den Admiral.

“Wir schließen besser unsere Druckhelme. Ich nehme an, draußen ist es reichlich ungemütlich für Menschen.”

Bald darauf stellte sich heraus, daß das eine Untertreibung gewesen war. Das Panzerschott erwies sich als das Innenschott einer sehr widerstandsfähigen Schleuse, und als es geschlossen war und das Außenschott sich öffnete, wurden die drei Männer von einem wilden Orkan angesprungen.

Hätte Kasyra eine Schwerkraft von nur einem Gravo besessen, die Männer wären wahrscheinlich hilflose Spielbälle für die tobenden Elemente geworden. So jedoch konnten sie sich, hervorragend durch ihre Kampfanzüge geschützt, vornübergebeugt durch den Sturm bewegen.

Sandkörner prasselten gegen ihre Klarsichthelme, dazu elastische schwarze Fetzen pflanzenähnlicher Substanz, die sich an den Helmen und den Kampfanzügen festsaugten und mühevoll entfernt werden mußten.

Es herrschte blaues Dämmerlicht, hervorgerufen von der riesigen Scheibe der blauen Sonne Schtuir, die durch die Sandwolken leuchtete. Ab und zu entlud sich die aufgeladene Atmosphäre mit grellen blauweißen Blitzen, die dort, wo sie einschlugen, mit lautem Krachen explodierten und im Umkreis von etwa fünfzig Metern alle Materie pulverisierten.

“HÜ-Schirme einschalten!” sagte Tekener über Helmtelekom. “Und Heimfunk auf geringe Reichweite justieren. Ich möchte nicht, daß man unsere Gespäche abhört.”

“In Ordnung”, sagte Baggo. Er blickte auf seinen Armbanddetektor. “Die Radioaktivität auf diesem Planeten liegt dicht unterhalb der menschlichen Toleranzgrenze. Aber bei eingeschaltetem HÜ-Schirm besteht keine Gefahr.”

Ein gewaltiger Blitz fuhr in Nurjews Hochenergie-Überladungsschirm. Er wurde zwar in den Hyperraum abgelenkt, dennoch schleuderte die kinetische Energie den Admiral etwa zwanzig Meter weit durch die Luft. Er kam wieder auf die Beine und sagte etwas atemlos:

“Ich werde froh sein, wenn wir Kasyra wieder verlassen haben. Eigentlich müßten die vier Verbrecher inzwischen genug von dieser Höllenwelt haben. Wahrscheinlich kehren sie schon bald zum Transmitter zurück.”

“Auf Kasyra gab es früher einen Geheimstützpunkt der Lemurischen Sternengarde, also einer Eliteeinheit”, warf Baggo Arnvill ein. “Er wurde zwar aufgelöst, aber wenn die technischen Anlagen noch existieren und die Flüchtlinge sie gefunden haben, sind sie möglicherweise in Sicherheit.”

“Wo soll dieser Stützpunkt denn liegen?” erkundigte sich Ronald Tekener. “Ich

sehe ihn nicht”

“Zweifellos in der Nähe der Transmitterstation”, sagte Baggo. “Eigentlich hatte ich erwartet, daß sich die Station in dem Stützpunkt befindet.”

“Ich schlage vor, wir aktivieren unsere Flugaggregate und suchen die Umgebung systematisch ab”, meinte Tekener.

“Einverstanden”, erwiderte Baggo.

Sie schalteten ihre Flugaggregate ein und starteten. In geringer Höhe überflogen sie das Gelände in immer weiteren Kreisen und nach rund zwanzig Minuten entdeckten sie in einer riesigen morastigen Mulde eine Kuppel, die der Drehkuppel eines Observatoriums ähnelte.

Sie landeten am Rand der Mulde und deaktivierten ihre Flugaggregate.

Die Mulde war fast kreisrund und durchmaß zirka drei Kilometer. Angefüllt war sie mit einer dampfenden schwarzen Masse, deren Oberfläche ölig schillerte. Die Außenmikrophone der Kampfanzüge übertrugen neben dem Heulen des Sturmes und dem Krachen der Blitze auch glucksende und schmatzende Laute, die vor der schwarzen Masse auszugehen schienen. An mehreren Stellen ragten metallisch blinkende Fels- oder Trümmerbrocken aus dem Morast.

“Das ist der Geheimstützpunkt”, sagte Baggo.

“Die Umgebung sieht nicht sehr einladend aus” stellte Ronald TeKener fest. “Wenn die Trümmer aus Metallplastik sind, dann dürfte von der Station kaum mehr als die Kuppel existieren.”

“Ich werde nachsehen, wie wir hineinkommen”, erklärte Baggo. “Sie warten vorläufig und geben mir notfalls Feuerschutz.”

“Aber seien Sie vorsichtig, Arnvill!” mahnte Tekener. “Denken Sie immer daran, daß auf Quinto-Center Ihr Sohn wartet.

“Ich vergesse es schon nicht”, gab Baggo grimmig zurück. “Aber ich vergesse auch nicht, daß die Flüchtigen einer Organisation angehören, die meine Frau ermordet hat.”

Er schaltete sein Flugaggregat ein und flog die Kuppel mit hoher Geschwindigkeit an. Im letzten Augenblick zog er hoch, bremste ab und kehrte zur Kuppel zurück. Als sich in ihrer Oberfläche ein Spalt öffnete, schoß er mit dem Impulsstrahler hinein. Der krachenden Entladung folgte ein dumpfes Poltern.

Baggo schwebte neben dem Spalt und schoß vorsichtshalber noch einmal hinein, bevor er einflog.

Auf dem Boden der Kuppel lag, neben einem Kontrollpult, einer der Verbrecher. Er umklammerte noch ihm Tod seine Impuls- und Waffe. Wäre Baggo ihm nicht zugekommen, hätte er als erster geschossen.

Hinter Arnvill tauchten Tekener und der Admiral in der Öffnung auf.

“Also doch”, sagte Ronald Tekener mit bedeutungsvollem Blick auf den toten Verbrecher.

Baggo nickte und deutete auf die etwa zweieinhalb Meter hohe Säule im Mittelpunkt der Kuppel. In ihrer Wandung befand sich eine mannshohe Öffnung.

“Ein Kraftfeldschacht”, meinte er. “Es ist allerdings nicht ratsam, sich ihm anzuvertrauen. Die übrigen drei Verbrecher könnten uns ohne eigenes Risiko nacheinander abschießen. Wir müssen die Nottreppe nehmen.” Er blickte zu dem Geländer aus Metallplastik, unter dem eine schmale gewendelte Treppe begann.

Tekener machte ein skeptisches desieht.

“Der Treppenschacht ist so eng, daß wir die HÜ-Schirme ausschalten müßten.”

“Das gleiche trifft auch für die Verbrecher zu”, entgegnete Baggo. “Ich nehme nicht an, daß sie das Risiko eingehen werden, sich auf dieser Treppe zum Kampf zu stellen.”

Admiral Leonid Nurejew schlug mit der flachen Hand auf eine der MikroFusionsbomben, die an seinem Waffengurt hingen.

“Es wäre besser, eine Bombe auf kurze Zündlaufzeit einzustellen, hierzulassen und sich zurückzuziehen.”

“Wir hätten keine Sicherheit, daß die Verbrecher durch die Explosion getötet würden”, erklärte Arnvill. “Wer weiß, wie tief die Anlagen des Stützpunktes reichen.

Ronald Tekener warf einen Blick auf sein Gesicht.

“Sie werden von fanatischem Haß beherrscht, Arnvill. Eigentlich müßte ich Sie zurückschicken, jedenfalls, wenn ich mich streng an die Dienstvorschriften hielte. Reißen Sie sich zusammen, Mann!”

Baggo atmete schwer.

“Ich will es versuchen”, sagte er dumpf.

Er schwang sich auf die Wendeltreppe und stieg rasch hinab, die Hand mit dem Impulsstrahler schußbereit ausgestreckt. Ronald Tekener und Leonid Nurejew blieb nichts weiter übrig, als ihm ebenso schnell zu folgen.

Als Baggo Arnvill das Ende der Treppe erreichte, bewegte er sich langsamer und mit der Geschmeidigkeit und Lautlosigkeit einer Raubkatze. Sein Gesicht glich einer starren Maske.

Er spähte um die Ecke in einen langen und breiten Korridor, an dessen anderem Ende sich ein geschlossenes Schott befand. Irgendwo summten Maschinen. Zumindest ein Teil der Stützpunkteinrichtungen war also noch funktionsfähig.

Warten Sie!” flüsterte Baggo, als Tekener und der Admiral sich an ihn vorbeidrängen wollten. “Hätte ich Verfolger hinter mir, hätte ich ihnen hinter dem Schott eine Falle gestellt. Vielleicht haben die Verbrecher es auch getan.”

Er zielte mit dem Impulsstrahler auf die Mittelfuge des Schottes und drückte ab. Eine Schnelle Folge hochverdichteter Energie pulste aus der Abstrahlmündung, schlug in der Trennfuge ein und zerfetzte das Material -und mit ihm die elektronische Verriegelung.

Als die beiden Schotthälften ruckartig auseinander glitten, blitzte dahinter der Glutball einer chemischen Explosion auf. Gleich danach donnerte die Druckwelle durch den Korridor.

“Eine chemische Explosivladung, deren Zünder mit dem Öffnungsmechanismus des Schottes gekoppelt war”. stellte Baggo sachlich fest.

Er schaltete seinen HO-Schirm wieder ein, aktivierte das Flugaggregat und jagte schnell durch den Korridor. Wo die Bombe explodierte war, gähnte ein großes Loch mit nachglühenden Schmelzrändern im Metallplastikboden. Baggo hielt über ihm an und ließ sich hindurchsinken. Einmal berührte sein Hochenergie-Überladungsschirm eine Randstelle des Loches; im nächsten Moment fehlte ein Stück des Randes.

Baggo Arnvill ließ sich dadurch nicht erschüttern. Unter ihm lag ein großer Saal mit dreieckiger Grundfläche, ähnlich den beiden Sälen, die er in der Kuppelhalle der Unterwasserstadt kennengelernt hatte. Die Wände verstrahlten milchiges Licht, und der

Boden war aus zahllosen glasartigen Facetten zusammengesetzt, die in allen Regenbogenfarben glitzerten und gleißten.

“Die Facetten müssen eine Funktion erfüllen”, sagte Baggo zu Tekener und Nurejew, die neben ihm gelandet waren. “Wenn wir wußten, welche, wäre uns vielleicht schon geholfen.”

Er runzelte die Stirn.

“Ich werde etwas versuchen.”

Auf Lemura sagte er:

“Hier spricht Tamrat Arnvill. Ich komme von der Psionischen Bastion Goslania und verfolge drei Verbrecher, die dem Neuen Lemurischen Sternenreich schweren Schaden zugefügt haben. Wenn die hiesige Automatik noch funktioniert, fordere ich Meldung.”

Etwas summte, dann ertönte ein Knistern, dem ein hartes Knacken folgte. Eine metallisch klirrende, von Störgeräuschen begleitete Stimme sagte:

“Sicherheitspositronik meldet: Eindringen Unbefugter löste unwiderruflich Selbstvernichtungsanlagen aus. Da Sprengladungen entfernt wurden, erfolgt Unbrauchbarmachung nach Plan Ekatron sechs. Tamrat Arnvill wird aufgefordert, sich in ...” Die Stimme brach nach einem neuerlichen Knacken ab.

“Gehen wir”, sagte Admiral Leonid Nurejew tonlos.

“Richtig”, pflichtete Tekener ihm bei. “Wir brauchen draußen nur zu warten, bis die Verbrecher herauskommen. Dann nehmen wir sie gefangen. Ich denke, daß sie keinen Widerstand leisten werden, weil das in ihrer Lage sinnlos wäre.

Baggo preßte die Lippen zusammen, bis sie nur noch zwei blutleere Striche waren.

“Nein!” stieß er hervor. “Die Anlage kann nicht gesprengt, sondern nur unbrauchbar gemacht werden. Wir wissen nicht, was die Positronik darunter versteht. Möglicherweise bietet die Anlage den Verbrechern auch danach noch Unterschlupf. Ich hole sie heraus, und wenn ich es allein tun muß.”

“Werden Sie wieder vernünftig, Arnvill!” mahnte Tekener.

“Ich, Tamrat Arnvill, fordere die Sicherheitspositronik auf, mir den Weg freizumachen!” sagte Baggo auf Lemura. “Aber nur für mich allein.”

In der Wand zur Linken bildete sich eine, rechteckige Öffnung. Baggo schnellte sich hindurch, bevor seine Gefährten ihn daran hindern konnten. Hinter ihm schloß die Öffnung wieder.

Baggo lächelte wölfisch und sah sich aufmerksam um.

Er befand sich in einem Korridor, der dem eines terranischen Raumschiffes verblüffend ähnelte. Er war kreisförmig angelegt, und aus dem Teil, den Baggo von seinem Standort überblicken konnte, schloß er auf einen Radius von mindestens tausend Metern. In der innen liegenden Wand des Korridors befanden sich in Abständen von zirka fünf Metern schmale rechteckige Schotte; die nach außen liegenden Wände wiesen in Abständen von etwa fünfzehn Metern große quadratische Schotte auf.

Baggo ging kein Risiko ein. Er schaltete seinen HO-Schirm nicht ab, um eines der inneren Schotte durch direkten Kontakt zu öffnen, sondern er zerschloß den Verriegelungsmechanismus. Die winzige Strukturlücke, die sich beim Abschluß des Impulsstrahlers ferngesteuert in seinem Schutzschirm öffnete, schloß sich nach

Einstellung des Beschusses sofort wieder.

Doch diesmal wurde keine Explosion ausgelöst. Baggo Arnvill spähte in den Raum hinter dem Schott und blickte in Dunkelheit. Er schaltete seinen Helmscheinwerfer ein. Der Lichtkegel zerriß die Finsternis und glitt lautlos über das Gelände einer Galerie.

Als Baggo auf die Galerie hinaustrat und den Lichtkegel nach unten richtete, erblickte er unter sich weitere Galerien—und ganz unten, am Grunde des riesigen Schachtes oder der zylindrischen Halle, sah er jene schwarze Masse, die auch die Mulde außerhalb des Stützpunktes der Lemurischen Sternengarde ausfüllte.

Doch im Unterschied zu jener befand sich diese Masse in stetiger Bewegung. Sie wallte schmatzend, grunzend und gurgelnd an den Schachtwänden empor und vermittelte den erschreckenden Eindruck von etwas Lebendigem. Ihr voraus kroch ein dünner, ebenfalls schwarzer Film, der das Gelände der untersten Galerie überzog.

Baggo schüttelte sich innerlich.

Dieser Anblick ließ ihn für kurze Zeit vergessen, daß er drei gefährliche Verbrecher jagte. Er wurde unsanft daran erinnert, als ein Impulsstrahl das Gelände vor ihm zerschmetterte und in seinen HO-Schirm schlug.

Der HO-Schirm schleuderte die Energie des Schusses in den Hyperraum. Baggo warf sich zurück, hastete etwa hundert Meter auf der Galerie entlang und warf sich dann zu Boden. Zuvor mußte er seinen HO-Schirm deaktivieren.

Vorsichtig, denn nun war er wieder verwundbar, schob er seinen Kopf durch das Gittergelände der Galerie und lauschte nach unten. Die Verbrecher schienen ebenfalls auf ein Geräusch zu warten, das ihnen den Standort ihres Verfolgers verriet, denn außer dem ekelhaften Glucksen und Schmatzen kam kein Laut von unten.

Bis der grauenhafte Schrei ertönte.

Die Wände warfen den Schrei als vielfaches Echo zurück—und auch den nächsten Schrei.

Baggo spürte, wie sich ihm die Haare sträubten. Er ahnte, warum die Verbrecher geschrien hatten, war aber umsichtig genug, dennoch eine neue Falle einzukalkulieren.

Erst, als unten zwei starke Scheinwerfer aufleuchteten und die Lichtkegel nicht nach oben zeigten, wurde seine Ahnung zur Gewißheit.

Er sah, daß die schwarze Masse die untere Galerie überflutet hatte. Zwei Verbrecher hockten auf dem Gelände und kämpften gegen die gummiartigen Ausläufer, die ihre Beine umklammert hielten und unaufhaltsam weiter emporkrochen.

Ihre an den Helmen befestigten Scheinwerfer beleuchteten zwei Arme, die aus der schwarzen Masse auf der Galerie ragten. Im nächsten Moment waren die Arme verschwunden.

Der grauenhafte Anblick ließ Baggo seinen Haß vergessen. Er schaltete sein Flugaggregat ein und schwang sich über die Brüstung seiner Galerie, nur von dem Gedanken beseelt, den beiden Männern dort unten zu helfen.

Aber er kam zu spät.

Die beiden Verbrecher kippten vom Gelände, als die schwarze Masse über ihre Klarsichthelme kroch. Bevor Baggo sie erreichte, versanken sie in der, wogenden zähen Flut, die den Schacht emporstieg. eine Art programmiertes Plasma, das dabei war, den gesamten Stützpunkt zu überfluten, auszufüllen und alles Leben darin auszulöschen.

Von Grauen geschüttelt, startete Baggo Arnvill durch und flog nach oben. Er kam in dem Augenblick auf der obersten Galerie an, als Ronald Tekener und der Admiral dort auftauchten.

“Wo sind sie’?” fragte Tekener.

Baggo deutete nach unten.

“Dort?”

Die beiden Männer leuchteten mit ihren Scheinwerfern nach unten und fuhren beim Anblick des wallenden Plasmas zurück.

“Grauenhaft!” flüsterte Tekener. “Sind Sie nun zufrieden, Arnvill?”

“Nein”, antwortete Baggo. “Ich wollte ihnen helfen, aber ich kam zu spät. Wir können gehen.”

*

Als die drei Männer die Kuppel verließen, hatte der Sturm nachgelassen. Noch immer war der Himmel von Sandwolken verhüllt, aber es war dennoch viel heller als zuvor. Die Strahlen der blauen Riesensonne Schtuir brannten unbarmherzig herab.

Baggo, Tekener und der Admiral landeten am Rand der Mulde und sahen zu, wie das, was sie zuvor für Morast gehalten hatten, darin brodelte. Die schwarze Masse wirkte wie ein lebendiges Ungeheuer, und vielleicht war sie das auch.

Eine Viertelstunde später quoll Plasma aus dem Kuppelspalt und vermischte sich mit dem von draußen, dann war auch die Kuppel verschwunden. Langsam glättete sich die Oberfläche des Plasmas über dem Grab der vier Verbrecher.

Schweigend flogen die Männer zum Transmitter zurück und ließen sich zur Gegenstation in der Unterwasserstadt auf Formar abstrahlen.

“Wir kommen wieder”, sagte Baggo Arnvill zu der Automatik, bevor er mit seinen Begleitern den Kuppelbau verließ.

Als die FARTULOON Fahrt aufnahm, um das Xo-Xa-System zu verlassen, sagte Ronald Tekener:

“Die Verbrecher haben die Psimaterie von Formar nicht bergen können. Ich werde dafür sorgen, daß das Xo-XaSystem künftig pausenlos überwacht wird. Vielleicht kommen die Leute des ‘Grauen’ wieder, um ihren Plan doch noch zu vollenden.”

“Und ich werde den Großadministrator des Solaren Imperiums über die neuen Erkenntnisse informieren”, erklärte Admiral Leonid Nurejew. “Wir wissen jetzt genau, wie der Suddenly-Effekt zustande kommt. Aber die USO und die Solare Abwehr müssen ihre Arbeit koordinieren. damit wir den Verbrechern so bald wie möglich das Handwerk legen können.”

Er wurde nachdenklich.

“Nur eines bereitet mir Kopfzerbrechen. Wie kommt es, daß mentalstabilisierte und parapsychisch begabte Personen lethargisch werden, wenn sie in die Nähe abgestrahlter und materialisierter Trümmernmassen geraten? Die Psimaterie wurde den Massen doch beim Hyperraumdurchgang entzogen.”

“Es handelt sich wahrscheinlich um eine Sekundärstrahlung”, meinte Tekener.

Er wandte sich an Baggo.

“Was sagen Sie dazu, Arnvill?”

Baggo fuhr aus dumpfem Grübeln hoch.

“Wozu?”

“Schon gut”, sagte Ronald Tekener verständnisvoll. “In zwölf Stunden werden wir wieder auf Quinto-Center sein, und Sie sehen Ihren Jungen wieder.”

Baggo Arnvill nickte.

“Aber ich möchte nicht dort bleiben. Ich bitte darum, mich zu beurlauben, damit ich mit Tregiro zur Erde reisen kann. Wir haben Erholung nötig.”

Tekener blickte ihn forschend an.

“Ihre Miene verrät Sie, Arnvill”, erwiderte er leise. “Sie wollen den ‘Grauen’ aufspüren und sich an ihm rächen.”

“Bekomme ich meinen Urlaub?” fragte Baggo unbeirrt.

Ronald Tekener seufzte.

“Sie sollen ihn haben, Arnvill.”

Baggo lächelte kalt, als er sagte:

“Danke, Sir.”

Seine Gedanken aber eilten ihm voraus- auf der Jagd nach einem skrupellosen Verbrecher ...

ENDE

Lesen Sie nächste Woche ATLAN Nr. 90:

Stadt in der Tiefsee

von Kurt Mahr

*Weltraumdetektiv Baggo Arnvill—ein
Einzelgänger bekämpft eine unheimliche Macht*